# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 278. Dienstag, 30. November 1926, abends. 79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Wetterleuchten in Bukarest.

Die Nachrichten, die über den Gesundheitszustand Königs Ferdinand von Rumänien zu uns herüberdringen, sind recht widerspruchsvoll. Zum Teil besagen sie, daß die Krankheit des Königs das Schlimmste befürchten lasse, teilweise verkünden sie sogar, daß er bereits gestorben sei, andere sprechen wieder davon, daß er sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befinde. Die plötzliche Abreise der Königin Maria von Rumänien aus Amerika deutet jedoch darauf hin, daß im Augenblick ihre Anwesenheit in Bukarest dringend erwünscht wird. In der Tat läßt sich auch aus anderen Nachrichten ersehen, daß sich zur Zeit in der Hauptstadt des rumänischen Landes eine nicht gelinde Krisenstimmung auswirkt. Gewiß, an und für sich wäre das Ableben des Königs ein schwerer Schlag für das Land. Denn die Regentschaft des Königs hat recht viel Wertvolles und Gedeihliches für das Land geschaffen. Aber ganz abgesehen von der Persönlichkeit König Ferdinands, nicht sein Tod selbst wäre der schlimmste Schlag für Rumänien, sondern lediglich das, was nach seinem Ableben sich ereignen wird. Der König spielt heute noch in seinem Lande etwa die Rolle, die Kaiser Franz Joseph in der alten Donau-Monarchie inne hatte. Er ist das vereinigende Moment, das die widerstrebenden Elemente des Landes zusammenhält. Und schließlich das einzige. Stirbt heute der König, dann kommt die Herrschaft der Parteien. Was hieraus sich gestalten wird, kann man sich ungefähr vorstellen.

Ueber die ganze Affäre des Thronverzichtes des Kronprinzen Karls hängt ein geheimnisvoller Schleier. Es wäre verfehlt, seine Privatangelegenheiten, so u. a. seine Hochzeit mit Zizi Lambrino, oder das Zerwürfnis mit seiner Mutter als den Hauptgrund seiner Verbannung zu bezeichnen. Der ehemalige Kronprinz als Offizier hat es verstanden, durch seine Liebenswürdigkeit und schließlich auch durch seine anständige Gesinnung sich eine große Anhängerschaft im Heere und in der Bevölkerung zu sichern. Man wird sich noch zu erinnern haben, mit welcher Empörung gewisse Offizierskreise seine Verbannung aufgenommen haben. Auch in der Zeit seines Aufenthaltes in Paris sind die Strömungen im Lande, die für seine Rückkehr wirken, niemals zum Stillstand gekommen. Im Gegenteil, die Stimmung in der Bevölkerung des Landes hat sich immer mehr für ein Wiedereinsetzen des Kronprinzen in seine früheren Rechte ausgesprochen. Denn als den eigentlichen Feind des Kronprinzen hat man nicht seine Familie, sondern die „stärksten Männer des Landes", die Brüder Bratianu, seit langem erkannt. Sie allein bewirkten damals, daß das Parlament dem Thronverzicht zustimmte, die Thronfolgerschaft in einer Weise regelte, die der Parteipolitik der Bratianus durchaus entsprach. Als Thronfolger wurde der fünfjährige Prinz Michael erwählt. Sollte der jetzt regierende König Ferdinand vor der Mündigkeitwerdung des jungen Prinzen sterben, so würden alle Rechte der Krone, bis zur Mündigkeit des jugendlichen Königs, einem Regentschaftsrat übertragen werden. Mitglieder dieses Regentschaftsrates sind, wie durch Parlamentsbeschluß festgelegt ist, der zweite Sohn des jetzigen Königs, Prinz Nikolaus, dann der griechisch-orthodoxe Patriarch, Fürstbischof Miron Christea und der Präsident des obersten Gerichtshofes. Die Zusammensetzung dieses Regentschaftsrates — man hat zu erkennen, daß in ihm kein einziger politischer Kopf großen Formates vorhanden ist — zeigt, daß in seinem Wirken sich Parteieinflüsse bemerkbar machen werden, die zum Teil ganz verschiedenen Richtungen angehören. Die Folge einer solchen Auslieferung der Kronrechte an den Parteikampf wird in einer ewigen Krise und einer Zersplitterung des Landes zu erblicken sein, die dem Lande die Ruhe, die es für die Entwicklung seiner Finanzen und seiner Wirtschaft dringend braucht, nicht beschert. Diese Erkenntnis wird zum größten Teil die Neigung großer Teile des Landes verstärkt haben, dem Kronprinzen Karl wieder die Rückkehr zu ermöglichen. Immerhin haben auch diese Kreise erkannt, daß eine Zurückberufung des Verbannten nicht auf Grund eines Staatsstreichs erfolgen kann, da ein solcher Staatsstreich angesichts der starken Parteianhängerschaft der Bratianus zum Bürgerkrieg führen müßte. Die Bemühungen der Freunde des Kronprinzen Karls gehen nun dahin, durch eine Aenderung des Thronfolgegesetzes im Parlament ihr Ziel auf legalem Wege zu ermöglichen. Wenn man den Meldungen, die von einer Aussöhnung des Kronprinzen mit seiner Mutter Maria sprechen, Glauben schenken kann, so darf man feststellen, daß die Befürworter der Rückkehr des Kronprinzen ein gutes Stück auf ihrem Wege vorwärts gekommen sind. Hätte sich in den Tagen der Thronverzichterklärung die Königin Maria auf die Seite ihres ältesten Sohnes gestellt, auch die stärksten Parteischiebungen der Bratianus hätten das Parlament nicht dazu geführt, die Abdankung des Prinzen zu genehmigen. Sollte also in der Tat jetzt eine Versöhnung im Königshause stattgefunden haben, so wäre eine der Hauptschwierigkeiten, die gegen die Rückkehr des verbannten Kronprinzen sprechen, beseitigt. Das besagt jedoch keineswegs, daß eine Wiedereinsetzung Karls in seine Thronfolgerrechte auf legalem Wege sich reibungslos abwickeln würde. Die Bratianus sind nach wie vor im Lande sehr mächtig. Eine Rückkehr des Prinzen würde ihre sehr weitgesteckten Pläne illusorisch machen. Also werden sie kämpfen. Aus diesem Wenigen kann man ersehen, vor welch starker Beunruhigung das Land durch das Ableben des regierenden Königs Ferdinand in diesem Augenblick gestellt wäre.

# Zur Frage der Abrüstung Deutschlands.

## Times über die Militärkontrolle.

)( London. **Times schreibt: Die Besprechungen über die deutsche Abrüstung werden zwischen der britischen, französischen, italienischen, belgischen und deutschen Regierung eifrig fortgesetzt, und bei der Zusammenkunft des Völkerbundsrates in der nächsten Woche werden die verschiedenen Minister des Aeußeren das Problem weiter erörtern, um eine endgültige Regelung zu erreichen. Die Genfer Besprechung wird eine Fortsetzung der Erörterung sein, die in Locarno zwischen Sir Austen Chamberlain, Briand, Vandervelde sowie Luther und Stresemann stattgefunden hat. Die Initiative für die jüngsten Besprechungen ist von britischer Seite ausgegangen. Eine von britischen militärischen Sachverständigen vorbereitete Denkschrift, die das „Mindestprogramm" enthält, dessen Erfüllung durch Deutschland gefordert werden sollte, falls es wünscht, die Alliierte Kontrollkommission aus Berlin zurückgezogen und durch ein Aufsichtskomitee des Völkerbundes ersetzt zu sehen, wurde von Sir Austen Chamberlain abgefaßt und ungefähr Mitte dieses Monats in Paris, Rom und Brüssel mitgeteilt. Die Punkte des „Mindestprogramms" waren: 1. Unterordnung des Oberbefehlshabers der Reichswehr unter die Autorität des Reichswehrministers; 2. Regelung der Frage der Rekrutierung und der militärischen Vereinigungen; 3. Kontrolle über die Ausfuhr von Waffen und Munition; 4. Zerstörung neuer Befestigungen an der deutschen Ostgrenze. Zu den Punkten 1 und 2 wird Times zufolge von den britischen Militärbehörden die Auffassung vertreten, daß Deutschland bereits viel zu einer befriedigenden Regelung getan hat und daß die zunehmende Unterstützung, die die Politik Stresemanns bei der Nation findet, dazu führen wird. Den dritten Punkt betrachtet man als den wichtigsten, und er ist auch in Wahrheit der Prüfstein für Deutschlands Bereitwilligkeit, den Geist der Locarnoverträge zur Anwendung zu bringen. Der vierte Punkt wirft die Frage der genauen Auslegung der betreffenden Klausel des Versailler Vertrages auf. Die in London vertretene Auffassung ist, daß sie am besten dem Urteil des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag überlassen bleiben würde. Briand hat die britische Denkschrift an die französischen Sachverständigen weitergegeben, deren Bericht rechtzeitig für die Zusammenkunft in Genf aufgestellt werden wird. Es ist bekannt, daß die Franzosen ebenso wie die Belgier der Frage ungesetzlicher militärischer Organisationen in Deutschland größte Bedeutung beimessen. Ohne den Bericht der französischen Sachverständigen abzuwarten, hat Briand Chamberlain in dem Sinne geantwortet, daß die versöhnlichste Haltung gegenüber Deutschland der leitende Grundsatz seiner auswärtigen Politik bleibe. Briand fügte hinzu, nichts sollte getan werden, um eine freundschaftliche und endgültige Regelung des Abrüstungsproblems zu verzögern. Indessen legte er dar, daß die Räumung des Kölner Abschnittes Herrn Luther und Herrn Stresemann zugestanden wurde in der Hoffnung auf eine schnelle Erledigung genau der Punkte durch Deutschland, die in der britischen Denkschrift erwähnt werden. Briand glaubt nicht, daß es auf die Dauer zweckmäßig sein würde, wenn alle Zugeständnisse nur von einer Seite kämen. Die belgische und die italienische Haltung gegenüber der britischen Denkschrift ist günstig. Der Artikel schließt: Das Kernproblem der alliierten Regierungen ist nicht die Umwandlung der militärischen Kontrolle — dieses Prinzip kann als angenommen gelten — sondern die genaue Umschreibung der Machtbefugnisse, die dem Organ des Völkerbundes gegeben werden sollen, wenn es gebildet worden ist. Die Franzosen wünschen eine ständige Kommission mit dem Recht der jederzeitigen Beaufsichtigung und zwar besonders bezüglich der entmilitarisierten Rheinzone. Die britische Auffassung ist, daß dies über die Bedingungen des Versailler Vertrages hinausgehen würde und daß die Kontrollbefugnisse des Völkerbundes nur anwendbar werden sollten in besonderen Fällen, wo eine bestimmte Beschwerde von einer interessierten Macht vorgebracht ist.**

## Der englische und der französische Standpunkt.

London. (Funkspruch.) Der Pariser Berichterstatter der Morning Post schreibt: Obgleich der französische und der britische Standpunkt bez. der Abrüstung Deutschlands in vielen Punkten einander völlig entgegengesetzt sei, so beständen doch Zeichen dafür, daß Chamberlain bei seiner Ankunft in Paris am nächsten Donnerstag finden werde, daß die Franzosen bereit seien, ihm auf halbem Wege entgegenzukommen. **Die französische Presse sei sich plötzlich klar darüber geworden, daß Frankreich sich vielleicht in Europa isolieren werde, wenn seine gegenwärtige Taktik unverändert bleibt, während die Gerüchte, daß Mussolini mit dem Gedanken einer Vereinbarung mit Stresemann spielt, naturgemäß Unbehagen hervorriefen.**

## Die außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer.

Paris. (Funkspruch.) Der radikale Abgeordnete **Berthod** erklärte in der Nachtsitzung der Kammer bei der **Beratung des Budgets für auswärtige Angelegenheiten**, er beglückwünsche Briand zu den Bemühungen, die er unternommen habe, damit nicht wieder die Geißel des Krieges Europa heimsuche. **Frankreich könne die besten Beziehungen zu allen seinen Alliierten aus dem großen Kriege unterhalten und trotzdem den Versuch machen, sich mit Deutschland zu verständigen.** Aus diesem Grunde müsse man sich über die Zusammenkünfte von Locarno und Thoiry freuen. Deutschland verlange das Ende der Kontrolle.

Der Abg. **Fabry** bemerkte, einstimmig habe der Völkerbundsrat das **Investigationsrecht der deutschen Bewaffnung** reglementiert. Eine andere Reglementierung könne nur durch einstimmigen Beschluß festgesetzt werden.

**Berthod** fuhr fort, die französische öffentliche Meinung habe sich erregt, daß mehrere Jahre nötig gewesen seien, um die Ausführung der Entwaffnungsklauseln des Friedensvertrages von Versailles durchzuführen. **Die Räumung des Rheinlandes könne nur erfolgen, nachdem die Sicherheit Frankreichs garantiert sei.** Die faschistische Außenpolitik Italiens dürfe man trotz aller Gerüchte nicht dramatisieren. Er glaube nicht, daß Italien morgen die Waffen gegen Frankreich ergreifen werde.

Der radikale Abg. **Milhand** erklärte, die von der Regierung in Locarno und Thoiry befolgte Politik habe nicht die Zustimmung aller Parteien erhalten. Aber sie werde von dem ganzen demokratischen Frankreich gebilligt. **Die Rede Stresemanns habe in Frankreich enttäuscht.** Die Nachrichten über die Organisation der vaterländischen Verbände könnten nicht in Zweifel gezogen werden; sie stammten aus deutscher Quelle. Die Vertreter der französischen Nation müßten Deutschland, dem man die Hand reiche, sagen, wenn man auch den pazifistischen Willen der deutschen Regierung schätze, man fürchte, daß man eines Tages über sie hinweggehen werde. **Der Redner wünschte, daß Briand bei den Besprechungen, die zwischen den Außenministern der großen Nationen stattfinden werden, bei der Politik, die er so glücklich in Locarno, Thoiry und Genf eingeleitet habe, verbleiben werde.**

## Das britische Memorandum über den Stand der deutschen Abrüstung.

* London. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union an zuständiger Stelle erfährt, ist das heute früh von der Times veröffentlichte britische Memorandum über den Stand der deutschen Abrüstung bereits am 29. Oktober der französischen Regierung übermittelt worden. Das Memorandum ist vom englischen Generalstab verfaßt und nach vorheriger Durchsicht im Auswärtigen Amt nach Paris gesandt worden. An amtlicher Stelle legt man großes Gewicht darauf, daß es sich bei dem Memorandum keineswegs um ein Mindestprogramm handelt, wie die Times heute morgen behauptet hatte. Im Gegenteil wird versichert, daß sich die britische Regierung in keinem der angeschnittenen Punkte festgelegt habe. Im übrigen werden die Programmpunkte 1 und 4, nämlich Unterordnung des Oberbefehlshabers unter die Autorität des Reichswehrministers und die Zerstörung von Befestigungsanlagen an der Ostgrenze als veraltet bezeichnet. Auch Punkt 3, die Kontrolle der Ausfuhr von Waffen und Munition, wird in London als von untergeordneter Bedeutung betrachtet. Uebrig bleibe demnach die Frage der Rekrutierung und die der Sportverbände, über die man in London jede äußere Festlegung vermeidet. Auf das Memorandum hat die französische Regierung in der Zwischenzeit geantwortet. Die britische Erwiderung auf die französische Antwort wird zur Zeit noch im Auswärtigen Amt vorbereitet und von Chamberlain am Donnerstag in Paris vorgelegt werden.

## Paris und das englische Abrüstungsmemorandum.

* Paris. Zu dem englischen Memorandum über den Fragenkomplex der deutschen Abrüstung wird an zuständiger Stelle erklärt, daß bereits vor Fertigstellung dieses Memorandums ein lebhafter Notenwechsel zwischen den beiden Hauptstädten stattgefunden habe. Man will dem Memorandum aber weiter keine besondere Bedeutung beimessen, da dessen Feststellungen durch den Gang der Ereignisse bereits überholt seien. **Es wird in Paris besonders darauf verwiesen, daß die Frage des Oberbefehlshabers der Reichswehr von der Botschafterkonferenz als geregelt bezeichnet worden ist.** Die Verhandlungen zwischen Paris und London gehen inzwischen weiter und man erwartet den Einzelbericht der Kontrollkommission.

## 1927 keine Abrüstungskonferenz?

)( Genf. Auf einer gestern abgehaltenen Preßkonferenz teilte **Lord Robert Cecil** mit, nach seiner Ansicht sei **nicht mehr damit zu rechnen, daß die internationale Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre zusammentreten werde.**

## Zur Begegnung der Minister des Auswärtigen.

)( Paris. Der italienische Transalpinen Depeschen-Agentur, die ihren Sitz in Paris hat, wird aus Rom berichtet, daß man **in römischen politischen Kreisen noch keine Bestätigung bezüglich einer Begegnung der Minister des Auswärtigen Frankreichs, Englands, Deutschlands und Italiens habe.** Alles, was man zur gegenwärtigen Lage sagen könne, sei, daß eine derartige Begegnung den Richtlinien der italienischen Politik nicht widersprechen würde. Italien wolle den Frieden und sei mithin für alle Abmachungen, die zu seiner Konsolidierung beitragen würden. Es sei natürlich, daß es sich an allen Konferenzen beteiligen werde, in deren Verlauf die großen europäischen Interessen erörtert werden könnten.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Helft den Aermsten der Armen.

Ein Aufruf braust durch deutsches Land: „Helft den Aermsten der Armen! Gebt ihnen Kleidung, Nahrungsmittel und andere Spenden. Bereitet ihnen eine Weihnachtsfreude!"

Der Krieg und die Nachkriegszeit haben die ungeheure wirtschaftliche Not, in der sich unser deutsches Volk befindet, heraufbeschworen. Ein großer Teil der Bewohner von Stadt und Land ist gänzlich verarmt. Tagaus, tagein sitzt die Not am ärmlich gedeckten Tisch und in der Nacht wacht die Sorge am Bett. Ein ganzes Jahr lang haben wir die Armen durch die Straßen wandern sehen. Die Hoffnungslosigkeit sprach aus ihrem trüben Blick. Kein Lichtstrahl fiel in ihr düsteres Leben.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Mehr denn je verlangt die Pflicht der Nächstenliebe von all denen, die sich in geordneten Lebensverhältnissen befinden, daß den ärmsten der Armen geholfen wird; denn ihr Unglück ist groß. Gebt Kleider für sie! Denkt daran, daß Menschenbrüder frieren. Laßt den Aufruf nicht ungehört an eurem Ohr vorübergleiten; den Aufruf, der zwar klagend klingt, aber eine frohe Verheißung in sich birgt.

Es mag wohl Menschen geben, welche der Meinung sind, daß die Wohlfahrtsämter, Fürsorgestellen und andere behördliche Instanzen die Aufgaben des ergangenen Aufrufes voll und ganz zu lösen hätten. Wohl leistet die Wohlfahrtspflege von staats- und gemeindewegen Hervorragendes, doch kann sie alle Wünsche nicht erfüllen. Als treue Diener und Förderer der Armenfürsorge müssen wir unser Möglichstes zur Linderung der großen Not mit beitragen. Wohl in jedem Haushalt befinden sich Kleidungsstücke, die dem Träger nicht mehr gut genug erscheinen und unbeachtet im Schrank oder in der Truhe liegen. Sollen diese Kleidungsstücke von den Motten zerfressen werden oder in den Lumpensack wandern? Mancher wäre froh, wenn er einen abgetragenen Mantel, ein gestopftes Hemd, ein paar alte Schuhe etc. sein eigen nennen könnte. Den Bedürftigen kommt es nicht auf Glanz und Eleganz an. Sie sind zufrieden, wenn sie sich warm kleiden und vor der Kälte schützen können. Gebt reichlich! Das Heer der Erwerbslosen, der notleidenden Rentner und Invaliden ist riesengroß. Auch die kleinste Gabe wird ihnen Freude bereiten und den verloren gegangenen Glauben an die Menschheit zu neuem Leben erwecken.

Die Weihnachtsfreude der Beschenkten wird den Gebern zum Segen gereichen.

**Bereitet den Aermsten der Armen eine Weihnachtsfreude!**

---

# Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. November 1926.

—* **Wettervorhersage für den 1. Dezember.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorwiegend stark bewölkt. Neigung zu leichten Schneefällen. Oertlich, besonders im Gebirge nebelig getrübt. Kalt. Auch im Flachland Nachtfrost. Mäßige, im Gebirge lebhafte östliche bis nordöstliche Winde. — Allgemeiner Witterungscharakter der nächsten Tage: Weiterer Temperaturrückgang in Aussicht.

—* **Daten für den 1. Dezember 1926.** Sonnenaufgang 7,42 Uhr. Sonnenuntergang 3,56 Uhr. Mondaufgang 2,57 Uhr V. Monduntergang 3,36 Uhr N. 1709: Der Kanzelredner Abraham a Santa Clara in Wien gest. (geb. 1644). 1859: Der Maler Alfred Rethel in Düsseldorf gest. (geb. 1816). 1910: Der Afrikaforscher Adolf Graf von Goetzen in Hamburg gest. (geb. 1866).

—* **Oeffentliche Bezirksausschußsitzung** findet Montag, den 6. Dezember, vorm. 10 Uhr statt.

—* **Polizeibericht.** Bei dem Vergnügen eines Turnvereines im Gasthofe in Merzdorf am Sonntag, den 31. 10. 1926, ist annehmbar versehentlich ein neuer weißer Damenfilzhut mit weißem Bande in der Garderobe vertauscht worden. Die Person, die den Hut vertauscht hat, ist mit dem nachts gegen ¾12 Uhr in Merzdorf abfahrenden städtischen Kraftwagen nach Riesa zu gefahren. Sie soll den weißen Hut und einen weißen Pelzkragen getragen haben. Es ist ein Mädchen im Alter von 16 bis etwa 20 Jahren gewesen. Sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Feststellung der Person dienen können, erbittet der Kriminalposten Riesa.

—* **Vierter Heimatschutzvortrag.** Ein selten schöner Genuß wurde den Heimatschutzfreunden, die diesmal in äußerst starker Anzahl erschienen waren, gestern abend geboten. Schon lange vor Beginn war der geräumige Höpfnersche Saal fast voll besetzt. Der 1. Vorsitzende des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz Hofrat Professor Seyffert-Dresden, der begeisterte und begeisternde Heimatfreund, sprach über „Volksfeste und Volksbelustigungen". — „Suche die Freuden einfacher Menschen zu verstehen", das war das Leitwort, das seinem Vortrage zugrunde lag. Von Beifall begrüßt nahm der geschätzte Redner an seinem eigenartigen Rednerpulte Platz, während drüben in der anderen Ecke die Originalkapelle, ein Ziehharmonikaspieler und ein Violinist in weißen Hemdsärmeln und bunter Weste saßen. Bald war „Der Hofrat" mitten drin in seiner Erzählung. In seinen Darlegungen brachte er neben köstlichem Humor auch manchen bissigen Witz, so daß des öfteren fröhliches Lachen den Saal erfüllte. Und gar erst der Film! — Mit einer fröhlichen Heidefahrt Dresdener Schulkinder und frohbewegten Gruppen vom Badeleben am und im Waldteich bei Dresden begann die Bilderreihe. Es wurde sodann die Baumblüte im Elbtale, sowie das Bautzener Eierschieben und verschiedene Sehenswürdigkeiten Bautzens gezeigt, worauf der Film zum Pferdemarkt in Moritzburg, zum Jahrmarkt in Lorenzkirch, zur Annaberger Kät, zum Schützenfest in Neusalza, zum Kamenzer Forstfest und zu dem Bergfest in Johanngeorgenstadt führte. Unter des Hofrats kundiger Führung besuchten wir auch die Dresdner Vogelwiese, sogar hinter die Kulissen durften wir einen Blick werfen, wie Xaver Schichtl seine Hunde dressierte und seine Marionetten bewegte, das Riesenehepaar und das „dickste Mädchen der Welt" begrüßte uns. Eine „furchtbare Moritat" unter Drehorgelbegleitung erklang und eine Seiltänzergruppe zeigte in schwindelnder Höhe ihre verwegenen Kunststücke. Auch die bekannten Reklameumzüge auf der Leipziger Messe wurden vorgeführt. Schließlich führte man uns noch in die Wendei, wo wir zwischen Bautzen und Kamenz wendische Volkssitten, Trachten und Tänze sahen. Mit großem Interesse beobachteten wir die Lausitzer Volksbelustigungen, die von jeher berufen sind, die Kluft zwischen Deutschtum und Wendentum zu überbrücken. Die verschiedenartigsten Volksspiele, als: Maibaum, Sackhupfen, Wettlaufen, Topfschlagen und mittelalterliche Handwerkstänze, die sich dort noch unverändert erhalten haben, wechselten einander ab. Anmutige Tänze boten reizende Bilder aus der Tanzschule in Hellerau und Deutschlands Jugend, Deutschlands Zukunft bei einem Sportfest in der Jlgen-Kampfbahn bildete den Beschluß der mit viel Liebe zusammengestellten Bilderreihe. — Reicher Beifall lohnte die vielseitigen Darbietungen. An dem herzlichen Danke, der dem geschätzten Vortragenden dargebracht wurde, hatten die beiden Musikanten, die sich all den Bildern recht gut anpaßten, wohlverdienten Anteil.

—* **Großes Kavalleriekonzert.** Laut Anzeige im Inseratenteil veranstaltet der Militärverein „Deutsche Kavallerie" am kommenden Donnerstag im Sternsaale ein Kavalleriekonzert mit Ball. Hierzu wurde das Trompeterkorps des Reiter-Regiments 13 aus Dresden gewonnen. Außer patriotischen Klängen aus alter Soldatenzeit weist das Programm die beliebten Parademärsche auf Feldtrompeten und Kesselpauken auf. Die Veranstaltung können auch Nichtmitglieder des Vereins besuchen. Allen Freunden der Militärmusik bietet sich also wieder einmal Gelegenheit, ein schneidiges Kavalleriekonzert zu hören. Beim letzten Hiersein im vorigen Jahre hatte das unter Leitung des Musikmeisters Gröbel stehende Orchester ein volles Haus. Hoffentlich läßt sich das gleiche auch diesmal sagen.

—* **Weihnachts-Kaffeestunde am Donnerstag.** Nachmittags haben Kinder im Alter von 6 Jahren an ausnahmsweise Zutritt und so werden diese wohl im tannengeschmückten, lichterstrahlenden Saal eine Vorahnung weihnachtlicher Freude erleben. Es sei nochmals besonders auf das Konzert des Bajan-Chores hingewiesen, das dem Besuchern einen hohen Genuß gewährleistet.

—* **Neuer Sächs. Lehrerverein.** Am Sonnabend sprach im Saale der „Elbterrasse" der Vorsitzende des Neuen Sächs. Lehrervereins, Herr Oberlehrer Leupolt-Dresden, über das Thema: „Haben wir in Sachsen eine christliche Schule?" Allgemeine Krisen — so führte der Redner aus — erfassen immer auch die Schule. Keine Staatsumwälzung geschieht ohne Umwälzung der Schule und zwar des Vorwerkes unseres ganzen Schulwesens: der Volksschule. — Die Schule von einst war durchdrungen vom christlichen Geiste. Der Religionsunterricht hatte bevorzugte Stellung mit vier Wochenstunden, die am Anfange des Unterrichts lagen. Es fehlte nicht an religiösen Hinweisen in Geschichte, Naturgeschichte, Erdkunde. So sah die Schule aus, aus der wir alle hervorgegangen sind, die wir den Krieg erlebten. Andere Völker kamen zu uns, um unser vorbildliches Schulwesen kennen zu lernen. England ahmt jetzt unser Schulwesen von damals nach. — Mit dem Uebergangsschulgesetz vom 22. Juli 1919 kam die neue Schule, die unser Volk einer pädagogischen Epoche ungeahnter Größe entgegenführen soll. Es galt, das sozialistische Programm der weltlichen Schule durchzuführen. Der Religionsunterricht sollte fallen. Um die dadurch entfachte Entrüstung zu beschwichtigen, sagte man: Religion bleibt in der Schule, das religiöse Kulturgut bleibt bestehen, wir behandeln ja noch das Vaterunser, die Bergpredigt, die Choräle etc. Aber kaum war diese Schule Gesetz, so pfiff der Wind aus einer andern Richtung. Das Schulgebet fiel, die Schulfeiern wurden religionslos und zeigten deutlich den trostlosen Zwiespalt. Zwei Stunden Religions-Unterricht mußten freilich laut reichsgesetzlicher Bestimmung wieder eingeführt werden. Die alte Schule war zerschlagen. Lehrer, Kinder, Eltern waren schulpolitisch geschieden. Dazu kam der pädagogische Expressionismus. Was früher gegolten hatte, daß das Kind unter dem Erwachsenen steht, daß es nach und nach zur Freiheit erzogen wird, wurde als altmodisch über Bord geworfen. Das Kind wurde zum „Götzen" erhoben. Die natürliche Folge war ein Niedergang der Zucht, aus der Ehrfurcht wurde Dreistigkeit. — Die Klagen der Oeffentlichkeit häuften sich. Es erging auch der Protest der Regierung in der bekannten „Denkschrift" des Ministeriums für Volksbildung. — So ist die neue Schule eine politische Schule geworden. Nicht Reformierung, sondern Revolution ist die Devise. Als Ziel gilt eine neue Menschheitskultur. An Stelle der relig. Erziehung setzte man eine praktische Erziehung ausschließlich für das Diesseits. Es kam zur Aufhebung jeden Zwanges, wie er früher in der Autorität des Lehrers, in verbindlichem Lehrplan und Lehrziel, in der verantwortlichen Schulleitung u. a. bestand. — Man nennt sie Gemeinschaftsschule, in die alle Volksgenossen gehen sollen. Dieser Name ist nur eine Etikette. Wir haben in Wirklichkeit nicht die Gemeinschaftsschule, sondern eine weltliche Schule, die zum Teil schon Weltanschauungsschule geworden ist. Es ist keine christliche Schule mehr. Der Religionsunterricht wurde nur angeflickt. Dazu fällt er in den unteren Schuljahren in den Gesamtunterricht. Hinweise auf Religiöses in den übrigen Stunden mußten fallen. Auch den vaterländischen Geist, der ein Stück der christlichen Schule ist, findet man nicht mehr. Während man in anderen Ländern die Jugend zu bewußtem Nationalgefühl erzieht, tritt in unserer Schule der deutsche Gedanke mehr und mehr zurück. Die Rettung kann nur kommen durch das Reichsschulgesetz. Die christl. Elternschaft wünscht, daß die Zwiespältigkeit aufhört. Niemand verwehrt den Weltlichen ihre Schule, sie sollen uns aber auch unsere Schule lassen, eine Schule, die aufbaut auf dem Grunde deutsch-christlicher Kultur. Wir zerreißen nicht, sondern bringen nur zusammen, was zusammengehört, denn unser Volk ist schon zerrissen. Am Schlusse seiner Ausführungen forderte der Redner die Anwesenden auf, den Neuen Sächs. Lehrerverein in seinen Bestrebungen zu unterstützen. In der Aussprache suchte Herr Lehrer Hauhold-Gröba einige Behauptungen des Vortragenden im Sinne der Lehrergewerkschaft (Sächs. Lehrerverein) zu widerlegen. Oberl. Sättler-Dresden legte zunächst dar, daß er dem S. L.-V., dem er jahrelang vorstand, den Rücken kehrte, als derselbe den Religionsunterricht ablehnte und seine Entwicklung unnatürlich sprunghaft wurde. Er hob hervor, daß die Führer der Lehrergewerkschaft bewußt eine religionslose proletarische Schule wollen. — Im Schlußwort wendet sich Herr Leupolt scharf gegen den S. L.-V. Dieser habe in Fällen, die zum Himmel schrieen, nicht eingegriffen. Auf die Nervenkraft der Lehrerschaft werde nicht Rücksicht genommen. Wie die zunehmende Nervosität die Lehrer zugrunde richtet, werde sich erst später zeigen. Umkehr tut not. Selbst ein Scharrelmann ist längst von seinen Versuchen abgekommen. Sein Buch „Die große Umkehr" sei allen Damen und Herren im Sächs. Lehrerverein bestens empfohlen. — Reicher Beifall wurde den Ausführungen der Sprecher vom Neuen Sächs. Lehrerverein zuteil. —r.

—* **St. Andreas.** Andreasnacht — Name voll mystischem Zauber. Soll sich in der Andreasnacht doch allerlei Wunderbares, allerlei Seltsames ereignen. Die Zukunft entrollt sich in dieser Nacht den Blicken, und die Mädchen — das heißt nur die braven, die ganz braven — dürfen das Bild ihres Zukünftigen im Traume schauen. Mädchen, welchen diese Art Hellseherei etwas unsicher erscheint, greifen den Ereignissen eines Traumes voraus und verlegen sich aufs Blei- und Wachsgießen, um auf diese Weise die Gestalt des für die Ehe Zugedachten kennen zu lernen. Diese Zauberei wird noch heute eifrig betrieben, denn die Heiratsfrage ist doch die wichtigste Frage, welche ein junges Mädchenherz bewegt. Wenn nun auch viele Weltkinder an den Spuk nicht mehr glauben, mitgemacht wird doch. Die jungen Mädchen haben am Andreasabend auch noch das Recht, zu fragen, ob sie im kommenden Jahre noch unter die Haube kommen. Sie werfen einen Schuh oder Pantoffel über den Kopf. Zeigt der Pantoffel nun mit der Spitze nach der Tür — dann — suchbeissa — das bräutliche Glück ist nicht mehr ferne. Zeigt der Absatz des Schuhes aber gegen die Tür — — dann heißts wieder ein Jahr warten, der Freier mag immer noch nicht kommen. Von unübertroffener Sicherheit soll es sein, wenn ein junges Mädchen sich beim letzten Kuchen- oder Brotbacken im Oktober heimlich einen Andreaskuchen in Form einer Mannesgestalt formt und diesen kurz vor Mitternacht des Andreastages mit folgendem Vers verzehrt: „Bettstollen, dich betret ich, Andreas, dich bitt' ich, laß mich meinen Herzallerliebsten sehn; sei er jung oder alt, in schöner Gestalt." Die Feier des 30. November ist übrigens heidnischen Ursprungs. Denn mit diesem Tage ging das alte germanische Jahr zu Ende. Es folgten die drei Wochen bis zum Julfest, unsere heutigen Weihnachten. Von allen Völkern waren es wohl zuerst die Slaven, welche den Gedenktag des Apostels Andreas mit besonderer Pracht feierten. Da nun die Slaven ein Wandervolk waren, welches in alle Länder zog, so verbreiteten sich die Andreasfeierlichkeiten sehr rasch überall hin. In Deutschland wird der Andreasnacht schon seit urdenklichen Zeiten gedacht. Und wie es früher war, so ist's auch noch heute.

—* **Die Beisetzungsfeier für Landbunddirektor Heller in Dresden.** Ein Abschiednehmen gab es gestern in der Halle des Krematoriums, das die Trauerversammlung, die den Raum bis auf den letzten Platz füllte, in tiefster Seele erschütterte. Denn es handelte sich, wie Pfarrer Mühlhausen aus Leipzig in seiner wundervollen Gedächtnisrede ausführte, um keinen müden Erdenpilger, keinen Verbrauchten und innerlich Hermürbten, sondern um einen Mann, der mit hellen und glänzenden Augen die Gegenwart und in die Zukunft sah. Ein einziger Augenblick hat dieses heiß pochende Herz zum Stillstand gebracht. Warum mußte ein solcher Mann, wie Oscar Heller, von uns gehen? Wir könnten unsere Trauer nicht in gerechte Bahnen bringen, wenn wir nicht wüßten, daß es noch eine andere Welt gibt, in der das vollendet wird, was in der zeitlichen begonnen wurde. Selten an einem Sarge wird einem die Notwendigkeit des Ewigkeitsglaubens so klar wie hier. Unser Freund geht nicht in den Tod, sondern in das Leben der Vollendung. Seines Erdendaseins Sinn war nichts anderes als die Tat, die dienende Tat, das Schaffen und Wirken in der großen Gemeinschaft. Er müßte kein deutscher Soldat gewesen sein, wenn ihm dies nicht seines Lebens Grundrichtung gewesen wäre. Er hat sich nicht in den Vordergrund gedrängt, man hat ihn in den Vordergrund geholt, weil man wußte, was in ihm steckte an Werten und Kräften. Ein solcher Mann, dessen Lebenswerk gewesen ist, aufzubauen, kann nicht sterben. — Dann trat der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Landtagsabgeordneter Schreiber, an den mit Helm und Degen und vielen, vielen Kränzen geschmückten Sarg, um dem Direktor Heller ein herzliches Lebewohl und Habe Dank mit der Versicherung in die Ewigkeit nachzurufen, daß man seinen Namen allezeit in Ehren halten werde als den eines von Glaubenskraft und Schaffensfreudigkeit erfüllten, herrlichen treudeutschen Mannes. Direktor Feldmann sprach Abschiedsworte im Namen aller derer, die mit Direktor Heller zusammengearbeitet haben. Man werde in Dankbarkeit seinem Vorbilde nachleben. Der Vorsitzende des Sächsischen Junglandbundes Schlimpert pries den Heimgegangenen als den Mitarbeiter und Berater, als den Freund im wahrsten Sinne des Wortes. Die vielen Fahnen des Junglandbundes und die Fahne des Militärvereins Cölln-Meißen neigten sich zum letzten Gruß. Darauf widmete noch ein Vertreter des Verbandes vertriebener Deutscher aus Elsaß-Lothringen dem Verblichenen einen Dank. Die Versammelten erhoben sich, als der Sarg langsam ihren Blicken entschwand. Abermals senkten sich die Fahnen und Frau Lange-Klemm vom Reiche-Chor sang das Lied „Ueber allen Gipfeln ist Ruh". Da feuchteten sich aller Augen, auch von denen, die schon viele haben sterben sehen. Nun warf eine lange Reihe von Leidtragenden Blumen hinab auf den Sarg, außer den bereits Genannten der Präsident der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Vogelsang, der Kammerdirektor Hofrat Dr. Schöne, der Vorsitzende der Kreisdirektion Dresden, Oekonomierat Welde, ferner Geh. Oekonomierat Dr. Steiger, Ministerialrat Graf Vitzthum v. Eckstädt, die Generale Fortmüller, von Eulitz und v. Ompteda, Kammerherr v. Carlowitz, Oberlandesgerichtsrat Dr. Mangler, Dr. Troll als Geschäftsführer des Verbandes Erzgebirgischer Landwirte und viele weitere Kriegskameraden des Verstorbenen. (Dr. Nachr.)

—* **Hinterbliebenenrente in der Angestelltenversicherung.** Das Gesetz vom 28. Juli 1925 hat die Wartezeit für die Hinterbliebenenrenten in der Angestelltenversicherung vorübergehend verkürzt. Ist ein Antrag auf Hinterbliebenenrente nach dem 31. Dezember 1922 wegen Nichterfüllung der bisher längeren Wartezeit rechtskräftig abgewiesen worden, so ist auf Antrag von der Reichsversicherungsanstalt zu prüfen, ob, unter Berücksichtigung der verkürzten Wartezeit (60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht), nunmehr Hinterbliebenenrente zu gewähren ist. Der Antrag auf Nachprüfung kann nur bis zum Schlusse des Jahres 1926 gestellt werden. Die Reichsversicherungsanstalt hat, soweit sie die seinerzeit abgelehnten Anträge ermitteln konnte, die hiernach Berechtigten durch besonderes Schreiben auf die Notwendigkeit hingewiesen, den neuen Antrag zu stellen. Da die Frist binnen kurzem abläuft, wird etwa noch vorhandenen Berechtigten empfohlen, unverzüglich den Antrag zu stellen.

—* **Gedenket zu Weihnachten der Kriegerwaisen!** Wir sind wieder auf dem Weg zur Höhe des Festes der Liebe und des Lichtes. Schon sind Tausende von Herzen und Händen dabei, das Weihnachtsfest, dies schönste aller deutschen Feste, auch für die vielen, die im Dunkel der Not und Sorgen leben, zu einem Fest der Freude zu machen. Je näher Weihnachten kommt, desto emsiger schafft die Liebe. So mancher, der unter dem harten Druck der Not längst nicht mehr fähig war, an Menschenliebe zu glauben, findet sich selbst wieder, wenn ihm freundliche Helfer zu Weihnachten Gaben der Liebe bringen. Unser Volk blickt auf große Scharen solcher, denen Weihnachten diesmal statt Freude und Gaben Schmerz und tiefen Kummer bringen müßte, wenn nicht die Macht der Menschenliebe, entzündet an Gottes ewiger Liebe, helfend und lindernd sich auswirken würde. Man denke z. B. an die Witwen und Waisen unserer auf dem Felde der Ehre für uns alle gefallenen Helden. Wie so viele unter ihnen würden heute das traute Fest des Lichtes in Glück und Sonnenschein feiern können, wenn nicht der Gatte und Vater das Opfer des Krieges geworden wäre! Doch wohl jeder, der im Kampfe um des Vaterlandes Ehre fiel, hat als letzten Gedanken den an seine Lieben daheim gehabt — vor allem, wenn er Vater und Gatte war. Uns allen sind diese vielen in Not und Dürftigkeit lebenden Witwen und Waisen gefallener Helden ans Herz gelegt. Zum Weihnachtsfest hier nach Kräften mit Liebe zu helfen, ist vornehmste Menschenpflicht und Gebot rechten kameradschaftlichen Sinnes. Wer wollte sich solcher Pflicht entziehen? Größeren Undank könnte es nicht geben. Die Kriegervereine haben von jeher zu Weihnachten besonders auch der Waisenkinder gedacht, indem sie den in den vier Waisenhäusern der „Deutschen Krieger-Fechtanstalt": Römhild, Canth, Wittlich und Osnabrück untergebrachten Kriegerwaisen in großzügiger Weise Spenden an Geld und Naturalien aller Art — Lebensmittel, Bekleidungsstücke, Spielsachen, Bücher usw. — zukommen ließen. Was hier im stillen in treuer Liebesarbeit getan worden ist und noch immer getan wird, ist ein schönes Ehrenzeugnis für den edlen Sinn deutscher Krieger, denen Kameradschaft zu üben, erste und höchste Pflicht ist. Wer aber noch nicht wissen sollte, welcher Segen darin liegt, zum Fest der Liebe armen Kriegerwaisen zu helfen und sie dadurch zu erfreuen, der helfe — wenns auch nur mit kleiner Gabe ist! Naturalien schickt man am besten an die Krieger-Waisenhäuser direkt, Geldspenden jedoch auf Postscheckkonto 2852 — Berlin NW. — für die „Deutsche Krieger-Fechtanstalt". Macht den Kriegerwaisen das Weihnachtsfest zu einem wirklichen Fest der Liebe! KK.

—* **Fischerei im Dezember.** Renke, Forelle, Bachsaiblling, Seeforelle und Seesaiblling haben Schonzeit, der Huchen dagegen beste Fangzeit. Hecht, Aesche, Regenbogenforelle, Barsch und sämtliche Cypriniden laichen. Rutten laichen, können jedoch in Reusen gefangen werden.

—* **Zur Kraftfahrzeugsteuer.** Der Verband Sächsischer Automobilbesitzer hat sich für die Brennstoffsteuer entschieden, weil sowohl die zur Zeit geltende PS.-Steuer als auch die in Aussicht genommene Reifensteuer den Verhältnissen der Straßenabnutzung nicht gerecht werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

—* **Verschärfte Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche.** Das Wirtschaftsministerium gibt mit Rücksicht auf die wieder bedenklich zunehmende Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reiche und insbesondere im Freistaat Sachsen in der „Sächs. Staatsztg." die verschärften Maßnahmen gegen diese Seuche bekannt.

—* **Eine Drahtseilbahn nach dem Lilienstein?** In der Abgeordnetenversammlung des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz wurde am Sonntag vom Vorsitzenden die Mitteilung gemacht, daß die Absicht bestehe, eine Drahtseilbahn vom Bahnhof Königstein nach dem Lilienstein zu bauen. U. a. soll auch der Heimatschutz Einspruch gegen diesen Plan erhoben haben, da durch dessen Ausführung eine Verschandelung der Sächsischen Schweiz befürchtet wird.

—* **Keine Verhinderung des Rundfunkvortrages Dr. Hohlbaums.** Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Zu den Ausführungen des Herrn Dr. Hohlbaum wegen der angeblichen Verhinderung eines von ihm geplanten Vortrags über die Anschlußfrage im Leipziger Rundfunk durch das sächsische Mitglied des Ueberwachungsausschusses ist folgendes festzustellen: Dem Vertreter Sachsens im Ueberwachungsausschuß wurde von der Direktion der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. mittels Eilbrief am Sonnabend, den 20. 11. vormittags, das Manuskript des Vortrages des Herrn Dr. Hohlbaum zur Genehmigung vorgelegt, den dieser am Tag darauf halten wollte. — Der sächsische Vertreter hat darauf erklärt, daß vom sächsischen Standpunkt aus gegen einen Vortrag über die Anschlußfrage keine Bedenken zu erheben seien, hat jedoch der Direktion der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. noch empfohlen, den Vertreter des Reichs im Ueberwachungsausschuß zu dieser Frage zu hören, da es sich um eine Angelegenheit der auswärtigen Politik handelte. Er hat dabei darauf hingewiesen, daß einige Ausdrücke, die sich auf die Person des ehemaligen österreichischen Kaisers Franz Joseph und die Stellungnahme des österreichischen Adels bezogen, das zulässige Maß einer objektiven Kritik in der Form überschritten. Dies war nach den für die politischen Ueberwachungsausschüsse maßgebenden Grundsätzen notwendig, da die Vorträge im Rundfunk so gehalten sein sollen, daß sie nicht einen Teil der Hörer verletzten. Diese Auskunft in der Direktion der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G. am Sonnabend mittag telephonisch übermittelt und gleichzeitig schriftlich bestätigt worden. Es ist also weder zutreffend, daß die sächsische Regierung den Vortrag verhindert habe, noch daß sie durch eine Verzögerung in der Sachbehandlung an der angeblichen Reise des Herrn Dr. Hohlbaum mit schuldig sei.

—* **Der Sternhimmel im Dezember.** Bei Einbruch der Dunkelheit finden wir gerade im Süden das Doppelsternbild Pegasus-Andromeda mit dem berühmten Nebelfleck, näher dem Südhorizont Walfisch und Wassermann, im Südwesten den Steinbock. Den Westhimmel beherrschen die Sternbilder der Milchstraße Adler, Delphin, Pfeil, Fuchs, das Kreuz des Schwans und die Leier mit der hellen Wega. Weiter leitet die Milchstraße auf Cepheus und Cassiopeia über, die in der Nähe des Zenits stehen, und senkt sich gegen Osten durch den Perseus (mit dem schönen Doppelsternhaufen) gegen den Fuhrmann mit der weißgelben Capella. Unter diesem stehen der Stier mit dem rotgelben Aldebaran und den Plejaden sowie die Zwillinge mit Castor und Pollux. Nun folgt das prächtige Wintersternbild, der Orion mit dem schönen schon fürs bloße Auge erkennbaren Nebelfleck unter den drei Gürtelsternen. Später erheben sich über den Osthorizont der Kleine Hund mit Procyon und sein großer Gefährte mit dem hellsten Fixstern des Himmels Sirius. Am Nordhimmel steigt langsam der Himmelswagen wieder in größere Höhen empor. — Von den Planeten sind Mars und Jupiter am Abendhimmel sichtbar. Der erstgenannte ist mit seiner roten Farbe sehr leicht zu finden, er steht im Südosten bis etwa 4 Uhr über dem Horizont. Jupiter, der im gelblichen Lichte strahlt, steht schon westlich von der Mittagslinie und geht Mitte des Monats schon nach neun Uhr unter. Am Morgenhimmel kann um die Monatsmitte schon Merkur leicht gesehen werden, ebenso erscheint Saturn wieder am Morgenhimmel. Venus ist unsichtbar. — Der Mond ist am 5. Dezember als Neumond unsichtbar, erstes Viertel ist es am 12., Vollmond am 19. und der 27. bringt das letzte Viertel. — Die Sonne erreicht am 22. um 3,34 Uhr mittags ihren tiefsten Jahresstand, tritt gleichzeitig in das Tierkreiszeichen des Steinbocks ein, womit der astronomische Winter beginnt. Die Sonne geht am ersten etwa um 8 Uhr, am 31. um 8,20 Uhr auf. Untergang ist etwa um ¼5 Uhr bezw. 4,45 Uhr. Infolge des tiefen Standes des Tagesgestirns ist die Helligkeitsdauer der Tage nur kurz und beträgt mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an klaren Tagen nur etwa zehn Stunden.

* **Prausitz.** Urnenfriedhof der Bronzezeit festgestellt. Beim Pflügen bemerkte Herr Gutsbesitzer Hennig in Prausitz in den Furchen Scherbel, die auf das Vorhandensein von Urnen schließen ließen. Er rief Herrn Lehrer Mirtschin aus Riesa herbei, der in sorgsamer Arbeit zwei Brandgräber ausgraben konnte. Sie entstammen der mittleren Bronzezeit und haben demnach ein Alter von rund 3000 Jahren. Sie lagen sehr flach, noch nicht ½ Mtr. tief und waren deshalb auch sehr zerstört. Bis auf wenige kleine waren alle Gefäße völlig zerbrochen. Das eine zählte um die Hauptturne fünf, das andere zehn Beigefäße, von denen nur wenige aufrecht standen. Bei beiden Gräbern enthielten neben der Hauptturne noch je ein kleines Beigefäß kleine Knochen. Es sind also jedesmal ein Erwachsener und ein Kind begraben worden. Herr Hennig stiftete die Funde dem Riesaer Heimatmuseum, in dem sie nach der Rekonstruktion ausgestellt werden.

**Lommatzsch.** Jubiläum. Vor 50 Jahren, am 1. Dez. machte sich der aus Schieritz bei Lommatzsch gebürtige junge Schmiedemeister Robert Quaas hier in Lommatzsch (obere Kornstraße) selbständig. Ein tüchtiger Meister in seinem Berufe, hochgeschätzt in Stadt und Land, brachte er sein Geschäft als Schmiederei, Wagenbau und Hufbeschlag bald auf die Höhe; es zählt zu den ersten dieser Art in Lommatzsch und Umgegend. Nach 14jähriger Tätigkeit konnte der rührige Meister die noch heute bestehende Schmiede auf der Neugasse bauen; 21 Jahre lang, dabei viele Jahre als Schmiedeobermeister, war er in seinem eigenen Heim tätig. Am 1. Oktober 1911 übergab Herr Robert Quaas die Schmiedewerkstatt in jüngere Hände; sie wurde von seinem Sohne, Schmiedemeister Max Quaas, ebenso wie sein Vater ein Fachmann, übernommen.

—* **Leisnig.** Am 1. Dezember dieses Jahres besteht die hiesige Buchdruckereifirma Herrm. Ulrich, Verlag des „Leisniger Tageblatt", 200 Jahre. Besitzer dieser ältesten Druckerei im Bezirksverein Leipzig-Land des Kreises VII des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist Herr Arno Feiste, dem es am gleichen Tage vergönnt ist, sein 25jähriges Inhaberjubiläum zu feiern. Herr Feiste ist ein treues Mitglied des DBV.; in den Kreisen seiner Kollegen ist er allgemein geachtet und beliebt. Aus der Gründungs- und Entwicklungsgeschichte dieser Firma ist zu ersehen, daß im Jahre 1726 der Chronist Kamprad seinen Schwiegersohn Gottfried Zimmermann veranlaßte, nach Leisnig überzusiedeln, um dort Kamprads „Biblisches Spruchregister" zu drucken. Fünf Jahre später gab Kamprad den „Leisniger Liederzettel" heraus, aus dem sich später das „Leisniger Wochenblatt" entwickelte. Der „Liederzettel" besteht heute noch und wird von der Firma Herrm. Ulrich gedruckt. Im Jahre 1753 erschien bei Zimmermann die „Kamprad'sche Chronik" (642 Seiten, teilweise zweifarbig). Nach dem Tode Zimmermanns (1788) ging seine Druckerei durch Kauf an Joh. Fr. Baumann über, der 1806 die erste Nummer des „Leisniger Wochenblattes" herausgab. Baumann starb im Jahre 1810; seine Erben verpachteten im gleichen Jahre, nachdem auch Baumanns Schwiegersohn Ulrich gestorben war, die Druckerei an den Faktor Gaudlitz, dem im Jahre 1840 Julius August Gaßtm folgte. Nach seinem Ableben (1856) übergab Frau Ulrich das Geschäft ihrem Sohne, der es unter der Firma Herrm. Ulrich weiterführte. 1871 hatte er seinen Sohn Julius Herrm. Ulrich und 1876 seinen Sohn Richard Ulrich als Teilhaber aufgenommen; letzterer schied 1886 wieder aus. 1901 starb Julius Herrm. Ulrich; die Druckerei ging nun an seinen Schwiegersohn P. Wölbling über, der im gleichen Jahre den Buchdrucker Arno Feiste als Teilhaber aufnahm. Herr Wölbling starb im Jahre 1908. Alleiniger Inhaber ist seit 1. Januar 1926 Herr Arno Feiste. In kurzen Zügen haben wir vorstehend den Werdegang dieser nunmehr 200 Jahre bestehenden angesehenen Leisniger Druckereifirma geschildert. Möge ihr auch in Zukunft eine gute Entwicklung beschieden sein. Herrn Feiste sprechen wir unsere besten Glückwünsche. — Erwähnt sei noch, daß den beiden ältesten Mitarbeitern der Firma, Herrn Maschinenmeister Karl Lorenz (eingetreten Anfang Februar 1886) das tragbare Ehrenzeichen in Gold und Herrn Faktor Max Grimm (eingetreten am 29. September 1901) das tragbare Ehrenzeichen in Silber des DBV. verliehen wurde.

* **Freiberg.** Zugentgleisung. Infolge von Schneeverwehungen entgleiste am Sonnabend vormittag der 8,36 Uhr von Freiberg nach Großhartmannsdorf fahrende Personenzug auf der Strecke zwischen Mühlsdorf und Großhartmannsdorf. Die Verkehrsstörung dauerte bis zum Nachmittag.

* **Dresden.** Gestern nachmittag fand in der hiesigen Villa des in Innsbruck verstorbenen Geh. Kommerzienrats, Konsul Georg Arnhold eine Trauerfeier für den verstorbenen Seniorchef des Bankhauses Gebrüder Arnhold in Dresden statt. Anwesend waren unter einer zahlreichen Trauergemeinde Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie von Handel, Industrie und Bankwelt. Die Gedächtnisrede hielt Rabbiner Prof. Dr. Winter, der in längeren Ausführungen ein Lebensbild des Verstorbenen gab. Im Namen der Angestellten des Bankhauses widmete der langjährige Prokurist des Hauses, Herr Niemetz, dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, während Direktor Stadtrat Dr. Krüger namens aller derjenigen Gesellschaften sprach, denen der Verstorbene als Aufsichtsrat angehört hatte. Oberbürgermeister Dr. Blüher rief dem Verstorbenen herzliche Abschiedsworte nach und gedachte des vorbildlichen Gemeinsinnes und der Opferfreudigkeit, mit der der Verstorbene jederzeit das Wohl der Stadt zu fördern gesucht hatte. Der hiesige Reichsbankdirektor Richter legte namens des Reichsbankdirektoriums einen Kranz am Sarge nieder. Im Anschluß an die Trauerfeier wurde der Sarg nach dem Krematorium in Tolkewitz überführt, wo bei Sonnenuntergang die Einäscherung der Leiche erfolgte.

* **Dresden.** Warnung vor einer Betrügerin. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Gewarnt wird vor der 27 Jahre alten Stütze Frieda Kühne von hier, die Diebstähle und Betrügereien verübend sich umhertreibt. Sie ist bisher auch unter den Namen Charlotte Neugebauer, Ella Kamenz, Emma Görner, Martha Kelling und Elfriede Hoffman aufgetreten und teilweise auch im Besitze von Papieren, die auf diese Namen lauten. Sie wird beschrieben: 1,74 Meter groß, dunkelblonden Bubikopf, tiefliegende Augen, trägt schwarze Halbschuhe mit Pelzbesatz und möglicherweise eine gestohlene dunkelbraune Pelzjacke mit grauschwarzem breiten Kragen. Bei Betreffen wolle man sie dem nächsten Polizeibeamten übergeben.

* **Dresden.** Der Weihnachtsbaum auf der Straße. Der vom Verband für Jugendhilfe an der belebten Seestraße vor dem Bismarckdenkmal errichtete Weihnachtsbaum wurde am Sonntag abend mit einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben. Viele Hunderte hatten sich eingefunden, darunter auch Vertreter der Behörden. Es machte auf alle einen unvergeßlichen Eindruck, als auf einmal der mächtige Baum im reichsten Lichterglanze erstrahlte. Es ist ein prächtig beasteter, trotz seiner tiefen Verankerung noch über 8 Meter hoher, wohl gegen 100 Jahre alter Baum, den die Forsthochschule zu Tharandt gestiftet hat. Der altehrwürdige Vorsitzende des Verbandes für Jugendhilfe, Amtsgerichtspräsident a. D. Dr. Becker hielt eine Ansprache, die umrahmt wurde von den Darbietungen des Missionsposaunenchors des Pastors Adolf Müller. Dann begann der Einwurf in die Opferstöcke und zwar zunächst von Seiten der erschienenen Kinder.

**Freital.** Die Eingemeindung von Pesterwitz nach Dresden abgelehnt. Eine Gemeindeabstimmung fand am Sonntag in Pesterwitz in der Frage der Einverleibung nach Dresden statt. Von den 907 Wahlberechtigten gaben 734 ihre Stimme ab, also 81 1/10 v. H. Davon stimmten mit „Nein" 436 und mit „Ja" 296. Damit ist bis zum 31. Dezember 1926 die Eingemeindung nach Dresden abgelehnt. Vom 1. Januar ab tritt das neugewählte Gemeindeparlament in Tätigkeit, dem weitere Entscheidungen in dieser Angelegenheit überlassen bleiben. Kommt es schließlich zur Eingemeindung, dann zählt der Plauensche Grund nur noch neun selbständige Gemeinden: Dölzschen (schon von Dresden umklammert), Gittersee (gleichfalls von Dresden und auch von Freital umfaßt), Bannewitz, Kleinnaundorf, Saalhausen, Weißig, Hainsberg, Coßmannsdorf und Burgwitz-Niederhermsdorf.

**Radeberg.** Das „Roß" in Flammen. Dieser Schreckensruf ging gestern früh durch unsere Stadt. Ein heller Feuerschein war gegen 6 Uhr weit über die Dächer der Stadt sichtbar und ließ die Vermutung aufkommen, daß in einem der Industriebetriebe in der Pulsnitzer Straße Feuer ausgebrochen sei. Dann aber wurde es zur Gewißheit: Das „Roß" stand in Flammen. Kurz nach 4 Uhr früh wurde die Feuerwehr nach dem „Roß" alarmiert, wo im unteren Schuppen im Kohlenlager Feuer ausgebrochen war, das schon weit vorgeschritten war und rasch auf den Saal übergriff. Trotz des schnellen Eingreifens der Freiwilligen Feuerwehr Radeberg konnte nicht verhindert werden, daß sich das Feuer weiter durch die Decke durchfraß, wo es im Bühnenraum in den Kulissen reichliche Nahrung fand. Mit rasender Schnelligkeit ergriff das entfesselte Element den Saal, der im Nu einen einzigen gewaltigen Feuerherd bildete. Der Parkettboden und Dachstuhl loderten in weit leuchtender Feuersbrunst gen Himmel. Zu retten war hier nichts mehr. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die Glasschleiferei im Hofe und das angrenzende Wohnhaus zu sichern und ihr Augenmerk auf die durch Funkenflug gefährdete Möbelfabrik Köckritz zu richten. Mit insgesamt elf Schlauchleitungen wurde das Feuer bekämpft. Bald nach 7 Uhr brach das Feuer in sich zusammen. Noch lange glimmten und rauchten die Decken und Balken und bröckelten auf die durchnäßte Gaststube herunter. Trostlos ragen die geschwärzten Wände und der kahle Vorderziebel in die Luft, ein grausiges Zeugnis von dem Wüten des unerbittlichen Elementes. Der Schaden ist sehr erheblich, da nur wenig in Sicherheit gebracht werden konnte.

* **Bautzen.** Ein 4500 Jahre alter Löffel. In den Fluren von Salzenforst wurde ein neolithisches Krüglein nebst Tonlöffel ausgegraben. Das Alter der Fundstücke wird auf 4500 Jahre geschätzt.

* **Neschwitz.** Am Freitag morgen fuhr das Geschirr des Molkereibesitzers Prick, Neschwitz, nach Guhra, um Milch abzuholen. Als das Geschirr die Dorfstraße entlang fuhr, trat das Pferd auf den infolge des starken Schneefalls gerissenen Telephondraht und erhielt einen elektrischen Schlag, der sein Ende herbeiführte. Ein zur Hilfe geeilter Mann wollte das Pferd ausspannen, erhielt aber ebenfalls einen Schlag, doch wurde er nicht verletzt.

* **Löbau.** Hunde als Einbrecher. Bei der Untersuchung eines zunächst unaufgeklärten Kaninchendiebstahls ließ sich später einwandfrei feststellen, daß zwei Hunde in brüderlichem Verein das Drahtgitter des zu ebener Erde gelegenen Kaninchenstalles so lange mit ihren Pfoten bearbeiteten, bis eine Oeffnung entstand, aus der sie sich dann die Tiere herausholten.

**Löbau.** Neue Selbstanschlußämter und Schnellverkehr in der Oberlausitz. Von gestern, Montag ab, nehmen die Vermittelungsämter in Löbau (Sachsen) und in Neugersdorf den Schnellverkehr auch in Richtung nach Bautzen und Zittau auf. Ferner werden am 2. Dezember ein neues Fernsprechselbstanschlußamt in Weißenberg (Amtsh. Löbau) und am 19. Dezember ein neues Fernsprechselbstanschlußamt in Obercunnersdorf in Betrieb genommen werden. Diese beiden neuen Aemter sollen ebenfalls in den Schnellverkehr einbezogen werden.

* **Leipzig.** Im Fechenbachprozeß hatte das Landgericht München den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt, worauf die Verteidigung Beschwerde beim Reichsgericht erhoben hatte. Das Reichsgericht soll jetzt der Beschwerde stattgegeben haben, soweit die Verurteilung Fechenbachs wegen Bekanntgabe des Ritter-Telegramms erfolgt ist. Hinsichtlich des sog. Gargas-Komplexes bleibt es bei dem Urteil des Volksgerichtes.

* **Chemnitz.** Am gestrigen Montag vollendete der langjährige verdienstvolle Vorsitzende des Erzgebirgischen Sängerbundes, Kaufmann Horst Ludwig in Chemnitz, in körperlicher und geistiger Frische sein 70. Lebensjahr.

* **Zschopau.** Der staatliche Kraftwagen der Linie Ehrenfriedersdorf—Scharfenstein blieb infolge starken Schneefalles in Oberdrebach stecken. Die Passagiere mußten ihre Reise zu Fuß beenden.

* **Meerane.** Flugplatz-Projekt. Der hiesige Verein für Luftschiffahrt und Flugwesen hat die Anlegung eines Flugplatzes in Aussicht genommen. Diesem Projekt haben die Stadt und die Industrie ihre Unterstützung zugesagt. Nach dem Gutachten eines Chemnitzer Flugsachverständigen kann als geeigneter Platz nur ein ziemlich weit entferntes, an der Hohen Straße gelegenes Gelände in Frage kommen.

* **Limbach.** Garndiebstähle. Ein bei einer hiesigen Firma langjährig Beschäftigter stahl innerhalb der letzten zwei Jahre nach und nach Seide und Garn im Werte von mehreren tausend Reichsmark. An den Diebstählen waren Personen von auswärts als Hehler beteiligt, die verhaftet worden sind.

* **Plauen.** Am Freitag nachmittag war ein 50 Jahre alter Bauunternehmer an der Schillerstraße mit dem Streichen eines Hinterhauses beschäftigt. Infolge des schlüpfrigen Bodens rutschte plötzlich die Leiter, auf der der Mann stand, ab und der Bedauernswerte stürzte aus etwa 4 Meter Höhe auf Steinplatten. Er hatte einen Schädelbruch und anscheinend auch innere Verletzungen davongetragen.

* **Reichenbach.** Der Tiefbauunternehmer Gollwitzer aus Klingenthal, Vater von 4 Kindern, wurde auf dem Bahnbau Leipzig—Hof bei Schönbach dadurch getötet, daß ein Kippwagen, den er anscheinend einseitig geladen hatte, umschlug. Gollwitzer hatte einen Schädelbruch erlitten und war sofort tot.

*

* **Torgau.** Die Berufungsverhandlung gegen Vogl und Merres. In der Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den ehemaligen Landrat des Kreises Liebenwerda Vogl und dessen Sparkassendirektor Merres, die vor einem Jahre wegen ihrer für den Kreis Liebenwerda verlustreichen Finanzgeschäfte verurteilt worden waren, wurde gestern nach sechstägiger Verhandlung von der Strafkammer das Urteil gefällt. Die Berufungen sowohl des Staatsanwalts wie der Angeklagten wurden verworfen; nur soweit Merres wegen Urkundenunterdrückung verurteilt worden war, wurde der Berufung stattgegeben. Die Verurteilung Vogls zu fünf Monaten Gefängnis wurde somit bestätigt; die Strafe gegen Merres wurde um drei Wochen auf vier Monate Gefängnis ermäßigt. Die Kosten des Berufungsverfahrens wurden den Angeklagten auferlegt, soweit diese Berufung eingelegt hatten.

* **Glogau.** Großfeuer. Heute früh entstand in Mathildau in einer Scheune des Rittergutsbesitzers Kupsch, der in der letzten Zeit wiederholt von Bränden heimgesucht wurde, ein Großfeuer, das auf die Besitzung des Bauerngutsbesitzers Freitag übergriff. Vernichtet sind eine Scheune, sämtliche Stallungen, ein Schuppen, fast die gesamte Ernte, mehrere Pferde und das gesamte Kleinvieh. Es wird Brandstiftung angenommen.

* **Görlitz.** Wegen Postraubes verurteilt. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den am 28. Mai 1904 in Kassel geborenen Dentisten Heinrich Stegmann wegen schweren Raubes unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Stegmann hat am 25. September dieses Jahres in Seidenberg den Postagenten Starke im Postschalterraum überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen. Er versuchte dann auf einem Fahrrade unter Mitnahme der Agenturkasse in Höhe von etwa 61 RM. zu flüchten, wurde aber noch am selben Abend festgenommen.

**Karlsbad.** Wertvoller Münzenfund. Bei Abgrabungsarbeiten in Schankau fanden Arbeiter auf einem Felde einen halben Meter unter der Oberfläche einen Topf mit 650 böhmischen Silbermünzen aus dem 15. Jahrhundert, die zum Teil noch sehr gut erhalten sind und einen Silberwert von 8000 Kronen haben. Der tatsächliche Wert ist natürlich viel größer.

* **Warnsdorf.** Interessante Kultivierungsversuche auf dem Riesengebirgskamm. Das Ackerbauministerium in Prag will die weiten waldlosen Flächen auf dem Riesengebirgskamm für landwirtschaftliche Bebauung ausnützen. Diese Flächen befinden sich bekanntlich oberhalb der Waldzone und werden derzeit nur als Wiesen benützt, die einmal in zwei oder drei Jahren abgemäht werden, weil das Gras infolge Aussaugens des Bodens hier nur langsam gedeiht. Außerdem hat das hier wachsende Gras, der sogenannte Wolf, als Viehfutter nur geringen Wert. Es handelt sich nun um die Verbesserung des Bodens mit Hilfe von Bakterien, die auch den Knieholzkulturen großen Vorteil brächte. Für die Zwecke dieser Bakterienbehandlung sind zunächst die Elbwiese bei der Elbbaude und die Weiße Wiese nächst der Schneekoppe in Aussicht genommen. Die Hebung der Bodenkultur dürfte auch von Vorteil für die Hebung der Viehzucht und der Weidewirtschaft sein.

* **Warnsdorf.** Unwetterschäden in Nordböhmen. Zahlreiche Unwetterschäden in Nordböhmen sind durch den plötzlichen starken Schneefall verursacht worden. Am einschneidensten machten sich die Störungen im Telefonverkehr bemerkbar, da infolge des Zerreißens der Drähte der Leitungen nahezu zwei Tage lang keine Verbindungen mit anderen Städten zu erhalten waren. Die Telefon- und Telegraphenlinien von Warnsdorf aus waren vollständig unterbrochen. Auch der Straßenverkehr wurde derart stark behindert, daß überall, besonders auf der Straße Warnsdorf—Rumburg die Kraftwagen stecken blieben und nur mit großer Mühe wieder flott gemacht werden konnten. In den Gärten, an den Obstbäumen und an den jungen Waldkulturen hat der plötzliche Schneefall ebenfalls empfindlichen Schaden angerichtet. Stellenweise lag der Schnee einen halben Meter hoch.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Sie finden alles die richtige Größe die richtige Qualität die richtige Preislage Herren- und Knabenbekleidung

Eine noch nie gefundene Auswahl in

**Trotzdem würde ich Ihnen empfehlen, Ihre Weihnachtseinkäufe schon jetzt zu besorgen, denn dadurch haben Sie die sicherste Gewähr dafür, daß alle Ihre Wünsche, die Sie beim Einkauf vorbringen, voll und ganz erfüllt werden können.**

## Herren-Anzüge

**Smoking-Anzüge** mit u. ohne Seidenspiegel von **63.00** an
**Tanz-Anzug** hochelegant — letzte Neuheit **75.00**
**Cutaway u. Weste** beste Marengo-Qualitäten von **45.00** an
**Gehrock-Anzüge** in Tuch und Drapé . . von **68.00** an
**Ski-Anzüge** a. best. blauen Trikotloden
**Sacco-Anzug** in tragfähigen Qualitäten von **27.00** an
**Gabardine-Anzug** modernste Muster . . . . von **36.00** an
**Kammgarn-Anzug** in blau und farbig . . . von **56.00** an
**Kammgarn-Anzüge** beste Maßqualitäten . . . von **73.00** an
**Sport-Anzüge** Steilig, i. versch. Stoffarten von **34.00** an

## Herren-Mäntel

**Rockpaletots** in blau u. schwarz, m. Samtkragen v. **53.00** an
**Schwedenmäntel** in vielen eleganten Musterungen v. **32.00** an
**Raglan-Mäntel** zweireihig — lose fallend . . . von **68.00** an
**Paletots** schwarz, m. Samtkragen, 1- u. 2reihig v. **39.00** an
**Münchner Lodenmäntel** imprägnierte wetterfeste Qualitäten Schlüpfer und Schwedenform . von **22.00** an
**Gummi-Mäntel** einfach und mit mod. Stoffdecke von **14.50** an

## Herren-Joppen

**Winterjoppe** mit angewebtem Futter . . . . . von **11.75** an
**Winterjoppen** m. gt. Wollfutter Sportform — Ueberknöpfer . . . von **15.00** an
**Windjacken** in Köper . . . . . von **9.00** an
**Windjacken** m. angewebt. Futter, spez. f. Winter von **22.00** an
**Lederoljacken, braun** 2seitig z. tragen, vollständ. wasserdicht **25.00**
**Lederoljacken, schwarz** mit Wollfutter . . . . . **25.00**
**Ueberanzüge** für Motorrad, imprägniert . . . . von **17.50** an

## Knaben-Kleidung

**Wintermäntelchen** von **5.75** an
**Pyjek, gefüttert** . . . von **5.75** an
**Anzug** a. fest. Strapazierstoff v. **7.50** an
**Anzug** flotte Muster, m. Ueberkragen v. **10.00** an
**Winterjoppen** . . . . . **7.50** an
**Ski-Hosen** blau Trikotloden Norwegerform

**Arbeits- und Berufskleidung**
Arbeits -Hosen
Stoff -Hosen
Streifen-Hosen
Sport -Hosen
Stiefel -Hosen
Latz -Hosen

**Burschen-Anzüge, -Joppen, -Mäntel**
in gleich großer Auswahl

**Lederjacke** schwarz warm gefüttert **68.00**

Mollige Schlafröcke und Hausjoppen

**Lederjacke** braun, gefüttert best. Nappaleder **90.00**

**Ebenfalls bieten Ihnen meine Abteilungen Damen- und Mädchenbekleidung Wettinerstr. 33 in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise größte Vorteile.**

**Wettinerstr. 33** Fernruf 346

# Franz Heinze, Riesa-Elbe

**Hauptstraße 28** Fernruf 646

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Glaubitz und Umgegend** hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in **Langenberg Nr. 26** den Betrieb von Herrn **Moritz Richter** übernommen habe und im selbigen Grundstück eine

## Klempnerei

**für Bau- u. Wasseranlagen, Autogen-Schweißerei und Handel mit Haus- und Küchengeräten**
eröffnet habe. Auf Grund langjähriger Erfahrungen bin ich in der Lage, sämtliche vorkommenden Arbeiten solid und billigst auszuführen.

Hochachtungsvoll **Rudolf Weber.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige danke ich allen Geschäftsfreunden für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dies auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. Hochachtungsvoll

**Moritz Richter.**

---

**Militärverein „Deutsche Kavallerie" Riesa und Umgegend.**

**Donnerstag, den 2. Dezember, großes**

## Kavallerie-Konzert u. Ball

ausgeführt vom Trompeterkorps des Reiter-Regiments 12 Dresden unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Gröbe, im **Saale des Hotel z. Stern.**
**Anfang punkt 8 Uhr.**
Gutgewähltes Programm. Zum Schluß Parademärsche auf Feldtrompeten und Kesselpauken. Gäste herzlich willkommen. **Der Gesamtvorstand.**

---

Verkaufe billigst guterh. **kl. Dreschmaschine** mit Göpel und Wurfmaschine. **Buschow, Lager Zeithain.**

**Kinder-Holzbettstelle 1 P. Schuhe, Gr. 40, 1 P. hohe Schuhe, Gr. 35, 1 guterh. Gaskocher bill. z. verk.** Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

---

**Das „Riesaer Tageblatt"** ist von jeher das Blatt der **Familien-Anzeigen!**

---

## Unser billiger Weihnachtsverkauf 1926

beginnt morgen, den 1. Dezember.

Wir haben dazu alle Textilien, die wir führen, in den bekannten soliden Qualitäten und in allen Preislagen günstig eingekauft.

**Unsere Weihnachts-Spezialitäten:** Die neuesten Kleiderstoffe, einfarbig und in Karo, entzückende Pullovergewebe, Lindner-Samte in allen Farben und Preislagen, Crepe de chines und Eolienne in den apartesten Farben.

In Baumwollwaren, Trikotagen, Strumpfwaren, Futterwaren, Schals, Schürzen, sowie auch in kleinen Weihnachtsgeschenken finden Sie gleiche reiche Auswahl.

**Scheibe & Weber**
**Langenberg-Glaubitz.**

---

## Billiger Weihnachtsverkauf bei Otto Wollgast

**Es ist die rechte Zeit, ich biete Ihnen große Vorteile**

**Kleiderstoffe** die bekannte große Auswahl **Seidenstoffe**

**Stangenleinen und Bett-Damaste**
Hochwertige Qualitäten
**1 Bettbezug mit 2 Kissen**
8,50 11,50 12,90 15,- 16,50 17,50

**Tischtücher**
**Damast,** 130/160 cm . . **3,80**
**Damast,** Halbleinen . . **6,50**

**Bettücher**
**Barchent,** 140/220, sehr moll. **3,80**
**Linon,** 150/220, beste Qual. **3,95**
**Dewlas,** 150/220, Hohlsaum **5,50**

**Frotteer-Handtücher**
50×100 bis 115 lang
1,45 1,95 3,60 3,80 3,90

**Herren-Unterwäsche**
**Normal-Hose,** Gr. 5 . . **1,95**
**Normal-Hemd,** Gr. 5 . **2,90**
**Futter-Hose,** grau . . . **3,60**

**Kravatten**
das Neueste
-,85 1,20 1,50 1,80 2,40

**Inletts**
Federdichte Köper- u. Maccoware echt rot u. echt türkisch-rot
**1 Oberbett mit 2 Kissen**
17,- 19,- 21,- 24,50 27,50 34,50

**Wischtücher**
neue Karo und Muster
St. -,35 -,45 -,65 -,70 -,90 -,95

**Handtücher**
abgepaßt und Meterware
-,65 -,80 -,85 -,90 1,10 1,45
**Hemdentuche** in guter Qualität
m -,45 -,55 -,65 -,75 -,80 -,90

## Etagengeschäft Otto Wollgast

**Hauptstr. 42, 1. Etage**

---

**Pökelfässer**
**sämtliche Böttcherwaren**
in reicher Auswahl.
**Paul Taupitz, im Durchgang.**

---

Bernhard Springer's

## Weihnachts-Kaffeestunde

**am 2. Dezember 1926, nachm. 4 und abends 8 Uhr in Höpfners Hotel**

weist diesmal ein ganz erstklassiges, künstlerisches Programm auf. U. a. wurde der allerorts gefeierte

## Bajan-Chor

des Vereins russischer Studenten Sachsens (30 Mitwirkende) unter der Leitung des Dir. P. v. Schulgin verpflichtet. Die Kritiken besagen stets, daß die Darbietungen des Chores ein Kunstgenuß ersten Ranges sind. Zu den volkstümlichen Preisen von M. 1.— und M. 1.50 wird man in Riesa diese Sensation nicht wieder zu sehen und zu hören bekommen. Nachmittags haben Kinder von 6 Jahren an Zutritt. Des großen Andranges wegen wird der Besuch der Nachmittags-Veranstaltung empfohlen.

**Vorverkauf: Joh. Ziller, Hauptstraße.**

SLUB
Wir führen Wissen.

## Die Maßnahmen zur Senkung der Neubaumieten in Preußen.

)( **Berlin.** In einer Kleinen Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneter wurden Klagen aus Handwerkerkreisen wiedergegeben, denen zufolge die vom Landtag geforderten Maßnahmen zur stärkeren Ingangsetzung der Neubautätigkeit und zur Senkung der Neubaumieten immer noch nicht getroffen seien.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst den Ausführungen des Ministers entnimmt, ist der Anregung, von der Erhebung von Grundbuchkosten und Verwaltungsgebühren bei Neubauten abzusehen, bereits teils durch gesetzliche Maßnahmen, teils durch Maßnahmen im Gnadenwege weitgehend Rechnung getragen. Zur Einführung weiterer Gebührenbefreiungen vermag die Staatsregierung einen ausreichenden Grund nicht zu erkennen. Von einer gesetzl. Freistellung der Wohnungsneubauten von den gemeindlichen Zuschlägen zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer wurde mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinden ausdrücklich abgesehen. Den Gemeinden wurde jedoch empfohlen, bei den einzelnen Neubauten zu prüfen, ob nicht Stundung oder Erlaß geboten erscheint. Die nachgeordneten Behörden sind angewiesen worden, insbesondere durch Einwirkung auf die Gemeinden die Bereitstellung von geeignetem Bauland zu günstigen Bedingungen zu fördern.

Die Preußische Staatsregierung hat bei der Reichsregierung Vorstellungen erhoben, zur Senkung der Grundstückslasten und zur Anregung der Neubautätigkeit für Wohnungsneubauten Steuererleichterungen in möglichst weitem Umfange zu schaffen. Diese Anregung ist von der Reichsregierung mit längerer Begründung abgelehnt worden. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Zinspolitik der Reichsbank und vielleicht auch durch die Bereitstellung eines Betrages von 200 Millionen Reichsmark seitens der Reichsregierung zur Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypothek zu besonders günstigen Bedingungen allgemein eine Senkung des Zinssatzes für Baugelder eingetreten ist, sind weitere Einzelmaßnahmen zur Erreichung von Zinssenkungen nicht ergriffen worden. Zugelassen ist lediglich, daß die bei den Gemeinden aufkommenden Beträge von Rückflüssen und Zinsen aus ihren eigenen, dem Hauszinssteueraufkommen Wohnungsbaumitteln verwendet werden dürfen zur Gewährung von Zinszuschüssen für solche Hypotheken, die neben der Hauszinssteuerhypothek zur Finanzierung von Wohnungsbauten auf dem privaten Geldmarkt aufgenommen werden müssen.

## Der Abschluß der Zeppelin-Eckener-Spende.

### Magdeburg an erster Stelle.

* **Magdeburg.** Der endgültige Abschluß der Zeppelin-Eckener-Spende steht nunmehr bevor. Nach dem vom Reichsausschuß übersandten Unterlagen sind bei ihm über 33 000 RM. Spenden von hiesigen Zeitungen, Reichs- und Kommunalbehörden und sonstigen Stellen eingegangen. Der Ortsausschuß Magdeburg hat durch den Verkauf von Werbematerial einen Erlös von rund 11 000 RM. erzielt, sodaß insgesamt 44 000 RM. in der Stadt Magdeburg eingekommen sind, was bei einer Bevölkerungszahl von nicht ganz 300 000 Einwohnern ungefähr 15 Pfennig auf den Kopf ergibt. Nach einer Mitteilung des Reichsausschusses steht hiermit Magdeburg an erster Stelle der Großstädte des gesamten deutschen Reiches.

## Wiederaufnahme der Arbeit im englischen Bergbau.

* **London.** Am gestrigen Montag ist **die Arbeit in allen englischen Grubenbezirken wieder aufgenommen worden** und zwar haben sich mehr Leute zur Arbeit gemeldet, als eingestellt werden können. In North-Yorkshire werden bereits Vorbereitungen getroffen für das Anblasen mehrerer Hochöfen und für die Wiederinbetriebsetzung der Eisen- und Stahlwerke.

## Zur bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates.

)( **Genf.** Die **Völkerbundsratskommission tritt am 1. 12. in Genf zusammen,** um die Prüfung der dem Völkerbundsrat zugegangenen Vorschläge der französischen, polnischen und finnischen Regierung fortzusetzen. Der französische Vorschlag bezieht sich auf das Verfahren, das angewandt werden soll, um einen angegriffenen Staat schnell die ihm zukommende Hilfe gewähren zu können. Der polnische Vorschlag befaßt sich mit den Beziehungen zwischen den nationalen Organisationen der Hilfeleistung und der regionalen Abrüstung. Der finnische Vorschlag behandelt die Stellung der Staaten, die mit Rücksicht auf ihre besondere geographische Lage oder andere besondere Umstände sich hinsichtlich der Abrüstung in einer relativ ungünstigen Lage befinden. Das Ratskomitee, in dem alle Ratsmächte vertreten sind, wird eine Denkschrift des Generalsekretärs des Völkerbundes und einen Entwurf de Brouckères entgegennehmen.

•

### Abrüstungsfragen in Genf.

)( **Genf.** Der **Unterausschuß B. der vorbereitenden Abrüstungskommission** trat gestern zu einer **nicht öffentlichen Sitzung** zusammen. Der Unterausschuß begann mit der Prüfung des Berichtes des gemischten Ausschusses über die seinerzeit diesem Ausschuß zum Studium überwiesenen Fragen. Der Ausschuß glaubte auf den Unterschied hinweisen zu müssen, der zwischen dem Budget für die nationale Verteidigung und den Gesamtkosten der Rüstungen besteht.

Alle vorgelegten Berichte samt ihren Schlußfolgerungen wurden einstimmig angenommen.

## Der deutsch-amerikanische Studentenaustausch.

**Newyork.** (Funkspruch.) Im **Colony-Club** fand ein **Empfang zu Ehren der deutschen Austauschstudenten** statt. Der Leiter des Studentenaustauschs, **Dr. Friedrichs,** teilte mit, daß im Studienjahr 1927/28 50 deutsche Studenten für amerikanische und 20 amerikanische Studenten für deutsche Universitäten erwartet werden. Botschafter von Maltzan, der mit Gemahlin bei dem Empfang zugegen war, gab in einer Ansprache der tiefen Dankbarkeit Deutschlands für alles, was Amerika in den letzten Jahren für Deutschland getan habe, Ausdruck. Der Austausch von Studenten sei eines der besten Mittel, um zu einem besseren Verständnis zwischen den beiden Ländern zu gelangen. — **David Hunter Miller,** der darauf das Wort ergriff, betonte, Botschafter von Maltzan habe bewiesen, daß es mit der Hingabe an die Interessen des eigenen Landes nicht nur vereinbar sei, sondern geradezu ein Bestandteil dieser Hingabe sei, daß man die Interessen einer großen befreundeten Nation würdige und ihren Gefühlen Rechnung trage.

# Die zweite Lesung des Schmutz- und Schundgesetzes.

## Ablehnung der Paragraphen 2 und 3.

## Deutscher Reichstag.

vdz. **Berlin,** 29. November 1926, 3 Uhr nachmittags.

Die Einzelberatung des Gesetzentwurfs zur

**Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften**

wird fortgesetzt.

Abg. **Dr. Runkel** (DVp.) wendet sich gegen Angriffe, die in einem Aufsatz der „Vossischen Zeitung" gegen die Gesetzgebungsarbeit des Reichstags in Verbindung mit dem vorliegenden Entwurf erhoben worden sind. Die Angabe der Zahl der Schmutz- und Schundschriften mit zwei Milliarden sei auf eine Auskunft des Reichsinnenministers zurückzuführen.

Der Bevollmächtigte Bayerns im Reichsrat, Ministerialrat **Freiherr von Imhoff,** gibt dann eine Erklärung ab, daß Bayern sich dem von der preußischen Regierung eingenommenen Standpunkt nicht anschließen könne. Wenn die Landesstellen durch eine Reichsstelle ersetzt würden, so müßte Bayern im Reichsrat Einspruch gegen das Gesetz erheben. Bayern verlange die Anwendung der allgemeinen Grundsätze der Reichsverfassung.

Abg. **Hoernle** (Komm.) ruft: „Bayern als Hüter der Reichsverfassung, das ist Heuchelei in höchster Potenz!"

**Präsident Loebe** ruft den Abg. Hoernle wegen seines Zurufs zur Ordnung.

Abg. **Dr. Heuß** (Dem.) erklärt, der Reichstag habe keinen Anlaß, sich in den Streit der Länder einzumischen. Der Redner beantragt an Stelle der Landesprüfstellen eine Reichsprüfstelle, der außer dem beamteten Vorsitzenden vier Sachverständige angehören sollen, von denen je einer den Kreisen des Buch- und Kunsthandels, des Schrifttums und der Kunst, der Jugendwohlfahrt und der Volksbildung zu entnehmen ist. Mindestens müßte aus der Ausschußfassung die Bestimmung gestrichen werden, wonach bei der Auswahl der Sachverständigen die Vertreter der Kirchen besonders berücksichtigt werden sollen.

Abg. **Rheinländer** (Ztr.) lehnt die demokratischen und sozialdemokratischen Aenderungsanträge ab. Die Prüfstellen müßten von den Ländern eingerichtet werden. Die Zentrumsfraktion müsse ihre Verwunderung darüber äußern, daß unmittelbar nach der Begründungsrede des Reichsinnenministers der Vertreter der preußischen Regierung sich erhob, um ihn zu desavouieren. Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages denke in dieser Frage sicherlich ebenso wie die Reichstagsfraktion.

Abg. **Frau Müller-Otfried** (Dn.) bezeichnet die Protestbewegung gegen das Gesetz als künstliche Mache. Trotz alledem müsse sich die Partei der anständigen Leute über die Fraktionsgrenzen hinweg für das Gesetz einsetzen. Die berufenen Mitglieder der Prüfstellen seien die Geistlichen, Lehrer und Lehrerinnen, auch die tätigen Mitglieder der inneren Mission und der Caritasverbände.

Abg. **Hoernle** (Komm.) wendet sich scharf gegen das Gesetz, dessen Volksfeindlichkeit dadurch am besten gekennzeichnet sei, daß die bayerische Regierung sich dafür einsetzt. Der Redner begründet kommunistische Aenderungsanträge, wonach die Prüfstelle besetzt werden soll mit Vertretern proletarischer Jugend- und Kulturorganisationen.

Abg. **Frau Dr. Matz** (DVp.) begründet einen Antrag ihrer Partei, der die Einrichtung mehrerer Reichsprüfstellen vorsieht, die vom Reichsinnenministerium im Benehmen mit den Länderregierungen einzurichten seien, deren Entscheidungen dann für das ganze Reich zu gelten hätten. Es könnte hier ähnlich wie beim Lichtspielgesetz verfahren werden, so daß z. B. auch in München eine Reichsprüfstelle ihren Sitz haben könnte. Weiter wünscht sie durch Zuerkennung eines weiteren Beisitzers das Schwergewicht der Kreise der Kunst und Literatur zu stärken. Um auch den Schein einer geistigen Feme zu vermeiden, werde die Deutsche Volkspartei für den sozialdemokratischen Antrag auf öffentliche Verhandlung der Prüfstellen stimmen.

Abg. **D. Dr. Kahl** (DVp.): Als Mitglied der obersten Evangelischen Behörde will ich meine Haltung zu dem § 3 der Vorlage, der eine besondere Berücksichtigung der Vertreter der Körperschaften des öffentlichen Rechts nach Artikel 137 der Reichsverfassung vorsieht, motivieren. Nach eingehenden Ueberlegungen bin ich zu dem Standpunkt gelangt, diesen Paragraphen abzulehnen und zwar deshalb, weil die dadurch der Kirche auferlegte Verantwortung in keinem Verhältnis steht zu der Macht, die ihr schließlich bei der Entscheidung eingeräumt ist. Artikel 137 umfaßt ja auch Vereinigungen kirchlicher Weltanschauungen usw. Für jeden Mißgriff aber würde die Kirche verantwortlich gemacht werden. Ich möchte die Kirche nicht in diesen Kampf hineingezogen wissen. Die Kirche hat nach meiner Auffassung ihren Kampf gegen Schmutz und Schund mit anderen Mitteln zu führen als mit Hilfe der schwachen Position, die ihr dieses Gesetz gibt. Ich habe von dieser meiner Auffassung die Kirchenbehörde verständigen lassen. Ich bin grundsätzlicher Anhänger dieses ganzen Gesetzentwurfes und habe mich durch alle Ausführungen gegen das Gesetz nicht beeinträchtigen lassen und werde dem Gesetz in der Schlußabstimmung zustimmen.

Abg. **Dr. Rosenbaum** (Komm.) tritt nochmals für die Herauslassung der politischen Zeitschriften usw. aus dem Gesetz ein. Als er dabei dem Minister Külz zuruft: „Sie wollen ja Schmutz und Schund behalten, weil Sie sich darin wohlfühlen", wird er vom Präsidenten Loebe zur Ordnung gerufen. Weiter weist der Präsident demonstrativen Beifall von Tribünenbesuchern für den Redner zurück.

Damit schließt die Aussprache zum Gesetz. Es folgen die

**Abstimmungen zu den einzelnen Paragraphen**

und den dazu gestellten Aenderungsanträgen.

Beim § 1 werden ein kommunistischer Streichungsantrag und ein sozialdemokratischer Aenderungsantrag abgelehnt.

Ein Antrag Dr. **Heuß** (Dem.) will die Bestimmung streichen, daß Zeitschriften für ein volles Jahr auf die Liste kommen können, wenn zwei Nummern auf die Liste gesetzt worden sind.

Dieser Antrag wird im Hammelsprung mit 180 gegen 169 Stimmen abgelehnt.

Angenommen wird im Hammelsprung mit 197 gegen 154 Stimmen ein Antrag der Deutschen Volkspartei, wonach die Zeitschrift für ein Jahr erst auf die Liste kommen kann, wenn mehr als zwei Nummern beanstandet worden sind. Mit großer Mehrheit wird weiter ein Antrag der Volkspartei angenommen, wonach politische Zeitschriften ebensowenig wie politische Tageszeitungen auf die Liste gesetzt werden dürfen.

§ 1 wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und die Mehrheit der Demokraten angenommen.

Beim § 2 wird namentlich abgestimmt über den demokratischen Antrag, der statt der Landesprüfstellen eine Reichsprüfstelle einsetzen will.

Der Antrag wird mit 191 gegen 181 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Dafür haben neben den Antragstellern die Sozialdemokraten, Kommunisten, Völkischen und viele Mitglieder der Deutschen Volkspartei gestimmt.

Abgelehnt wird auch der Antrag der Deutschen Volkspartei, wonach Prüfstellen vom Reiche im Benehmen mit den Landesregierungen und eine Oberprüfstelle in Berlin gebildet werden sollen.

Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt mündliche und öffentliche Verhandlung vor der Entscheidung der Prüfstellen. Dazu wird ein volksparteilicher Aenderungsantrag angenommen, der die Oeffentlichkeit aufhebt. Der so geänderte sozialdemokratische Antrag wird im Hammelsprung mit 187 gegen 177 Stimmen angenommen.

Bei der Gesamtabstimmung über den § 2 wird dieser Paragraph unter großer Bewegung im Hause abgelehnt. Die Mehrheit der Deutschen Volkspartei hat mit den Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten dagegen gestimmt.

Beim § 3, der die Zusammensetzung der Prüfstellen regelt, wird in namentlicher Abstimmung der Antrag Dr. Heuß (Dem.) — ein Vorsitzender, vier Sachverständige — mit 347 gegen 30 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Der Antrag Dr. Heuß (Dem.), die die Bestimmung über die besondere Berücksichtigung der Kirchenvertreter streichen will, wird gleichfalls abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer der Linken auch die Völkischen und eine Minderheit der Deutschen Volkspartei.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der verlangt, daß nur bei Uebereinstimmung von wenigstens sechs von den sieben Mitgliedern der Prüfstelle eine Schrift in die Liste aufgenommen werden kann, wird abgelehnt.

Nach Ablehnung weiterer Aenderungsanträge der Sozialdemokraten wird § 3 in der Gesamtabstimmung im Hammelsprung mit 190 gegen 178 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Die Kommunisten rufen: „Külz abtreten!"

§ 4, der die Verfahrensvorschriften enthält, wird mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Zum § 5 liegt ein Antrag der DVp.) vor, wonach das Reich die Kosten der Errichtung der Reichsprüfstellen trägt.

Präsident Loebe macht darauf aufmerksam, daß vorher die Reichsprüfstellen abgelehnt worden seien. Der Antrag wird aber aufrechterhalten und mit großer Mehrheit angenommen.

Die §§ 5, 6 und 7 werden gegen die Linke angenommen.

**Damit ist die zweite Beratung der Vorlage erledigt.**

Das Haus überweist ohne Aussprache das **Lebensmittelgesetz** und **Anträge auf Aenderung des Reichsmietengesetzes** den zuständigen Ausschüssen und vertagt sich um 6¼ Uhr auf Dienstag, 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Nachtragsetats für die besetzten Gebiete.

•

## Ueber die gestrigen Abstimmungen im Reichstage.

)( **Berlin.** Zu der gestrigen Abstimmung im Reichstage über die einzelnen Paragraphen des Gesetzes gegen Schmutz und Schund bemerkt die **„Tägl. Rundschau":** Wie man aus dem Verlaufe der Dinge ersieht, ist das Abstimmungsergebnis keine grundsätzliche Ablehnung des Entwurfs. Es wird nunmehr versucht werden, ein Einvernehmen über die §§ 2 und 3 des Gesetzes herbeizuführen. — Auch die **„Germania"** glaubt, daß sich für die dritte Lesung eine Mehrheit finden werde. Nach Meinung des **„Berl. Tagebl."** haben die Kompromißversuche keine Aussicht auf Erfolg, weil die Bayrische Volkspartei gegen jede Reichsprüfstelle sei und die demokratische Partei an der von ihr vorgeschlagenen **einen** Reichsprüfstelle festhalten werde. Auch die **„Voss. Ztg."** hält es für sehr zweifelhaft, ob der Regierungsvorlage auch durch Kompromiß-Verhandlungen eine Mehrheit zu gewinnen sein werde. Im **„Vorwärts"** heißt es: Ein solches Gesetz darf, wenn nicht einstimmig, so doch nur mit überwältigender Mehrheit gemacht werden.

•

### Zusammentritt des Reichskabinetts.

* **Berlin.** Nach der Plenarsitzung des Reichstages trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um sich **mit der durch die Ablehnung der §§ 2 und 3 des Schund- und Schmutzgesetzes geschaffenen Lage zu beschäftigen.** Ferner gelangt der gegenwärtig dem Kabinett vorliegende Gesetzentwurf über die Wahlreform zur Besprechung.

•

### Beratungen der Regierungsparteien.

* **Berlin.** Nachdem die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz beendet ist und **zwei wichtige Punkte dabei gestrichen** worden sind, wird nun bis zur dritten Lesung der Versuch gemacht werden, eine Einigung der Parteien über eine neue Fassung herbeizuführen. Wie wir hören, findet bereits heute Dienstag eine **Besprechung der Regierungsparteien über die Frage des weiteren Schicksals der Vorlage statt.** Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob die Regierungsparteien sich auch an die anderen Parteien zur Klärung der Sachlage wenden werden.

•

### Die Tätigkeit des Reichstags.

vdz. **Berlin.** Der **Aeltestenrat des Reichstags** traf am Montag die **Dispositionen für die Plenarberatungen dieser Woche.** Vom Dienstag ab werden im Rahmen der Nachtragsetatberatung die Haushalte für das Verkehrsministerium (mit Ausnahme der Wasserstraßenangelegenheiten), für die besetzten Gebiete, für das Ernährungsministerium und für das Reichsministerium des Innern besprochen. Dann soll eventuell das Jugendschutzgesetz in dritter Lesung und noch eine Vorlage über die Arbeitslosenfürsorge beraten werden. Der Sonnabend und die ersten Tage der nächsten Woche, bis zum 8. Dezember, bleiben von Plenarsitzungen frei.

•

### Antrag der Völkischen.

**Berlin.** (Funkspruch.) Im Reichstag ist folgender **Antrag von Graefe-Mecklenburg** (Völk.) eingegangen:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung um **Vorlage eines Gesetzentwurfes** zu ersuchen, wonach **die ungeheuren spekulativen Börsengewinne dieses Jahres unter Schonung der kleinen Inhaber in stark gestaffelter Weise weggesteuert und für Förderung des Wohnungsbaues und sonstige soziale Zwecke verwendet werden.**

# Politische Tagesübersicht.

**Um die Todesstrafe im neuen Strafgesetzbuch.** Die Kommunisten haben im preußischen Landtag in einer Kleinen Anfrage erklärt, daß nur durch die zustimmende Haltung der preußischen Vertreter im Reichsrats-Ausschuß die Todesstrafe im neuen Strafgesetzentwurf beibehalten sei. Sie fragen, ob dies der Auffassung des Staatsministeriums entspricht, und, wenn nicht, ob die Regierung gewillt sei, dafür zu sorgen, daß durch die Abstimmung im Reichsratsplenum die Todesstrafe aus dem neuen Strafgesetzentwurf herausbleibt.

**Beitritt Griechenlands zur internationalen Handelskammer.** Griechenland ist der internationalen Handelskammer beigetreten und hat bereits durch gesetzgeberische Verordnung eine Kommission, die es bei der internationalen Handelskammer vertreten soll, geschaffen. Die Mitglieder dieser Kommission sind schon ernannt. Anderseits sind durch die Kammer in Paris acht griechische Vertreter zu Mitgliedern der Schiedsgerichte der Handelskammer ernannt worden, darunter der frühere griechische Außenminister Politis. Griechenland wird an dem nächsten Stockholmer Kongreß teilnehmen.

**Günstigerer Eindruck über die letzte Stresemannrede in Paris.** Nachdem durch die Pressepolemiken in Deutschland und Frankreich eine gewisse Spannung hervorgerufen wurde, scheint man an den zentralen französischen Stellen einlenken zu wollen. Es wird hier erklärt, daß der Eindruck der Rede Stresemanns im Reichstage nunmehr günstiger sei, nachdem der vollständige Text in Paris eingetroffen ist. Man führt die entstandenen Mißverständnisse auf die ungeschickten oder tendenziösen Ausdrücke in der Stresemannrede zurück.

**Ueberfall auf spanische Soldaten in Marokko.** Wie Havas aus Tanger berichtet, wurden ein Sergeant und zwei spanische Soldaten, die 20 000 Peseten Löhnungsgelder für die Truppen transportierten, bei Dar Ben Karisch unweit Tetuan, von einer Abteilung zu den Dissidenten übergegangenen Eingeborenen überfallen und getötet.

**Eine englische Flottenstreitkraft in Hankau eingetroffen.** Nach Berichten aus Hankau ist gestern eine englische Flottenstreitkraft zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung dort angekommen. Obwohl die jetzt in London eingetroffenen Berichte aus China recht alarmierend klingen, glaubt man in maßgebenden Kreisen keinen Grund zu übergroßer Beunruhigung zu sehen. Die Situation sei durch die vorteilhafte Lage Hankaus vom strategischen Standpunkt weniger ernst, als es scheine.

**Die Kredite der Eisenbahngesellschaften in der französischen Kammer.** Im Verlaufe der Nachmittagssitzung der französischen Kammer wurde nach mehr oder weniger akademischen Erörterungen zur Abstimmung über die an die Eisenbahngesellschaften zu gewährenden Kredite geschritten. Poincaré stellte gegenüber einem Antrag auf Zurückstellung der Abstimmung die Vertrauensfrage und erhielt 355 gegen 188 Stimmen.

**Der Ausnahmezustand in England.** Im Unterhause erklärte gestern der Staatssekretär des Innern, wenn 80 Proz. der Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen oder, wie ein Abgeordneter der Arbeiterpartei erklärt habe, Abkommen unterzeichnet hätten, werde die Regierung am nächsten Donnerstag die Ausnahmeverfügungen zurückziehen.

**Die Abreise der polnischen Delegation nach Berlin verschoben.** Die auf Montag angesetzte Sitzung des Oekonomierates der Regierung, auf der neue Instruktionen für die polnische Delegation zu den deutsch-polnischen Verhandlungen ausgearbeitet werden sollten, fand aus unbekannten Gründen nicht statt. Die Abreise der polnischen Delegation zu den deutsch-polnischen Verhandlungen nach Berlin ist infolgedessen auf unbestimmte Zeit verschoben.

**Immer neue Skandalaffären in Prag.** Eine neue Skandalaffäre hat sich im Prager Bodenamt ereignet. Der tschechische nationalsozialistische Abg. Laube wird beschuldigt, im Verwaltungsamt des Bodenamtes verschiedenen Schiebereien mit Gütern zugestimmt und sich auf Kosten des Staates bereichert zu haben. Eine Untersuchungskommission der Partei hat diese Beschuldigungen gegen den Abgeordneten bestätigt. Er hat daraufhin sein Mandat niedergelegt.

**Die Germersheimer Bluttat vor Gericht.** Nach einer Havasmeldung soll die Untersuchung in der Angelegenheit der Germersheimer Bluttat soweit gediehen sein, daß nach Abschluß der zur Zeit noch schwebenden Erhebungen die Gerichtsverhandlung über den des Mordes beschuldigten Unterleutnant Roucier am 20. Dezember vor dem Landauer Kriegsgericht stattfinden kann. Hierzu erfährt der Vertreter der Telegraphen-Union von seinem Gewährsmann, daß an maßgebender französischer Stelle in Landau von einer Anordnung des Termins auf den 20. Dezember bis zur Stunde noch nichts bekannt ist. Vielmehr steht die Terminbestimmung des Oberkommandierenden für das besetzte Gebiet, General Guilleaumat, noch aus. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit ist noch bemerkenswert, daß Rechtsanwalt Dr. Grimm nach Essen zurückgereist ist, und erst Mitte Dezember nach Landau zurückzukehren beabsichtigt. Die Meldung, daß der noch in Haft befindliche Arbeiter Fechter in das Militärlazarett in Landau überführt worden sei, ist dahin richtig zu stellen, daß Fechter schon seit längerer Zeit an heftiger Erkältung und Darmgeschwür leidet. Fechter befindet sich wohl in ärztlicher Behandlung ist aber nach wie vor im Militärgefängnis untergebracht.

**Zu den Gerüchten über eine Konferenz Chamberlain-Briand-Mussolini.** Die von einer amerikanischen Nachrichtenagentur über London verbreitete Nachricht von einer bevorstehenden Konferenz zwischen Chamberlain, Briand und Mussolini über die Regelung der kolonialen Bestrebungen Italiens wird an maßgebender Stelle als phantastisch bezeichnet.

## Die Meuterei im Gleiwitzer Gerichtsgefängnis.

)( **Gleiwitz.** Zu den verbreiteten Meldungen über einen **Ueberfall auf das Gerichtsgefängnis** wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Am 28. 11., abends 10,45 Uhr, sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis nach Ueberwältigung der diensttuenden Beamten, von denen einer erschossen und einer in eine Zelle eingesperrt worden ist, zehn Gefängnisinsassen entwichen. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung der Entwichenen eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

)( **Gleiwitz.** Wie die Untersuchung über die Meuterei im hiesigen Gerichtsgefängnis ergab, haben die Oberwachtmeister Schwientek und Krause vorgestern abend um 10,45 Uhr ihren ersten Rundgang angetreten. Als der Oberwachtmeister Schwientek sich in dem dunklen Gang des Kellergeschosses befand, erscholl nach seinen Angaben plötzlich aus der dunklen Ecke heraus der Ruf: Hände hoch. Nach Bekundung Krauses sollen gleichzeitig Schüsse gefallen und der Oberwachtmeister Schwientek soll von mehreren Personen umringt worden sein. Krause selbst ist nach seiner Angabe ebenfalls von Strafgefangenen gepackt und festgehalten worden. Unter Vorhalten einer Pistole sei er zur Herausgabe der Schlüssel und der Waffe aufgefordert worden. Als er sich weigerte, habe ihm ein Gefangener die Schlüssel und ein anderer die Pistole abgenommen. Die Häftlinge hätten ihn mit dem Revolver in Schach gehalten, einer von ihnen sei nach der zweiten Abteilung gegangen und bald darauf in der Litewka eines Wachtmeisters zurückgekehrt. Darauf versuchte man Krause in die Schlosserei einzuschließen. Da dieser Raum aber nicht verschließbar war, sei er nach einer Zelle der zweiten Abteilung gebracht worden, wo er eine Viertelstunde lang festgesetzt wurde, bis er auf seine Rufe von Beamtinnen der Frauenabteilung befreit wurde. Der Wachtmeister Schwientek fand man tot in dem Kellergang.

•

**Meuterei im Lüneburger Zuchthaus.**

In der Strafanstalt in Lüneburg wurde im Arbeitssaal ein Anstaltsbeamter von einem Gefangenen hinterrücks überfallen. Mehrere andere Gefangene stürzten sich ebenfalls auf den Beamten und mißhandelten ihn. Der Ueberfallene konnte jedoch noch die Tür aufschließen und um Hilfe rufen. An dem Ueberfall waren 20 Gefangene beteiligt.

## Die Einheitsfront in der Kontrollfrage.

gu. **Berlin.** Für die bevorstehende Ratstagung des Völkerbundes ist es von größter Wichtigkeit, ob die französischen Bemühungen um die Herstellung einer Einheitsfront von Erfolg begleitet sind. Wie wir aus diplomatischen Kreisen erfahren, hat das französische Kabinett durch den englischen und italienischen Botschafter bei den Regierungen in London und Rom anfragen lassen, ob sie bereit sind, den französischen Standpunkt in der Militärkontrollfrage auf der Ratstagung zu vertreten. Zwischen der englischen und der französischen Regierung scheint ein Einverständnis bereits erzielt zu sein, während Mussolini seine Zustimmung von der Erfüllung eigener Wünsche abhängig machen will. Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Militärkontrolle in Paris nehmen ihren ungestörten Fortgang. Auf ihnen liegt jetzt das Hauptgewicht, da die Botschafterkonferenz wieder ohne jeden Beschluß auseinandergegangen ist, und eine neue Sitzung vor der Völkerbundstagung nicht anberaumt wurde. Obgleich die letzte Entscheidung über die Auflösung der Kontrollkommission und die Art der Fortführung der Kontrolltätigkeit durch den Völkerbund erst nach der persönlichen Aussprache der Außenminister in Genf fallen dürfte, sind die deutschen Vertreter in Paris weiter bemüht, die Sachlage zu klären, damit in Genf nur noch die Unterschriften unter das Protokoll zu setzen sind.

## Trauerfeier für Krassin.

)( **Berlin.** Zu Ehren des verstorbenen Sowjetbotschafters Krassin fand gestern nachmittag 3½ Uhr eine **Trauerfeier in der Berliner Sowjetbotschaft** statt, an der eine große Zahl geladener Gäste teilnahmen. Im Roten Saal der Botschaft stand die Urne mit der Asche des Verstorbenen, inmitten eines großen Blumenarrangements und zahlreicher Kränze. Im Festsaal der Botschaft, wo sich die Trauergäste versammelt hatten, ging die schlichte Feier vor sich, die mit einem Geigen-Solo „Händels Largo", mit „Chopins Trauermarsch" und mit Lisats „Funerailles" eingeleitet wurde. Eine **Ansprache des hiesigen Botschafters Krestinski** in deutscher Sprache würdigte in herzlichen Worten die Verdienste des Verstorbenen um sein Vaterland und um die Sache der Sowjets. Der Leiter der Handelsvertretung, **Bogge**, fügte in russischer Sprache Einzelheiten aus dem Leben des Verstorbenen hinzu. Er wies auf die Bedeutung des Verstorbenen für den Ausbau der außenpolitischen Vertretungen der Sowjetunion hin und forderte die zahlreich erschienenen russischen Trauergäste auf, in seinem Geiste weiter zu wirken. Die eindrucksvolle Feier schloß mit einem, von allen Anwesenden stehend aufgenommenen Gesang der Nationalhymne der Sowjets.

Unter den Gästen bemerkte man u. a.: Ministerialdirektor Dr. Wallroth, Geheimrat von Dirksen, den Gesandten Köster vom Auswärtigen Amt, Exzellenz von Koerner, Graf Rantzau, den Grafen Arco, den polnischen Gesandten Olszowski, den chinesischen, persischen und afghanischen Geschäftsträger und zahlreiche andere Vertreter des Diplomatischen Korps.

Nach der Trauerfeier erfolgte die Ueberführung der irdischen Reste Krassins von der Berliner Botschaft der Sowjetunion nach dem Schlesischen Bahnhof. Der Zug wurde von einer großen Menschenmenge bis zum Bahnhof begleitet. Nach Ansprachen kommunistischer Abgeordneter **erfolgte sodann um 7 Uhr die Ueberführung nach Rußland.**

## Die Beisetzung Puccinis.

)( **Mailand.** Gestern wurde die sterbliche Hülle Puccinis vom Friedhof nach dem Bahnhof geleitet. Die schlichte Feier trug rein privaten Charakter. Der Sarg wurde nach Torre del Lago weiter geführt. Einige Vertreter der Behörden waren anwesend. Auf dem Sarg lag ein Kranz der Familie des Verstorbenen. Andere Kränze waren von dem Metropolitan-Theater in Newyork, von dem Altersheim für Musiker, von dem Verdi-Konservatorium und von zahlreichen Künstlern geschickt worden. Der Sohn und der Neffe Puccinis begleiteten die Leiche nach Torre del Lago.

## Festwochen in Wien.

)( **Wien.** In der Zeit vom 5. bis 19. Juni 1927 werden hier zur Hebung des Fremdenverkehrs Festwochen stattfinden, während deren künstlerische, sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen von internationaler Bedeutung abgehalten werden. In den Theatern finden Festvorstellungen statt, eine große Reihe von Kunstausstellungen sind in Vorbereitung, ein Festzug ist geplant. Das genaue Programm wird demnächst veröffentlicht werden.

## Der deutsch-spanische Handelsvertrag.

gu. **Berlin.** Die spanische Regierung hat, wie wir erfahren, die Reichsregierung ersucht, in neue Verhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag einzutreten, da die jetzt gültigen Zollsätze einer gründlichen Revision bedurften. Es muß also demnächst mit neuen Zollkämpfen zwischen Deutschland und Spanien gerechnet werden. Die Vertreter der deutschen Industrie und der Landwirtschaft werden zu den Besprechungen wieder hinzugezogen werden.

## Die Genfer Delegation.

gu. **Berlin.** Es steht nunmehr fest, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann trotz der Widerstände, die sich der in Thoiry angebahnten Verständigungspolitik von französischer Seite entgegensetzen, nach Genf fahren wird, um Deutschland auf der Ratstagung des Völkerbundes zu vertreten. Die deutsche Delegation soll diesesmal sehr klein sein und nur die unentbehrlichen Sachberater der zur Behandlung stehenden Materie umfassen. Dr. Stresemann wird alles versuchen, um in der Kontrollfrage eine Entscheidung zu erzwingen.

## Dr. Luther in Sao Paolo.

)( **Sao Paolo.** Dr. Luther wurde vom Staatspräsidenten und vom Stadtpräfekten empfangen und hielt vor der deutschen Kolonie eine Rede, in der er die Mahnung an die Auslandsdeutschen richtete, die Heimat politisch zu verstehen, und betonte, daß Deutschland ein Interesse an der aktiven Mitarbeit Brasiliens im Völkerbund habe. In der brasilianischen Presse findet der Besuch ein sehr freundliches Echo.

## Der Dortmunder Schulstreik.

X **Dortmund.** Der Schulstreik im Landbezirk Dortmund I hat in den letzten Tagen eine kleine Verschärfung erfahren. Auch die evangelische Elternschaft des Landbezirks II hat beschlossen, in den Streik zu treten. Dieser Beschluß wurde heute morgen in den Schulbezirken der Aemter Sodingen und Altgendorfmund durchgeführt. Nachdem bereits die katholische Elternschaft des Bezirks Mark ihre Sympathie für die Streikenden ausgesprochen hatte, schloß sich dieser Sympathiekundgebung der Westfälische Elternbund in einer am 27. November in Hamm abgehaltenen großen Vertreterversammlung an. In einer dort angenommenen Entschließung wird betont, daß der Westfälische Elternbund, falls es nötig ist, in ganz Westfalen in den Schulstreik mit eintrete.

## Der völkische Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei

hielt unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsausschusses, Reichstagsabg. Prof. Dr. Frhr. von Freytagh-Loringhoven, eine volkswirtschaftliche Tagung ab, auf der Prof. Bauer-Göttingen über „Rassenhygiene und Volksaufartung" sprach. Er betonte u. a., daß im Weltkriege der artbeste Teil der deutschen Nation gefallen ist, der nun für eine rassisch günstige Fortentwicklung fehle. Einer Verschlechterung der durchschnittlichen Erbanlage-Beschaffenheit unseres Volks müsse durch staatliche Maßnahmen, eine gesunde Bevölkerungspolitik, Schutz der Kinderreichen usw. entgegengewirkt werden.

In einem Referat über „Heidische Weltanschauung" führte Pfarrer Traub-München aus: „Für den Germanen ist der Lebensinhalt nicht ein Zukunftswille, sondern ein stetiger Zustand der Selbstbehauptung durch Anpassung aller Kräfte, die ihm von den Göttern verliehen worden sind. Der Germane versteht nicht die uns heute so geläufige Unterscheidung zwischen Macht und Recht, die für ihn untrennbar zueinander gehören".

Weiter behandelte Frau Kuehner-Gerhard „Die heidische Aufgabe der Frau". Sie bezeichnete die Frau in der Erziehung der kommenden Generation zu heidischen Gedanken als Hüterin der heiligsten Güter des Volks.

## Der Besuch Sir Eric Drummonds.

vdz. **Berlin.** Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ist am Sonntag in Berlin eingetroffen und hat mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Schubert Besprechungen über die gesamten technischen Fragen für die im Dezember bevorstehende Tagung des Völkerbundsrats in Genf gehalten. Am Montag mittag war der Generalsekretär Gast des Staatssekretärs v. Schubert bei einem Essen in kleinem Kreise, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Er hatte auch eine Besprechung mit dem Reichsaußenminister, aber sein Besuch galt lediglich der Erledigung der technischen Einzelheiten für die bevorstehende Ratstagung.

## Zum Ausbruch des Vesuvs.

)( **Neapel.** Der Leiter des Vesuvobservatoriums erklärt in einem Bericht, er habe das ganze Ausbruchsgebiet des Vulkans besichtigt. Die Tätigkeit des Vesuvs, sagt er, obwohl sie noch einen außerordentlichen Grad der Intensität aufweist, nimmt allmählich ab. Es ist vorauszusehen, daß sie in zwei oder drei Tagen auf den gewöhnlichen niedrigen Stand wieder gesunken sein wird. Aus dem kleinen Ausbruchskegel fliegen noch große Mengen glühenden Gesteins empor, das einen kreisförmigen Krater von ungefähr 50 Meter Durchmesser gebildet hat, in dem es glüht und kocht. Das Getöse erinnert an den Lärm eines Sturmes. Flüssige Lava quillt weiter aus der großen leuchtenden Mündung am Fuße des kleinen Kegels heraus, deren Glut schon in einer Entfernung von 20 Metern unerträglich ist. Ein Teil der flüssigen Lava bildet längliche Feuerteiche im östlichen Abschnitt des Kratergrundes. Die Höhe dieser Lava erreicht den Punkt 1076 des Kraterrandes. Sie stürzt in das Höllental hinunter, wo sich der Lavastrom fächerartig verbreitet und während der letzten 24 Stunden um 50 Meter vorwärts floß. Nur 150 Meter trennen ihn von dem Deich, der das Tal durchquert und schützt. Dort ist die Lava schon halb erstarrt, so daß große Steine, die von oben herabgeworfen werden, auf der Oberfläche liegen bleiben. Ein Regen, der ungefähr um 10 Uhr niederging, verdampfte schon, ehe er die glühende Lava erreicht hatte, von der er noch um einen Meter entfernt war.

## Schweres Autounglück.

**Helbrungen.** (Funkspruch.) Ein Magdeburger Personenauto fuhr in einer Kurve in der Bahnhofstraße auf den Bürgersteig. Dabei wurde ein 16jähriges Mädchen gegen ein Eisengeländer gedrückt und getötet. Ihr neunjähriger Bruder wurde gegen einen Baum geschleudert und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt.

•

**Schweres Autounglück.**

**Fellbach.** (Funkspruch.) Ein Auto fuhr in eine Kolonne einer Jugendvereinigung. Ein Mitglied der Vereinigung wurde schwer und drei Mitglieder und der Autolenker leicht verletzt. Das Auto fuhr über den Straßengraben gegen einen Baum, wobei es zertrümmert wurde.

## Ueberfall auf eine amerikanische Farm in Mexiko.

**Brownsville.** (Texas.) Mexikanische Agrarkommunisten versuchten, sich der auf mexikanischem Gebiet gelegenen amerikanischen Farm Matamoros zu bemächtigen. Dabei wurden 8 Personen getötet und 8 verletzt. Alle Angreifer wurden von der zur Hilfeleistung herbeigeeilten Truppen gefangen genommen.

## Der Juwelenräuber Spruch vor Gericht.

vdz. **Berlin.** Heute vormittag begann in Moabit der Prozeß gegen den Juwelenräuber Hans Spruch sowie seine Schwester Charlotte Spruch und die Filmkatistin Else Ringhausen wegen des bekannten Juwelenraubes in der Tauentzienstraße.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Krohne hat in Berücksichtigung der kürzlich auf einem Vortragsabend des Reichsverbandes der Deutschen Presse allgemein gebilligten Grundsätze eigens mit Rücksicht auf die Presse die Verhandlung in den großen Schwurgerichtssaal des alten Kriminalgerichts, den schönsten und geräumigsten Gerichtssaal Groß-Berlins, verlegt. Seit den Tagen des Prozesses gegen den „Hauptmann von Köpenick" hat kein Eigentumsprozeß das Interesse der Bevölkerung derart erregt, wie jener mit beispielloser Frechheit am hellen Tage ausgeführte Juwelenraub. Seit Wochen sind mehrere hundert Gesuche um Eintrittskarten bei dem Gericht eingelaufen, die nur zum kleinsten Teil Berücksichtigung finden konnten. Die Staatsanwaltschaft hatte ursprünglich beabsichtigt, Spruch wegen versuchten Mordes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, wofür es lebenslängliche Zuchthausstrafe hätte geben können, vor das Schwurgericht zu

bringen. Sie hat aber schließlich die Behauptung Spruchs daß er absichtlich nach der Wand gezielt habe und nur Schreckschüsse abgeben wollte, für nicht widerlegt erachtet, zumal es Spruch, der beim Militär einer der besten Scharfschützen gewesen war, ein leichtes gewesen wäre, die Ladeninsassen zu erschießen, wenn er es gewollt hätte. Bei Versagung mildernder Umstände würde Spruch eine Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus zu gewärtigen haben. Das Gericht rechnet mit einer Verhandlungsdauer von nur wenigen Stunden.

## Großfeuer auf der Magdeburger Zitadelle.

**Magdeburg.** (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht brach auf der Magdeburger Zitadelle, in der mehrere Gewerbebetriebe und Warenlager untergebracht sind, Großfeuer aus, das fast die ganze Nacht wütete. Die Magdeburger Feuerwehr war in ihrer gesamten Stärke zur Löschung des Brandes eingesetzt und erst in den Morgenstunden konnten die Züge nacheinander zurückgezogen werden. Die Aufräumungsarbeiten werden noch den ganzen Tag über andauern. Der Dachstuhl des Gebäudes ist ganz niedergebrannt, die Hälfte des Innengebäudes zum Teil ausgebrannt. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute leicht verletzt.

## Die Kaiserhof-Frage.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Eine außerordentliche Generalversammlung der Berliner Hotelgesellschaft beschäftigte sich heute mit der Frage des Verkaufes des Hotels „Der Kaiserhof“. Die Generalversammlung nahm eine Entschließung an, in welcher sie eine Prolongation des mit dem Reiche abgeschlossenen Vertrages über den Verkauf ablehnt, jedoch den Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt, die Verhandlungen weiterzuführen und den Verkauf evtl. durchzuführen, wobei den veränderten Verhältnissen hinsichtlich der Preisbildung Rechnung getragen werden müßte. Die Verwaltung ist beauftragt, mit der Stadt Berlin und dem preußischen Staate in Verbindung zu treten, um deren Vorschläge zu hören.**

## Ueber den Ankauf der Deutschen Allgem. Zeitung.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Der Haushaltausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung über den zweiten Nachtrag zum Etat für 1926 beim Auswärtigen Amt fort.**

**Es erfolgte zunächst eine Aussprache über den Ankauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung** in Verbindung mit dem kommunistischen Antrag, diesen Ankauf mit sofortiger Wirkung rückgängig zu machen.

**Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann** wiederholte zunächst seine Erklärungen über den Ankauf der DAZ., die er seinerzeit im Auswärtigen Ausschuß abgegeben hatte. Der Minister fügte hinzu, daß bereits das erste Reichskabinett Luther den allerdings vergeblich gebliebenen Versuch gemacht habe, das Unternehmen zu erwerben. Damals sei Preußen dem Reiche zuvorgekommen. Im Interesse der Förderung der Reichspolitik sei dann durch das zweite Kabinett Dr. Luther aus preußischem Besitz die DAZ. angekauft worden. Das Reichskabinett hat sich aus sachlichen Gründen nach eingehenden Erwägungen entschlossen, die DAZ. nicht als selbständiges Erwerbsunternehmen des Reiches in den Etat einzustellen, sondern die zum Ankauf erforderlichen Mittel wurden 2 Dispositionsfonds entnommen. Es wurde dabei in etatrechtlich einwandfreier Weise verfahren.

Die **Abg. Stöcker** (Komm.) und **Kube** (Völk.) kritisierten stark das Vorgehen der Regierung, das sie als eine Umgehung des Etatgesetzes und als absichtliche Verschleierung des Etatbestandes bezeichneten.

**Abg. Hergt** (Dntl.) hielt die Ausgabe für den Ankauf der DAZ. und für die laufenden Zuschüsse mit der Bezeichnung des Fonds, die lediglich die Förderung des Nachrichtenwesens zur Aufgabe haben, nicht für vereinbar.

**Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann** verbreitete sich dann über die etatsrechtliche Seite der Angelegenheit und legte die Gründe dar, die die Regierung bewogen haben, die DAZ. nicht im Sinne der früheren Norddeutschen Allgemeinen Zeitung offiziell als Regierungsorgan zu bezeichnen.

Abg. **von Gérard** (Zentr.) erklärte die Annahme des kommunistischen Antrages auf sofortige Lösung des Verhältnisses zur DAZ. für unmöglich. Leider sei durch das Bekanntwerden des Reichsbesitzes die Lage eine völlig andere geworden und es bestehe die Gefahr, daß sie zur alten Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zurückgleite. Deshalb werde die DAZ. doch einmal wieder abgestoßen werden müssen, weil nunmehr der Zweck des Ankaufs verfehlt sei. Es müsse aber der Regierung dafür die Initiative belassen werden.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) nannte das Experiment mit dem Ankauf der Zeitung verfehlt und sprach den Wunsch aus, das Verhältnis dieser Zeitung zur Regierung sobald als möglich abzustoßen.

Demgegenüber machte Abg. **Leicht** (Bayr. Vp.) auf die praktischen Schwierigkeiten aufmerksam, die der allzu plötzlich erzwungene Verkauf verursachen würde.

Abg. **Hergt** (Dntl.) **beantragte, daß die Regierung in den laufenden Nachweisungen über die Beteiligungen des Reiches an geschäftlichen Unternehmungen künftig auch die Beteiligung an der Deutschen Allgemeinen Zeitung aufnehme und beim Etat für 1927 Erklärungen darüber abgebe, wie künftig die Frage der Beteiligung des Reiches an der Deutschen Allgemeinen Zeitung geregelt werden solle.**

Abg. **Dr. Cremer** (D.Vp.) hielt den Deutschnationalen Antrag auf öffentliche Rechnungslegung für Gelder, die den geheimen Fonds entnommen seien, etatsrechtlich nicht für tragbar.

**Nachdem der von völkischer und kommunistischer Seite erhobene Vorwurf der Korruption von allen Rednern zurückgewiesen worden war, wurde der kommunistische und deutschnationale Antrag abgelehnt.**

**Damit war die Beratung der Angelegenheit erledigt.**

**Bei der dann folgenden Beratung des Nachtragsetats des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Position von 2 Millionen Reichsmark für Kinderspeisung neugeschaffen und genehmigt.**

**Hierauf vertagte sich der Ausschuß.**

## Zusammenkunft deutscher und englischer Industrieller.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Die Begegnung zwischen den Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Federation of British Industries wird am 3. Dezember in London stattfinden. Die Zusammenkunft ist lediglich Verbandsangelegenheiten gewidmet. Sie bedeutet deshalb auch keine Fortsetzung der Anfang Oktober stattgehabten Verhandlungen in Broadlands.**

## Gesetzentwurf über Verkehr mit Futtermitteln.

**Berlin.** (Funkspruch.) **Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurde der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Futtermitteln (Futtermittelgesetz) angenommen.**

## Strafantrag im Prozeß Nowel.

**Leipzig.** (Funkspruch.) **Nach 12tägiger Verhandlung in dem Prozeß gegen 4 Leipziger Polizeibeamte und 5 internationale Taschendiebe hielt heute der Staatsanwalt sein Plädoyer. Er beantragte für die Kriminalbeamten Nowel 8 Jahre, Kühle 5 bis 6 Jahre, Schäfer ebenfalls 5 bis 6 Jahre, Granke 3 bis 4 Jahre Zuchthaus, für die 5 Taschendiebe Zuchthausstrafen von 2 bis 8 Jahren.**

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 30. November 1926.

**Vor der Aufklärung der Gefangenenmeuterei in Gleiwitz.**

Der Lokalanzeiger meldet aus Gleiwitz, daß der im Gerichtsgefängnis gefesselt aufgefundene Justizwachtmeister Krause verhaftet worden ist. Er steht unter dem Verdacht der Mittäterschaft und Bestechung. Bei seiner Vernehmung verwickelte er sich in Widersprüche. Außerdem wurde bei ihm ein Betrag von 800 Mark vorgefunden, den er angeblich von seiner Braut aus Leobschütz erhalten haben will.

**Kündigung des Lohnabkommens in der Hamburger Hafenarbeiterschaft.**

**Hamburg.** (Funkspruch.) **Die Organisation der Hamburger Hafenarbeiter hat das bestehende Lohnabkommen auf den 31. Dez. gekündigt und fordert eine Lohnerhöhung um 20 Prozent von 7,20 auf 8,60 Reichsmark. Die Verhandlungen sollen bereits am 1. Dez. aufgenommen werden.**

**Zur Rückkehr des Prinzen Carol nach Bukarest.**

**Paris.** (Funkspruch.) **Die Chicago Tribune teilt mit, daß Abgesandte der rumänischen Regierung in Paris eingetroffen seien, die die Königin Maria, die am Mittwoch zurückerwartet werde, ersuchen würden, sofort beim Prinzen Carol sich dafür einzusetzen, daß er nach Bukarest zurückkehre, jedoch nicht als Thronprätendent, sondern als Sohn, der sich an das Sterbebett seines Vaters begebe.**

**Ministerrat im Elysee.**

**Paris.** (Funkspruch.) **Heute vormittag fand im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue ein Ministerrat statt, der sich, wie das amtliche Kommunique besagt, mit der Erledigung laufender Angelegenheiten beschäftigte.**

**Empfang des Prinzen Heinrich bei Präsident Calles.**

**Mexiko.** (Funkspruch.) **Der heutige Empfang des Prinzen Heinrich bei Präsident Calles trug rein persönlichen Charakter. Prinz Heinrich war in Begleitung des deutschen Gesandten erschienen. Dem Empfang wohnte General Alvarez, der Chef des mexikanischen Generalstabes, bei.**

## Das Wetter im Dezember.

Die Prophezeiungen der Meteorologen sind in Erfüllung gegangen. Das schöne, warme Wetter, das den größten Teil des Monats November angenehm gestaltete, ist vorbei. Ein kalter Wind weht über die Felder; düstere Wolken bedecken den Himmel und Regenschauer prasseln hernieder.

Wie wird das Wetter im Dezember sein? Diese Frage beschäftigt nunmehr jeden Menschen. Schnee und Frost werden von jedem erwünscht; denn das Weihnachtsfest steht vor der Tür, das man gern beim Fallen taumelnder Schneeflocken verleben möchte. Das weiße Winterkleid erhöht die Christfeststimmung und verleiht den heiligen Tagen den rechten weihnachtlichen Charakter. Wenn man sich nach den Voraussagen der Wetterpropheten richten darf, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die letzte Hälfte des Monats Dezember Schneefall bringt. Allerdings soll der Dezember nur ein mäßig strenger Wintermonat sein, mit einer geringen Durchschnittstemperatur unter dem normalen Mittel. Da die stärksten Niederschläge und die höchste Temperatur in die Mitte des Monats fallen sollen, dürfte man in der ersten Hälfte des Dezember keine wesentlichen Schneefälle, wohl aber umso mehr Regen erwarten. Nur ab und zu dürften vereinzelte Schneeschauer den Aufenthalt im Freien unangenehm machen; denn die Temperaturgrade werden noch nicht imstande sein, dem Schnee ein Verbleiben auf der Erde zu gewähren. Es dürfte also mit dem wenig beliebten „Matschwetter“, wie man im Volksmunde sagt, zu rechnen sein.

Für die Wintersportler, die sich bereits auf fröhliche Hörnerschlittenfahrten, auf das Skilaufen und Rodeln freuen, dürften diese Prognosen einen wenig verheißungsvollen Klang haben. Erst das letzte Dezemberdrittel, in das auch das Weihnachtsfest fällt, soll dem Wintersport zu seinem Rechte verhelfen. Sonnenklare Wintertage mit geringen Schneefällen werden für diese Zeit prophezeit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der anhaltende Frost des letzten Dezemberdrittels auch das Eis tragfähig macht, so daß auch die Eissportler zu ihrem Recht kommen.

Mögen diese Wetteraussichten für den Monat Dezember nicht gerade äußerst verlockend sein, so geben sie uns doch die Hoffnung, daß wir das bevorstehende Weihnachtsfest bei schönem klaren Winterwetter verleben werden. Ob allerdings die Erde in das Schneetuch, weiß und dicht, gehüllt sein wird, wie wir es wohl alle wünschen, müssen wir wohl oder übel dem Walten des Wettergottes überlassen.

Predi.

## Kunst und Wissenschaft.

**Professor Dr. Woeste gestorben.** Geheimer Archiv-Rat Prof. Dr. Woeste, Ehrenbürger der Stadt Zerbst, der auch über die Grenzen Anhalts bekannte Geschichtsforscher, Heimatschriftsteller und Dialektdichter, ist gestorben. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren.

### Marktberichte.

**Dresdner Schlachtviehmarkt** vom 29. November. Auftrieb: 102 Ochsen, 194 Bullen, 314 Kalben und Kühe, 54 Färsen, 487 Kälber, 657 Schafe, 2356 Schweine, zusammen 4167 Tiere. Von dem Auftrieb sind 30 Rinder ausländischer Herkunft. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht. **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes junge 58 bis 61 (108), ältere 50 bis 54 (100), sonstige vollfleischige junge 43 bis 45 (88), ältere 36 bis 38 (79), fleischige 32 bis 35 (74), gering genährte 27 bis 30 (72), Husumer Weiderinder 60 bis 64 (107). **Bullen:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 59 bis 61 (104), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 55 bis 57 (103), fleischige 49 bis 52 (98), gering genährte 42 bis 48 (96). **Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 52 bis 55 (97), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 44 bis 49 (89), fleischige 35 bis 38 (81), gering genährte 25 bis 28 (78). **Färsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 58 bis 62 (108), sonstige fleischige 44 bis 54 (94). **Kälber:** beste Mast- und Saugkälber 70 bis 75 (117), mittlere Mast- und Saugkälber 60 bis 68 (107), geringe Kälber 55 bis 59 (104). **Schafe:** beste Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 56 bis 60 (116), mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 48 bis 53 (107), fleischiges Schafvieh 40 bis 45 (100), gering genährte Schafe und Lämmer 27 bis 37 (71 bis 92). **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 81 bis 83 (102), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 79 bis 80 (102), dergl. von 200 bis 240 Pfund 77 bis 78 (102), dergl. von 160 bis 200 Pfund 73 bis 75 (102), Sauen 66 bis 70 (91). Ausnahmepreise über Notiz. Ueberstand: 4 Ochsen, 9 Bullen, 15 Kühe, 47 Schafe, 8 Schweine. **Marktverlauf:** Rinder, Kälber, Schweine langsam, Schafe mittel.

**Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin** am 29. November. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen,** märkischer 271—274, pomm. —. **Roggen,** märkischer 227—232, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste,** Sommergerste 215—245, neue Wintergerste 190—203. **Hafer,** märkischer, alt —, neu 174—185. **Mais,** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 195—199. **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 35,50—38,50. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 32,50—34,25. **Weizenkleie,** fr. Berlin 12,25—12,50. **Roggenkleie,** frei Berlin 12,00—12,25. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 55,00—61,00, **kleine Speise-Erbsen** 32,00 bis 35,00. **Futtererbsen** 21,00—24,00. **Peluschken** 20,00—22,00. **Ackerbohnen** 21,00—22,00. **Wicken** 22,00—24,00. **Lupinen,** blaue 14,00—15,00, gelbe 14,50—15,50. **Serradella,** neue 21,00—23,00, alte —. **Rapskuchen** 16,20—16,30. **Leinkuchen** 20,80—21,10. **Trockenschnitzel** 9,50—9,60. **Soja-Schrot** 19,30 bis 20,00. **Torfmelasse** 80/70 —. **Kartoffelflocken** 25,90—26,30.

## Bücher und Zeitschriften.

**Fritz Georg Dietrich: „Anno dazumal.“** — Ein heiterer Roman. — Verlag Jachner und Fischer, Leipzig W. 33. Preis geb. M. 4.—. Die Heimatkunst hat immer zu den packendsten Erscheinungen der deutschen Literatur gehört. Und ein Stück echter, stimmungsdurchwebter Heimatkunst ist dieser Roman. Bei ihm liegt ein besonderer Reiz darin, daß sein Schauplatz zum größten Teil das alte Leipzig ist, sodaß ganz besonders denjenigen, die Leipzig kennen, der Inhalt recht vertraute Bilder erwecken wird. Das alte Rathaus, der Markt, die Lindenauer Chaussee, der Kuhturm, der Brühl, das alte „Bonorand“, die alten „Drei Linden“ usw. spielen eine wesentliche Rolle. Des Verfassers Erzählung gehört zu den Büchern, die man nicht gern aus der Hand legt, ehe man sie zu Ende gelesen hat. Den Hauptinhalt des fesselnden Buches bildet das abenteuerliche Schicksal eines frischen Lindenauer Jungen, der aus gekränktem Ehrgefühl zum Ausreißer wird, sich schlecht und recht durchschlägt, mit der Okkupationsarmee bis nach Schleswig und schließlich gar nach Alsen kommt und endlich als gefestigter Charakter wieder ins Vaterhaus zurückkehrt. Damit verhilft der Verfasser die Schicksale einer Reihe anderer Menschen glücklich zu verweben.

**„Sachsen-Atlas“** betitelt sich die soeben im Selbstverlage von Bruno Krause, Oberlehrer i. R., in Dresden-N. 6, Königsbrücker Straße 12, E., erschienene dritte, verbesserte und ganz wesentlich vermehrte Auflage seines „Sächsischen Vaterlands-Atlas“. Preis 4 RM. Sein Inhalt ist folgender: Physikalische Karte. Geologischer Querschnitt. Die 9 Landschaften mit ihren wichtigsten (65) Bergen. Die 9 Landschaften mit ihren wichtigsten (88) Städten. Die Gebiete der hauptsächlichsten Gesteine. Die jährliche Niederschlagsmenge. Die Wärmeverhältnisse. Die Flußgebiete. Die Bodenbenutzung. Die wichtigsten Gewerbe. Die Volksdichte. Die Verwaltungsgebiete. Das Sprachgebiet der Wenden. Die Landstraßen. Die Eisenbahnen. Die Bildungsanstalten. Staatliche und private Heil-, Pflege- und Erziehungsanstalten. Die Gerichte. Die Gefangenenanstalten und Gerichtsgefängnisse. Die geschichtliche Entwicklung in vier Karten. Die drei Landtagswahlkreise und die Reichstagswahlkreise. Die Großspielplätze. Die Jugendherbergen. Die Schulzahnkliniken. Die Volkshochschulen. Die Volksbüchereien. Die Staatskraftwagenlinien und die Reichspostkraftwagenlinien. Die Fluglinien. Die Reichswehrstandorte. Der Freistaat Sachsen als ein Teil des Deutschen Reiches. — Alle 30 Karten sind durch einen beigedruckten, das Wichtigste bietenden Text erläutert.


**In der Weihnachtszeit**

ist der rechtzeitige Beginn der geschäftlichen Insertion von besonderer Wichtigkeit. Das Publikum kauft jetzt nicht nur für den täglichen Bedarf, sondern erwirbt auch allerlei für Geschenkzwecke geeignete Artikel. Wochenlang sucht es die geeigneten Bezugsquellen aus. Der Geschäftsmann, der früh genug mit seinen Weihnachtsinseraten auf den Plan tritt, wird den Käufern am besten im Gedächtnis haften und deshalb den größten Erfolg ernten. Man gebe in den Wochen vor Weihnachten auch keine zu unscheinbaren Anzeigen auf; sie würden unter der Menge der übrigen verschwinden. Wer jetzt ausgiebig und geschickt inseriert, wird seine Reklame reiche Zinsen tragen sehen. Bringen Sie deshalb Ihr Geschäft jetzt durch entsprechende Anzeigen im „Riesaer Tageblatt“, der in allen Kreisen der Einwohnerschaft bevorzugten Zeitung, in empfehlende Erinnerung, ein guter Warenumsatz ist das Ergebnis.

## Lunas Lichtspiele

**Hauptstraße 1**

Ab heute bis Donnerstag:

**Der Bettler von Paris**

der Großfilm, der in Hamburg, Berlin und Leipzig von Publikum und Presse mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.
Ferner: Die Preisträgerinnen aus der Schönheitskonkurrenz.
Am Mittwoch, den 1. 12.: Große Preisverteilung.
— Täglich 7 und 9 Uhr. —
Ab Freitag, den 3. 12.:
**Küssen ist keine Sünd'.**

---

**Conditorei und Café Grube.**

Morgen Mittwoch und folgende Tage **Konzert.**

---

## Höpfner.

Auf allgemeinen Wunsch meiner verehrten Gäste findet Mittwoch, 1. Dezember, das

**1. große Nachtschlachtfest**

statt. Von 7 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, Bratwurst mit Kraut, sowie die üblichen Schlachtgerichte
Ergebenst M. Höpfner.

---

## Café Central.

Mittwoch, den 1. 12., Programmwechsel.
Div. Gebäck. 4—6 Uhr Fürst Pückler.
das beliebte Kaffee-Konzert.
Ergebenst ladet ein Wilhelm Franke.

---

## Restaur. Goldner Engel, Riesa.

Sonnabend, den 4. Dezember und folgende Tage

**Bockbier-Ausschank.**

Der unübertroffene Doppelbock der Bergbrauerei Riesa A.-G.
Große Ueberraschungen.
Hierzu laden höflichst ein
Alwin Döderlein u. Frau.

---

## Rest. „Bürgergarten".

Freitag, den 3. 12. 1926

**Haus-Kirmes**

verbunden mit Bockbierausschank.
Reichhaltige Speisekarte.
Gepflegte Weine und Biere.
Hierzu laden ergebenst ein
Willy Große und Frau.

---

## Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweineschlachten.
Ergebenst ladet ein Herm. Vogel.
— Donnerstag Bockbieranstich. —

---

## Hafenschänke Gröba.

Donnerstag Nachtschlachtfest.
Von nachm. 6 Uhr ab Wellfleisch, später Bratwurst mit Sauerkraut und die üblichen Schlachtgerichte.
Kaffee und selbstgeb. Pfannkuchen.
Musikal. Unterh. v. verstärkt. Orch.
Es ladet hierzu freundl. ein Johanna Große.

---

Voranzeige.

## Fährhaus Bobersen.

Sonnabend und Sonntag
Bockbierausschank mit urfideler Unterhaltung.

---

## Lamms Restaurant, Röderau

Sonnabend und Sonntag großes Preiskegeln u. Bockbierausschank.

---

Weinstuben

## Tiedemann & Grahl

Dresden-A., Seestrasse 9
Erdgeschoss Fernsprecher 18600 Erster Stock
Gute Weine / Gute Küche
Gesellschaftszimmer

---

Große Sendung **Puppen** eingetroffen, auch mit unzerbrechlichem Kopf.
Puppenwagen und Sportwagen 14 M., Selbstfahrer und Autos, Straßenroller 3—4 M., sämtliche Ersatzteile für Puppen in der
Puppenklinik L. Winkler, Hauptstraße 83
Spielwarengeschäft, Nähe Stadtapotheke.

---

## Richters Musikhaus

Telefon 31 **Riesa** Albertplatz 6

**Erstklassige Pianos**

**Flügel, Harmoniums**

stets am Lager

Grammophone, Schallplatten, Violinen
Blasinstrumente, Trommeln
Flöten, Ziehharmonikas

**Spielwaren aller Art**

Reparaturen sauber und billig

---

Die Stücke

## der Anleihe-Ablösungsschuld und die Auslosungsscheine

(Anträge auf Umtausch der Kriegsanleihe betr.), liegen, soweit den einzelnen Antragstellern der Bescheid des zuständigen Finanzamtes zugegangen ist, bei uns und unserer Zweigstelle im Stadtteil Gröba, je nachdem wo s. Zt. der Antrag gestellt wurde, gegen Rückgabe der erteilten Quittung zur Abholung bereit.

Riesa, am 29. November 1926.

**Stadtsparkasse Riesa.**

---

---

## Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl", e. G. m. b. H. in Riesa.

**Bilanz per 30. Juni 1926.**

| Vermögen. | RM. | Schulden. | RM. |
|---|---|---|---|
| Warenbestand | 229955.— | Geschäftsanteile I, aufgewert. | 18485.58 |
| Bäckerei-Rohstoffe | 8317.28 | „ II, RM. | 12614.02 |
| Fleischerei-Rohstoffe | 3569.48 | Reserven | 93492.04 |
| Mobilien | 35000.— | Spareinlagen u. Anleihen I, aufgewertet | 122994.20 |
| Grundstücke | 172729.26 | Spareinl. u. Anleih. II, RM. | 149218.56 |
| Beteiligungen | 24746.67 | Hypotheken, aufgewertet | 57575.— |
| Kautionen | 3817.88 | Kautionen der Angestellten, aufgewertet | 3817.88 |
| Kassenbestand | 9558.28 | Bürgschaftskredit | 2600.— |
| Bankguthaben | 16684.17 | Lieferanten | 22596.64 |
| Debitoren | 6186.58 | Sparmarken | 9258.— |
| | | Rückvergütungs-Gutscheine | 37.— |
| | | Sparrabatt-Rückstellung | 62360.— |
| | | Reinertrag | 16025.68 |
| | 510464.60 | | 510464.60 |

**Mitglieder-Bewegung.**

| | | |
|---|---|---|
| Stand am 1. Juli 1925 | | 6496 |
| Neu eingetreten | 597 | |
| Ausgeschieden durch Tod | 11 | |
| Ausgeschieden durch Aufkündigung | 111 | |
| | 122 | |
| | 475 | 475 |
| Stand am 30. Juni 1926 | | 6971 |

**Mitglieder-Vermögen.**

| | |
|---|---|
| Geschäftsanteil-Guthaben am 1. Juli 1925 | 22119.10 |
| am 30. Juni 1926 | 31099.60 |
| Vermehrung | 8980.50 |

**Haftsumme.**

Haftsumme der Mitglieder am 1. Juli 1925 194880.—
„ „ „ „ 30. Juni 1926 209130.—

**Der Vorstand.**
Richard Richter. Otto Hannes. Gustav Gäde.

---

## Aeußerst billige Weihnachtswäsche.

Prima Oberlausitzer Stangenleinen 1 Bezug mit 2 Kissen **11.50 M.**
Bestes Zephir-Bettuch 230 Zentimeter lang **4.50 M.**
Männer-Barchenthemden 2.50 M.
Fertige Wäsche, Schürzen in großer Auswahl.
Sauberste Anfertigung jeder Art Wäsche sofort.

**Goethestr. 74. Martha Schwartz.**
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

---

## Kristalle

preiswert und gut empfiehlt

**A. Kuntzsch**
Hauptstrasse 60.

---

**Guterh. Mandoline zu verk.**
Friedr.-List-Str. 8a, 1. l.

---

Achtung Steuern!

## Bücherrevisor

ehem. langj. Finanzbeamter bearbeitet alle Steuersachen, anlegen und abschließen — Steuerbilanzen — führen, prüfen von Büchern. Für Kleingewerbetreibende werden Bücher geführt inkl. aller Steuersachen für mtl. im Abonnement schon von 6.— Mk. an. Strengste Diskretion. Gefl. Anfragen unter U 4396a an das Tageblatt Riesa.

---

**G. D. A.**
Ortsgruppe Riesa.
Freitag, d. 3. 12. 26 abends 8 Uhr
Elbterrasse
**wichtige Monatsversammlung.**
Gaubezirksgeschäftsführer Schaefer-Dresden spricht über:
„Der Arbeitsgemeinschaftsgedanke und wir."
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

---

**Ohne Uhr kein trautes Heim!**

**Solide Uhren**

für moderne Wohnräume, Schlafzimmer, Küche und Büro in allen Holz- und Stilarten.

**A. Herkner**
Wettinerstraße 6.

---

**Kinder-Fahrräder** Stück 38 M., 55 M. und 65 M., letztere mit Gummi und Freilauf, empfiehlt
L. Winkler, Fahrradgeschäft, Hauptstr. 83.

---

**Sehr vorteilhaft** kaufen Sie Ihr Weihnachtsgeschenk in

**L. Fichtners Schnitt- und Wollwarengeschäft,** Goethestraße 22.

Nur einen kleinen Auszug aus meinem reichh. Lager:
1 wollene Schürze 1.30 M.
1 Flanell-Rock 3.40 M.
Halbwollener Kleiderstoff Meter 1.20 M.
Jackenbarchent in großer Auswahl von 80 Pfg. an und vieles andere in bekannt guten Qualitäten.

---

**Riesaer Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Anstalt**
Elektrischer Betrieb

Alle Arten Bettfedern werden mit meiner Maschine Thuringia, patentamtlich gesch., jederzeit im Beisein der wert. Kundschaft gereinigt und desinfiziert.
Alte Bettfedern werden wie neu.

**Frau M. Steglich,** Bismarckstr. 22, 2 Tr.

---

## Geröstete Kaffees

von

## Max Richter, Leipzig

in bekannten vorzüglichen Qualitäten werden hiermit besonders empfohlen.

Verkaufsstelle bei:
Max Gumlich, Goethestraße 55
Richard Lehmann, Altmarkt 7;
in Weida bei:
Max Göpel, Lange Straße 29;
in Peritz bei: Gustav Beeg.

---

## Puppenreste

in Samt, Seide, Musselin, Voile, Batist, Plüsch, Molton, Krimmer, Tuche, Spitzen, Bänder, Damaste und Stickerei in kolossaler Auswahl empfiehlt

**Uhligs** Manufaktur- und Restergeschäft, Pausitzer Str. 10.

---

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

## Joh. Franz Roch

durch Wort, Schrift und Blumenschmuck ihre Teilnahme bezeugten, unsern innigsten Dank. Besonderen Dank dem Invalidenverein Riesa für die zahlreiche Beteiligung.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe in Frieden" in Dein stilles Grab nach.

Riesa-Gröba, 30. Nov. 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Zur Abgeltung der Rentenbank-Kredite der Landwirtschaft.

Ndz. **Berlin.** Der **Haushaltsausschuß des Reichstags** beendete am Montag zunächst die Beratung des zweiten Nachtragsetats des Ministeriums für die besetzten Gebiete, wonach ein Antrag Annahme fand, der verschiedene Bestimmungen zur Erweiterung der Unterstützung der Frankenlohnempfänger enthält. Der Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Str.) trübe den Fall einer Verurteilung einer 50jährigen Damenschneiderin aus Landau durch das französische Militär-Polizeigericht mit. Die Frau wurde zu zehn Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist und zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie, die in ihrem beschränkten Räumlichkeiten schon einen französischen Offizier aufgenommen hatte, sich weigerte, nun plötzlich zwei Offiziere, darunter den Totschläger Rouzier, in Quartier zu nehmen. Es handle sich hier um ein Fehlurteil. Dies ist auch der Standpunkt der Regierung, die, wie Staatssekretär Schmidt mitteilte, mit allem Nachdruck diesen Fall weiter verfolgen wird und zwar über den Reichskommissar für die besetzten Gebiete und auf diplomatischem Wege.

Bei Beratung des **Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft** wurde ein Antrag Leicht (Bayr. Vp.) dem Plenum zurückgegeben mit der Maßgabe, ihn an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß zu verweisen. **Dieser Antrag wünscht, daß mit Hilfe des Reingewinns der Rentenbank die gesetzliche Tilgungsfrist von längstens zehn Jahren möglichst abgekürzt und daß die Landwirtschaft bei Rückführung der Rentenbankkredite vor Schwierigkeiten bewahrt werde.** Die etwa 60 Millionen, infolge früherer Tilgung der Rentenbankscheine sich ergebenden Ersparnisse, sollen der Landwirtschaft für besonders dringliche Bedürfnisse wieder zugeführt werden.

Abg. **Dr. Schreiber** (Str.) wünschte, daß die landwirtschaftlichen Sachverständigen im Ausland, die auch das Ausland-Deutschtum betreuen müßten, schnell ernannt werden. — Die vom Abg. Hepp (DVP.) befürwortete Steigerung der Mittel für den Reichsausschuß für Technik und Landwirtschaft zwecks weitgehender Technisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft wurde von der Reichsregierung begrüßt.

Der Ausschuß bewilligte den **Notstandskredit für die Winzer in Höhe von 15 Millionen,** der besonders auch den kleinen Winzerbetrieben mit weniger als 1000 Rebstöcken zugute kommen soll. — Ein Antrag der Abg. Frau **Schuch** (Soz.), für Zwecke der **Kinderspeisung** fünf Millionen Reichsmark in den Etat einzusetzen, wurde dem Unterausschuß zur näheren Prüfung überwiesen.

Nachdem noch die Abgg. **Schmidt**-Stettin (Dnat.), **Dietrich**-Baden (Dem.) und **Blum** (Str.) sich für die Interessen **der Hochseefischerei** und der ostpreußischen Küstenfischer eingesetzt hatten, vertagte sich der Ausschuß.

---

## Die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung

**Ortsgruppe Riesa**

bittet uns um folgende Bekanntgabe:

Bei den sächsischen Gemeinderatswahlen erhielt die Partei — überall waren nicht eigene Kandidaten aufgestellt — über 60 Stadtverordnetensitze, teilweise auch Stadtratssitze. An der Spitze steht Leipzig mit 6 Sitzen (1 Stadtratssitz), es folgt Plauen mit 5 Sitzen, Colditz und Elsterberg brachten es auf je 4 Sitze, Rochlitz, Oelsnitz i. V. und Neugersdorf i. L. auf je 3 Sitze; je 2 Sitze erhielten Dresden, Chemnitz, Zwickau, Reichenbach i. V., Meerane (1 Stadtratssitz), Glauchau, Falkenstein, Zschopau, Riesa, Klingenthal, Lauter, Raunhof, Schlettau (1 Stadtratssitz), Neuhausen und Mühlau b. Burgstädt. Scheibenberg und Seifhennersdorf errangen je 1 Sitz. Verschiedenerts bildet die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung das Zünglein an der Wage, z. B. in Rochlitz mit 3 Sitzen (Amtsgerichtsrat Dr. Landmesser, Verwaltungssekretär O. Oertel und Werkmeister Doble) zwischen 8 Bürgerlichen und 8 Linksparteilern. In Chemnitz ist Einspruch erhoben, da die Demokraten mit 5282 Stimmen 3 Sitze, Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung mit 6151 Stimmen nur 2 Sitze erhalten sollen; 3. Kandidat ist dort Baumeister Rudolf Becker.

Die **Aufwertungsfrage** ist keine selbständig zu lösende Frage — und dies wurde auch in den Spalten der Leips. N. N. wiederholt zum Ausdruck gebracht — durchaus nicht ein „Verbandszweck", sondern ein Symptom der **gesellschaftlich „politischen Entwicklung"** unseres Staates, die das Auftreten dieser Partei organisch mit sich bringen mußte als **Volksrechts-** und Aufwertungspartei.

Herr Amtsgerichtsrat Dr. Wallner, der gewählte Spitzenkandidat unserer Partei in Leipzig schreibt in „Der Deutsche Sparer" vom 17. Novbr.: „Zum Wahlergebnis in Sachsen", auch **Riesa** hat über 3000 Nichtwähler.

> Sozialisten und Kommunisten haben in Leipzig, Dresden und anderen Orten die Mehrheit der Sitze erhalten, ohne gegenüber früheren Wahlen an Stimmen zu gewinnen. Der Grund liegt in der Wahlenthaltung ehemals bürgerlicher Kreise. Nicht Wahlfaulheit, wie bürgerliche Blätter schreiben, liegt hier vor, sondern **ganz klar zutage tretende Opposition der Nichtwähler.** Verarmt und sich betrogen fühlend, mehrfach belogen vor den Wahlen von der einen, im Stich gelassen von der anderen Seite, täglich den steigenden Luxus anderer vor Augen, stehen Hunderttausende abseits und wollen nichts mehr wissen von Politik, Parteien, Reichs-, Staats- und Stadtverwaltungen. Sie haben den Glauben an das Recht, wie es dem Volksempfinden entspricht, an Treu und Glauben im öffentlichen Leben längst verloren, sie, die einstmals zu den Besten und Opferfreudigsten des Reichs gehörten, weigern sich, am öffentlichen Leben, sei es auch nur in Form der Wahlausübung, noch teilzunehmen. So hat die Wahlbeteiligung in Leipzig nur 75 Prozent, in Dresden, wo besonders viel Entrechtete wohnen, nur 67,3 Prozent betragen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben in ihrer Wahlbetrachtung vom 15. November u. a.: „Wir haben durchaus Verständnis dafür, daß sich die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung im Interesse der Sozialrentner und der durch die Inflation Geschädigten an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, deren ethisches Moment auch wir niemals verkannt haben. Daß es dieser Partei gelungen ist, die Zahl ihrer Anhänger auf rund 26 000 zu erhöhen (allein von Leipzig ist hier die Rede: Landtagswahl 21 500 Stimmen) sollte gerade denen zu denken geben, die sich bisher einer Reform des Aufwertungsgesetzes unzugänglich gezeigt haben."

Von den **badischen** Gemeinderatswahlen meldet **Karlsruhe**: 5 Abgeordnete (1—2 Stadtratssitze), Spitzenkandidat war Oberbürgermeister i. R. Siegrist. **Pforzheim**: 6 Abgeordnete (1 Stadtratssitz). **Heidelberg**: 4 Abgeordnete (1 Stadtratssitz in Aussicht).

In **Lübeck** ist nach schwerem Kampfe gegen alle Parteien gewählt der 2. Bürgermeister a. D. Dr. jur. Lohmeier als **ausschlaggebend** mit 1 Sitz.

*

Der „Pforzheimer Anzeiger" vom 15. 11. 26 schreibt daraufhin: „Der Sparerbund (d. i. der Hauptbestandteil der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) hat die Demokratische Partei an Stimmenzahl übertroffen ..... Der **Vorwurf der „Splittergruppen"** ist hier **nicht mehr angebracht** und man wird auf Seiten der politischen Parteien allen Grund haben, derartigen Neubildungen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken."

*

Die gewählten Vertreter werden sich nicht anmaßen, nun die ganze Gemeindepolitik in ihrem Sinne zu beeinflussen, aber sie werden frei von **allen parteipolitischen Bindungen nach rechts und nach links, unter Umständen bei wichtigen Entscheidungen das Zünglein an der Wage bilden können. Vor allem aber werden sie bei jeder Gelegenheit bestrebt sein, ihrem grundlegenden Programmsatz, dem Kampf für Recht und Moral, auch in der Gemeinde Geltung zu verschaffen.** Bld.

---

## Dezember.

Gibt es einen schöneren Monat im Jahr, eine an seligen Geheimnissen reichere, von stillen, heimlichen Freuden stärker erfüllte Zeit im Jahr, als diesen letzten der zwölf Monate? Wohl brausen böse Winde durchs winterliche Land, wohl sausen düstere Wolkenfetzen in düsterer Jagd am trübblickenden Dezemberhimmel dahin, wohl prasselt peitschender, strömender Regen an die Fenster, hinter denen manches Menschenherz beim rauhen Dezemberwetter von Frühling und Sommerschönheit träumen mag. Aber all das kann den Dezember nicht in Mißkredit bringen, kann keineswegs den inneren Reichtum der Dezembertage schmälern, die von seelischer gefühlstiefer Wärme strahlen. Oder gibt es schönere, freudiger ersehnte Tage als jene, die der Begriff „Weihnachtszeit" umfaßt? Für Erwachsene vielleicht, die ohnehin von den lastenden Sorgen des Alltags umfangen, sich nur schwer ins Zauberland der echten Weihnachtsfreude zurückfinden, dessen geheimnisvolle Wege der Jugend so vertraut sind. Ihr ist der Dezember unbedingt das Ereignis des Jahres, die Zeit der Erfüllung langgehegter Träume und Wünsche, die Zeit wundervoller, mit Inbrunst erwarteter

---

# Selbst geschmiedet.

Roman von A. von Trystedt

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Klothilde hatte sich in nervöser Spannung vorgeneigt. Aus den Mitteilungen des Rechtsanwaltes erkannte sie, daß Reinhold auch seinem Verteidiger den Namen der Komtesse nicht nennen wollte, er wünschte Anneliese zu schonen und litt für sie.

Durfte sie, seine Schwester, verraten, was er so standhaft verheimlichte? Nein, vorläufig wenigstens nicht. Er würde ja ohnehin bald aus seiner peinvollen Lage befreit werden, seine Unschuld mußte ja an den Tag kommen.

„Sie täuschen sich leider, Herr Doktor," entgegnete sie zögernd, „wenn Sie von mir etwas zu erfahren hofften, ich weiß nichts. Mein Bruder sprach nie über seine Angelegenheiten mit mir. Er kam überhaupt selten zu uns und dann auch nur auf kurze Augenblicke."

Dr. Steier hatte zu Boden gesehen, während die Baronin sprach. „Gut, ich will nicht weiter in Sie dringen. Ich hörte, daß Sie erst eine Unterredung mit Ihrem Bruder hatten."

„Ja, trotzdem ich wiederholt um eine zweite Zusammenkunft nachgesucht habe, bekomme ich keine Erlaubnis. Mein Besuch wurde rundweg abgelehnt."

„Ich werde Sorge tragen, daß man es Ihnen bewilligt," sagte der berühmte Verteidiger, „und dann forschen Sie Ihren Bruder aus. Ueberlegen Sie aber vorher genau, was Sie ihn fragen wollen, denn die Unterredung wird von kürzester Dauer sein."

„Ich werde darüber nachdenken und mir einige Fragen notieren," meinte Klothilde in ihrer lebhaften Art, „wird es denn wirklich zur Verhandlung gegen ihn kommen? Das ist doch eigentlich unmöglich, Herr Rechtsanwalt."

„Warum unmöglich, gnädige Frau? Es ist festgestellt worden, daß Graf Nordburg Ihren Bruder wiederholt schwer gereizt hat. Es handelte sich da um Meinungsverschiedenheiten wegen Ueberführung der Eisenbahn durch gräfliches Terrain. Erwiesenermaßen ist es auch im Park zu einer heftigen Szene zwischen den beiden Herren gekommen. Wäre es nicht sehr wahrscheinlich — so kombiniert wenigstens der Staatsanwalt — daß Herr Schellien, der als jähzornig geschildert wird, in der äußersten Erregung die Besinnung verloren und den Grafen, der ihn so schwer gereizt, tätlich angegriffen hat? Ich glaube an seine Unschuld, der Ankläger aber hat leider — sofern Schellien sich nicht zu aufklärenden Mitteilungen entschließt — alle Vorteile auf seiner Seite."

Die Baronin hatte ihm mit wachsender Bestürzung zugehört. „Ich habe die Sache bis jetzt gar nicht so ernst genommen," seufzte sie, „ich war so fest von Reinholds glänzender Rechtfertigung überzeugt. Nun freilich erscheint mir alles in einem anderen Licht. Und dennoch! — Wo es sich hier nur um erlügelte Mutmaßungen handelt, muß seine Unschuld ja an den Tag kommen — sie muß! Es kann ihm nichts nachgewiesen werden. Daß Reinhold sich im Schloßpark befand und Streit mit dem Grafen hatte, berechtigt doch keinen, ihn als Mörder zu verdächtigen!"

„Seine Unschuld **wird** an den Tag kommen," Frau Baronin, „ob aber zur rechten Zeit," sagte Steier langsam, „das ist sehr fraglich."

Klothilde empfand deutlich, daß er sie unter halbgesenkten Lidern hervor beobachtete. Sie nahm sich zusammen. Denn ehe sie Reinholds Geheimnis verriet, mußte sie mit ihm gesprochen haben.

„Gott mag ihm beistehen," sagte sie schlicht, „ein ungünstiger Zufall kann doch unmöglich seine ganze Zukunft vernichten."

Dr. Steier zog seine Uhr und erhob sich. „Leben Sie wohl, gnädige Frau, ich werde Ihrem Bruder Ihre Grüße überbringen, denn ich gehe sofort zu ihm. Halten Sie sich bereit, ich hoffe, Ihnen bis morgen eine Zusammenkunft mit ihm erwirken zu können."

„Ich danke Ihnen, Herr Rechtsanwalt, oh, ich danke Ihnen," mehr konnte die junge Frau nicht hervorbringen. Große Tränen standen in ihren Augen.

Beide hatten überhört, daß Elschen leise die Tür geöffnet hatte und hereingehuscht kam. Erst als sie dicht vor der Mama stand, wurde sie bemerkt. Sie trug über dem Arm einen schwarzen Kleiderrock, dessen Saum wohl über regennasse Gartenwege geschleift war, denn es klebten Erdklümpchen und dürres Gras daran.

„So schmutzig kannst du ihn doch nicht wieder anziehen, Mamachen," Else war ganz rot vor Eifer, „du mußt ihn erst bürsten lassen —"

„Unartiges Kind, was erlaubst du dir —? Geh' sofort hinaus —"

Elschen machte bestürzt einen tiefen Knix vor dem fremden Herrn, welcher so eigentümlich lächelte, und sah die Mama verständnislos an.

„Gehorchst du nicht? Nun warte, wir sprechen uns später —"

„Aber Mama," die Kleine kämpfte tapfer mit den aufsteigenden Tränen, „du hast mir doch erlaubt, aufzuräumen.

„Adieu, Frau Baronin, seien Sie Ihrem Töchterchen nicht böse, sie hat es sicher gut gemeint."

Dr. Steier verneigte sich leicht vor der mit einer peinlichen Verwirrung ringenden jungen Frau und schritt rasch hinaus.

Der kleine Vorfall gab ihm zu denken. Ob auch der Bruder diesen Hang zur Unordnung hat? fragte er sich, vielleicht befand er sich in Geldnot, — aber er hatte es ja nicht nötig, die Banknoten zu rauben, sie wurden ihm, soweit sich vermuten ließ, von dem Grafen Nordburg freiwillig angeboten — man sagt, Graf Harold wollte den Ingenieur bestechen — ich glaube es nicht.

Er zündete sich eine Zigarre an und verfolgte gemächlich den Weg zum Gefängnis. „Die Herren Detektive werden ja einiges Licht in dieses Dunkel bringen," überlegte er weiter. „Schellien ist unschuldig, davon bin ich überzeugt, aber mit meiner Ueberzeugung allein werde ich nicht viel ausrichten."

Gleichmütig hatte Schellien das Rasseln der Schlüssel und das Oeffnen der Tür vernommen. Seit er wußte, daß Annelieses krank war, mit dem Tode rang, existierte die Welt dort draußen nicht mehr für ihn.

Lebte sie noch? War ihre Jugend, ihr Wille stark genug, um das verheerende Fieber zu besiegen? Oder hatten sich ihre schönen Augen bereits für immer geschlossen, und ihr Herz die selige Ruhe gefunden, die nichts ihr wieder rauben konnte, auch die heiße qualvoll, sehnsüchtige Liebe nicht!

Oh, wie diese Ungewißheit, diese Fragen ihn folterten! Oft war er dem Wahnsinn nahe, wenn das Verlangen nach einer bestimmten Nachricht, und mochte sie für ihn größte Verzweiflung bedeuten, ihn so übermächtig packte.

Er war schon nahe daran gewesen, alle Bedenken, alle Vorsicht zu vergessen und sich Gewißheit zu schaffen um jeden Preis. Mit brennenden Augen sah er dann dem Besuch des Wärters entgegen, es zuckte ihm in den Fäusten, Lärm zu schlagen, um auf diese Weise den Aufseher zu ungewöhnlicher Stunde herzuzitieren. Sein Atem ging dann heiß und der Name „Annelieses" wollte sich wider Willen über seine Lippen drängen.

Wie ein gefangenes Tier gegen die Stäbe des Käfigs drängt, so stemmte sich sein schwerer Körper gegen die eisenbeschlagene Tür, daß sie in allen Fugen krachte.

Doch dann trat die Reaktion ein. Er warf sich auf sein Lager und brütete in düsterem Sinnen vor sich hin.

Die Frage nach Annelieses blieb ungesprochen, weil Reinhold bei ruhigerer Ueberlegung sich sagte, daß sie zwecklos war, denn keiner würde sie ihm beantworten. Für sich beschwor er Hohn und Spott damit herauf, für Annelieses vielleicht Verdächtigungen.

So schwieg er und duldete.

Aber allmählich kam eine Erschlaffung über ihn, eine dumpfe, krankhafte Betäubung.

Wie oft hatte er früher behauptet, er sei unter einem Glücksstern geboren, jetzt war er überzeugt, daß dieser Stern im Verlöschen sei.

Er gedachte Annelieses wie einer geliebten Toten. Ihm graute vor der Zukunft. Der Tod erschien ihm wie eine Erlösung.

Was sollte ihm der berühmte Rechtsanwalt? Kaum, daß er ihn begrüßte!

... Wenn er ihn nach Annelieses fragte? ... Mit brennenden Augen sah er in das ruhige, gütige Gesicht des Juristen, dann zuckte ein eigenes Lächeln um seine blassen Lippen. Welch' einen Aufruhr würde es geben, wenn er den Namen der Komtesse aussprach, wieviel Kombinationen würden daran geknüpft werden? Nein, um keinen Preis! Kein Laut sollte sein Geheimnis verraten!

Doktor Steier hatte den Aufseher durch einen Wink verabschiedet, er war mit seinem Klienten allein.

„Nun, mein lieber Herr Schellien, wollen wir beraten, was zu Ihrer Rettung geschehen kann. Es ist mein lebhafter Wunsch, daß Ihre Unschuld sonnenklar erwiesen wird. Mit einem Freispruch „wegen Mangel an Beweis" ist uns nicht gedient, es muß Ihre vollständige Rehabilitierung erfolgen."

Er machte eine Pause und beobachtete den Angeklagten, der wohl kaum hingehört hatte.

Der Rechtsanwalt saß auf dem Holzschemel dicht vor dem Angeklagten. „Sie haben keinen Grund, zu verzweifeln, Herr Schellien. Dr. Struß allein konnte nicht viel beginnen. Aber unser Zusammensein wird bald den gewünschten Erfolg haben. Vertrauen Sie mir rückhaltslos, es ist ja nur zu Ihrem Besten!"

Er griff nach Reinholds schlaff herabhängender Hand und drückte sie warm. Aus gramvollen Augen sah ihn der Unglückliche an. Aber das menschenfreundliche Verhalten schien Eindruck auf ihn zu machen. Er überlegte.

„Annelieses ist tot," sagte er sich, „sonst wäre sie schon zu mir gekommen. Und sie allein könnte mich retten. Sie weiß, was mich in den Schloßpark führte, und daß ihr Oheim nicht mehr abgeneigt war, seine Einwilligung zu unserem Herzensbunde zu geben. Das Schicksal wollte es anders, es zerstörte mit jähem Schlag unser Glück. Kein Mensch würde mir glauben, daß ich mit der Komtesse heimlich verlobt war, und daß der alte adelsstolze Nordburger nur eine Prüfungszeit und nichts weiter von uns verlangte. Jeder würde überzeugt sein, daß ich zu meiner Rettung ein Märchen ersonnen habe. Und ganz umsonst hätte ich Annelieses Namen übler Nachrede ausgesetzt. Wozu auch weiterleben? Ich mag nicht mehr."

„Wenn Sie heute nicht in der Stimmung sind, mir Aufklärungen zu geben, so komme ich morgen wieder," sagte Dr. Steier mit freundlicher Geduld, „überlegen Sie, was Sie mir zu sagen haben."

SLUB
Wir führen Wissen.

Ereignisse. Da ist schon ganz zu Anfang der Nikolaustag mit seinen Aengsten und Schrecken und seinen Ueberraschungen, da sind die Advente mit ihrer gesteigerten Andacht, die Andreasabende mit ihren in ferne Zeiten zurückweisenden aber immer noch in vielen Landstrichen beharrlich lebendigen alten Sitten. Da ist das Weihnachtsfest selbst, ein Höhepunkt im christlich-religiösen Leben, aber auch das schönste und erste aller deutschen Familienfeste. Dann folgen die Weihnachtsfeiertage, Abklingen und Ausklingen festlicher Stunden und schließlich Silvester, klingende Glocken, die dem scheidenden Jahr einen feierlichen Epilog singen und jubelnd den Anbruch des neuen begrüßen. Kaum ein Tag im ganzen Monat, der nicht den Stempel erhöhter Bedeutung trägt, kaum eine Stunde, die vom seligen Raunen der Weihnachtszeit unberührt bleibt. Wo ist in den Wonnen des Mai, in der strahlenden Reihe sonnenheller Sommertage, in den Erntefreuden des September und Oktober ähnliche Schönheit, ähnliche aus Herzen und Seelen quellende Freude und gleicher Glanz wie in den festlichen Dezembertagen? Mag sein meteorologisches Gesicht noch so finster sein, er schenkt uns doch eine köstliche Zeit, der letzte der zwölf Monate.

## Die Jagd im Dezember.

(Aus dem St. Hubertus — Der Heger, Ill. Jagdwochenschrift, Cöthen in Anhalt.)

Die Tage werden immer kürzer. Nach dem Naturgesetz sollen sie um die Jahreswende auch die kältesten werden, und mit ziemlicher Sicherheit ist größerer Schneefall zu erwarten. Ausnahmen bestätigen hier die Regel. Bringt der Christmond dem Jäger auch noch viele Weidmannsfreuden, so soll er doch als weidgerechter Jünger Huberti stets den jeweiligen Verhältnissen Rechnung tragen, getreu dem Spruch: „Doch denk' bei deinem täglich Brot, ob auch dein Wild nicht leidet Not." Schutz und Hege des Wildes ist in diesem Monat doppelte Pflicht des Jägers.

Das **Edelwild** ist besonders feist. Starke Hirsche werden auf pfleglich behandelten Revieren jedoch nicht mehr geschossen, dagegen nimmt man zur Regelung des Wildstandes alle geltenden Tiere, auch wohl Spießer oder geringe Hirsche weg. Wer sein Wild lieb hat, wird die Futterplätze in Ordnung und dafür gesorgt haben, daß er bei starkem Schneefall auch etwas zu bieten hat. Im Falle der Not fälle man Espen, Pappeln und andere Weichholzbäume. Wo starke Oelsaat- und Roggenfelder an die Forsten grenzen, tritt das Edelwild allmählich zur Aesung aus und findet hier, sobald nicht Glatteis oder Schnee in Lagen gefroren ist, immer noch seine Aesung. Auch trockenes Laub und Heidekraut weiß es mit seinen kräftigen Schalen hervorzuplätzen.

Beim **Damwild** gilt dasselbe. Bei starkem Frost steht es gerne in zugefrorenen Brüchen. Bei angrenzenden Pachtjagden, wo mit Schrot- oder Postenschüssen auf dem Anstand geraspelt wird, ist ein Abspüren auf krankgeschossenes Wild erste Pflicht.

Die **Sauen** treten in die Rauschzeit und stecken in Rudeln in den unzugänglichsten, wärmsten Dickungen. Ihre Aesung suchen sie an den Rändern warmer Brüche und in Laubholzbeständen, wo sie nach Erdmast, Eicheln und Bucheln brechen. Des Nachts werden, sofern der Boden nicht zu hart gefroren ist, auch bei vorhandener Schneedecke immer noch die alten Kartoffelschläge angenommen. In besonders pfleglich behandelten Revieren, wo man die Sauen erhalten will, muß bei tiefem Schnee mit Eckern, Kartoffeln und Rüben oder mit trockenem Wildobst gefüttert werden.

Die **Rehe** haben jetzt, wo nicht kräftige Saaten in der Nähe sind, meist ziemlich kümmerliche Aesung. Sie sind auf Heidekraut, Beeren und Knospen der Weichhölzer im Forst angewiesen. Gemischte Bestände mit Unterholz und sonnigen Lehnen sind bevorzugte Standorte. Das Rehwild wechselt oft mehrmals am Tage auf die Saatfelder und zieht nur zu Holze, wenn die Witterung stürmisch wird, oder es gestört wird. Infolge dieser Neigungen kann ein selbst guter Rehstand, der nicht Fütterungen hat, durch schlechte Nachbarn vernichtet werden. Deshalb ist Fütterung dringend geboten. Lupinen, Haferstroh werden gerne angenommen. Wo dieses nicht vorhanden, lasse man Weichhölzer fällen, damit das an den Schalen so sehr empfindliche Wild bei Glatteis und hartgefrorenem Schnee im Forst selbst leicht erreichbare Aesung findet. Bis Ende des Monats der Abschuß auf Ricken frei ist, untersage man bei Treibjagden den Abschuß. Auf Füchse und wildernde Hunde ist besonders bei starkem Schneefall scharf zu passen. Bestimmt eingehaltene Rehwechsel sind nach Drahtschlingen abzusuchen.

Für den **Hasen** ist unruhige Zeit, denn die Treibjagden sind in vollem Gange. Doch sollte man auf gepflegten Revieren nur bis Ende des Monats Hasen schießen, um so mehr, als in diesem Jahre der Bestand im allgemeinen nicht groß ist. Der Waldhase liebt bei hohem Schnee keine weiten Wanderungen zur Aesung und zieht, falls er sich nicht irgendwo an geschützter Stelle einschneien läßt, den Waldrand vor.

Der **Fuchs** ist jetzt gut im Balg. Man benützt jede Reue zum Einkreisen. Es bedarf keines großen Apparates. Ein paar Schützen auf die Pässe, ein Treiber zum Durchgehen. Am Tage steckt der Fuchs gerne in krautreichen, warmen Dickungen oder zugefrorenen Brüchen. Bei gefrorenem Schnee mauft er auch bei Tage an Gräben, Teichen und Rohrhorsten.

Der **Dachs**, der Schonzeit hat, sitzt tief verklüftet in seinem warmen Bau im Winterschlaf.

## Gerichtssaal.

**Unregelmäßigkeiten im Finanzamt zu Freital** bildeten am Montag den Gegenstand eines Strafprozesses vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu Dresden, der sich gegen den 1896 geborenen **Steuersekretär Wilhelm Winkler, richtete.** Dieser Angeklagte trat Mitte Juli 1915 bei der Eisenbahn in Dienst zunächst als Eisenbahngehilfe, kam gut vorwärts, wurde außerplanmäßiger Beamter, leistete auch den erforderlichen Diensteid, wurde 1923 abgebaut und zunächst zum Finanzamt Großenhain versetzt, wo er viel in Wirtschaften herumzechte, sich an Pferdewetten beteiligte und beträchtliche Schulden machte, die der Vater gedeckt, zugleich auch die Versetzung nach Freital erwirkte. Aber auch in der neuen Dienststelle vermochte Winkler nicht wieder auf rechte Wege zu kommen. — Nach der erhobenen Anklage hat dieser untreue Steuersekretär recht bedenkliche Verfehlungen begangen. Im Finanzamt Freital lagen gegen 6000 Anträge auf Steuerrückvergütungen vor von erwerbslosen Personen, die wohl einen Teil im Jahre gearbeitet, aber über die steuerfreie Grenze nicht hinaus gekommen waren. Nach des Angeklagten Zugeständnissen will er in etwa 15 bis 20 Einzelfällen Mogeleien begangen und dabei Beträge bis zu ungefähr 30, insgesamt gegen 600 Reichsmark erlangt haben. Die Mogeleien beging Winkler auf verschiedenartige Weise. So hatte ein Erwerbsloser 42 Mark zurück erhalten. Letzteren bestellte Winkler später nochmals zum Finanzamt, erklärte, ihm sei die Quittung weggekommen, er müsse den Betrag ersetzen und bat den betreffenden Arbeiter gegen Gewährung von 5 Mark als Trinkgeld sich die Summe nochmals an der Kasse verabfolgen zu lassen, was auch geschehen war. In anderen Fällen ließ Angeklagter solche Steuerrückvergütungen an der Kasse erheben von Personen, die noch lange nicht an der Reihe waren. — Diese Handlungsweise stellt ein Amtsverbrechen nach Paragr. 349 StGB. dar, das nur mit Zuchthaus zu sühnen ist. Dem Antrage des Staatsanwaltes Dr. Neumann entsprechend erkannte das Gericht auf **1 Jahr 6 Monate Zuchthaus** und 150 Reichsmark Geldstrafe. Letztere und zwei Monate der erkannten Zuchthausstrafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Amtsgerichtsdirektor Wohlrab betonte, daß die Schuld als voll erwiesen gelte und daß es sich um reichlich raffinierte Handlungen drehe, die hier begangen worden sind. (S—g.)

## Neubestellungen

**auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug auf Dezember 1926 nehmen jederzeit entgegen für**

**Boberfen:** L. Förster, Boberfen Nr. 67
**Glaubitz:** M. Ritzsche, Glaubitz 17 C.
**Gohlis:** J. verw. Schreier, Nr. 54 b
**Gröba:** A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ M. Kulke, Kirchstr. 19
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ J. Seifert, Oschatzer Str. 7
**Grödel:** P. Cieslak, Langenberg Nr. 17
**Jahnishausen-Böhlen:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
**Kalbitz:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
**Langenberg:** P. Cieslak, Schuhmachermeister, Nr. 17
**Leutewitz** bei Riesa: R. Mehle, Nr. 3
**Mergendorf:** J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
**Merzdorf:** O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
**Moritz:** P. Cieslak, Langenberg Nr. 17
**Nickritz:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
**Nünchritz:** L. Jordan, Langenberger Str. 24
**Oelsitz:** M. Schwarze, Nr. 41
**Pausitz:** M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
**Poppitz** bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b
**Prausitz:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
**Riesa:** Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 30)
**Röderau:** M. Schöne, Grundstr. 16
**Sageritz:** M. Ritzsche, Glaubitz 17 C.
**Seerhausen:** F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
**Weida (Alte):** Fr. Kluge, Lange Str. 115
**Weida (Neue):** F. Pöge, Langestr. 26.
**Zeithain-Dorf:** S. Sandholz, Teichstr. 13
**Zeithain-Lager:** Richard Schönitz, Buchhändler


„Aus Ihnen spricht die Verzweiflung, mein junger Freund. Sie haben aber weder Ursache, noch das Recht, Ihre Freiheit und Ihr Leben zu verachten. Wenn Sie selbst keine Freude mehr daran haben, so können Sie anderen nützen. Sie haben eine Schwester —"

Ein Lächeln umspielte flüchtig Reinholds Lippen. „Klothilde braucht mich nicht."

„Das können Sie nicht wissen, Herr Schellien. Und wenn Ihre Frau Schwester auch vielleicht Fehler hat —" Dr. Steier erinnerte sich lächelnd der kleinen drastischen Szene zwischen Elschen und Mama — „im Grunde ist sie eine tapfere Frau, welche das Herz auf dem rechten Fleck hat. Da sind auch noch die herzigen Kleinen —"

„Die später scheu um den Onkel, der im Gefängnis gesessen hat, herumgehen werden."

„Unsinn! Doch selbst wenn die ganze Familie nicht wäre, so bliebe die Pflicht der Selbsterhaltung bestehen. Kein Mensch hat das Recht, sein Leben gering zu achten. Nur der Mann ist würdig, welcher Prüfungen mutig besteht und alles daran setzt, um seine Feinde zu besiegen. Sie sind ein tüchtiger Ingenieur, wie mir einer Ihrer Vorgesetzten versicherte, eine unersetzliche Kraft. Ist es da nicht feige, auf eine falsche Verdächtigung hin zum Selbstmörder zu werden?"

„Nein, nein, das — daran habe ich noch nicht gedacht!"

„Meine Worte beziehen sich auf Ihre Seele, die Sie absichtlich zerstören. Ich habe doch von Leuten, welche Ihnen wohlwollen, vom Herrn Bürgermeister und Dr. Struß gehört, welch' ein strebsamer, energischer Geist Sie beseelte! In so kurzer Zeit durften Sie nicht zum Zerrbild Ihrer selbst werden, das ist Ihre Schuld, Ihr eigenes Vergehen, wofür Sie keinen anderen verantwortlich machen können. Ich gehe jetzt, aber nicht ganz ungetröstet will ich Sie lassen, morgen werden Sie Besuch empfangen."

„Wer — um des Himmels Barmherzigkeit willen, wer kommt morgen zu mir?" Reinhold hatte sich erhoben, in erschütternden Tönen stieß er die Frage hervor, die Gleichgültigkeit war geschwunden; alles in ihm schien plötzlich gespannte, fiebernde Erwartung zu sein.

„Nun, wen erwarten Sie?" fragte Dr. Steier, seine Ueberraschung und Befriedigung hinter einem gleichgültigen Lächeln verbergend.

„Wen ich erwarte —?" Der Aermste brach plötzlich ab. Mit einem dumpfen Stöhnen sank er auf seinen Platz zurück.

„Sie wollen es nur nicht sagen, Herr Schellien, nun, so muß ich mich bescheiden. Also Ihre Schwester kommt zu Ihnen, das ist der angekündigte Besuch!"

„Meine Schwester —" der Glanz in Reinholds Augen erlosch, aber doch wollte es Dr. Steier scheinen, als sei er nicht ganz so apathisch wie vorher. Und wirklich sah Reinhold dem Besuch seiner Schwester mit größter Spannung entgegen. Er würde endlich Gewißheit darüber erlangen, ob Anneliese, sein Herzensliebling, genesen war, oder —

Tief neigte sich sein Haupt, und über die abgezehrten Wangen rollten große Tränen.

### 16. Kapitel.

„Wen erwartete Reinhold zu sehen?" Diese Frage beschäftigte, wie früher die Baronin, jetzt den Rechtsanwalt. „Eine Frau ist im Spiel," sagte er sich, „darum Schelliens Verstocktheit und Verzweiflung. Hätte ich nur erst eine Spur, einen kleinsten Anhalt, um daraufhin weiterforschen zu können."

Er ließ sich dem Grafen Nordburg melden und wurde empfangen. Mit ruhiger Höflichkeit kam Egon ihm entgegen. „Was verschafft mir die Ehre, Herr Dr. Steier?"

„Ich komme im Interesse eines Unglücklichen zu Ihnen, Herr Graf," entgegnete der Rechtsanwalt, verstohlen das blasse, hochmütige Gesicht vor ihm musternd, „es ist mir darum zu tun, Ihr Urteil über Schellien zu hören. Sie kamen ja wohl öfters mit ihm zusammen. Ich hörte, daß der Ingenieur in amtlicher Eigenschaft verschiedentlich hier im Schlosse war."

Der Graf hatte dem Rechtsanwalt einen Platz angeboten, da er selbst aber stehend die Unterredung einleitete, so lehnte auch der Jurist mit einer gemessenen Verneigung ab.

„Der Ingenieur konferierte ein-, höchstens zweimal mit meinem Oheim, Herr Doktor, und er soll sich dabei sehr anmaßend benommen haben. Ich selbst war nicht zugegen. Der Eindruck aber, den ich selbst von ihm empfangen habe, ist durchaus kein günstiger. Ich konnte mich eines unheimlichen, an Furcht grenzenden Gefühls in seiner Nähe kaum erwehren."

Dr. Steiers Züge blieben ernst und kalt bei diesen Worten. „Wollen Sie damit sagen, Herr Graf, daß Sie ihm die verbrecherische Tat zutrauen?"

„Das war nicht meine Absicht. Aber mir war der Mann durchaus unsympathisch. Mehr kann ich nicht sagen. Von dem letzten Zusammentreffen des verstorbenen Grafen, meines Oheims, mit Schellien erfuhr ich ja erst durch unseren alten Diener, der seinem Herrn in den Park hinaus gefolgt war. Doch diese Vorgänge dürften Ihnen aus den Akten bekannt sein."

„Jawohl. Es gibt hier verschiedene angesehene Leute, welchen Schellien überaus sympathisch gewesen ist, die ihm den Mord nicht zutrauen, und tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen empfinden. Ich wollte erfahren, ob wir auch auf Ihr Wohlwollen rechnen dürfen, Herr Graf."

„Nein, ganz und gar nicht!" sagte Egon kurz, und als der Rechtsanwalt noch etwas hinzufügen zu wollen schien, fuhr er in erhöhtem Ton fort:

„Ich kann nicht wünschen, daß die Tat ungesühnt bleibt. Im Gegenteil, ich würde alles daran setzen, um dem Mörder der wohlverdienten Strafe zu überliefern!"

„Ganz recht, Herr Graf, die Tat soll und muß ihre Sühne finden. Aber es darf nicht ein Unschuldiger für den Mörder büßen, und meines Erachtens ist Schellien unschuldig, nur einer Verkettung von bösen Zufällen zum Opfer gefallen."

Eine ungeduldige Antwort schwebte auf Egons Lippen, ehe er etwas entgegnen konnte, wurde nach kurzem Anklopfen die Tür geöffnet, und mit dem Diener zugleich betraten mehrere Personen das Zimmer, voran ein Ortsgendarm, welcher aus einer Papierhülle den Stock mit der wertvollen goldenen Krücke zog, der dem Grafen Harold geraubt worden war.

Es folgte der Dieb, welcher von einem Polizisten geführt wurde, und noch ein anderer Mensch — in dem letzteren erkannte der Rechtsanwalt sofort einen seiner Detektive.

„Der Stock, Herr Graf, befand sich im Besitz dieses Menschen," berichtete der Gendarm, „er behauptet allen Ernstes, ihn von dem verstorbenen gnädigen Herrn geschenkt bekommen zu haben und wollte durchaus zum Herrn Grafen gebracht werden. Vielleicht hoffte er unterwegs entwischen zu können."

Nur sekundenlang hatte Egon die Haltung verloren. Dann nickte er mit vollster Gelassenheit. „Ganz recht, der Mann fand Gelegenheit, meinem seligen Oheim einen Dienst zu erweisen, in Anerkennung desselben gab er ihm das wertvolle, allerdings etwas außergewöhnliche Geschenk." Er zog die Börse und reichte dem Dieb ein Goldstück, der es grinsend in Empfang nahm.

„Verzeihung, Herr Graf," bemerkte jetzt der Gendarm ernst, „aber Ihre Großmut ist hier wohl nicht angebracht. Der Mensch ist ein Trinker und hat sich in den letzten Wochen durch sein rüdiges Verhalten in sehr unliebsamer Weise auffällig gemacht. Er wird das schöne Geld vertrinken und nicht eher wieder nüchtern werden, als bis der letzte Pfennig in die Destille gewandert ist."

„Haben Sie keine Beschäftigung?" wandte der Graf sich mit sichtlichem Widerstreben dem Burschen zu.

„Augenblicklich brauche ich ja keine, solange der Goldfuchs reicht," lautete die dreiste Entgegnung.

Jeder erwartete, daß der Graf seiner Entrüstung Ausdruck geben werde. Doch nichts dergleichen geschah. „Betrinken Sie sich nicht," sagte er nur, „und sorgen Sie dafür, daß Sie keinem lästig werden."

Dann sah er den fremden Arbeiter, der bescheiden in einiger Entfernung stand, fragend an.

„Ich habe die Sache zur Anzeige gebracht," bemerkte dieser, vortretend, „Deising hatte mir im Rausch anvertraut, daß er dem verstorbenen Grafen Nordburg den Stock mit einem Ruck aus der Hand gerissen habe."

„Was man nicht alles schwatzt, wenn man des Guten zuviel getan hat," spottete Deising, „aber warte, deine Angeberei gedenke ich dir, du alte Klatschbase."

Der Gendarm entschuldigte sich nochmals, der Graf nickte herablassend, und dann verließ der ganze Trupp das Herrenzimmer. Dr. Steier schloß sich ihnen an, nachdem er sich durch eine Verneigung verabschiedet.

Jetzt sank die Maske stolzer Erhabenheit von Egons Zügen. Ein Ausdruck von Furcht und Bedrücktsein legte sich darüber.

„Was habe ich getan," murmelte er, unablässig auf dem weichen Teppich, der seine Schritte dämpfte, umherwandernd, „in blindem Haß mir eine Kette geschmiedet, die ich nun für alle Zeit mit mir herumschleppen werde."

An den flackernden Augen sah man, wie seine Gedanken arbeiteten. „Noch könnte ich die Fesseln zerreißen," flüsterte er. „Wenn ich zum Amtsrichter gehe, ihm mein volles Vertrauen schenke und die Verhaftung des frechen Burschen veranlasse, so wird man mein Verhalten zwar seltsam finden, und mir vielleicht auch einige Unannehmlichkeiten bereiten. Aber damit wäre die Angelegenheit für mich erledigt, und ich könnte in Ruhe die schönen Tage genießen. Jetzt habe ich oft ein Gefühl, als sei ich selbst der Mörder meines alten guten Onkels!"

(Fortsetzung folgt.)

**Die Jahrhundertfeier der Münchner Universität.**

Die Studenten vor dem Nationaltheater.

Die Professoren im Festzuge. — Vorn ein Szepterträger, dahinter erste Reihe Mitte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Vossler.

**Das Internationale Schachturnier in Berlin.**
Unsere Aufnahme zeigt die letzte Runde: Rubinstein (links) gegen Bogoljuboff (rechts), die am ersten Tage nach siebenstündigem Kampfe abgebrochen wurde und am zweiten Tage unentschieden endete. Sieger im Turnier ist der Russe Bogoljuboff.

**Sterbende Romantik.**
Ein Kultur-Spiel-Film aus der Zeit Wielands.
Die Aufnahmen, auch die vorliegende, sind in Wielands Vaterstadt Biberach in Württemberg gemacht worden.

# Vermischtes.

**Eine Geheimbrennerei in Berlin-Friedenau aufgehoben.** Beamte des Zollgrenzkommissariats haben laut „Voss. Zeitung" in Berlin-Friedenau eine Geheimbrennerei ausgehoben, und dort 200 Liter entgältes Monopolin, die Produktion eines Tages, beschlagnahmt. Die Inhaber Dr. jur. Burkhardt und der Kaufmann Eichner wurden festgenommen. Das Reich ist durch beide um erhebliche Beträge geschädigt worden.

**Ungetreuer Postbeamter.** In Magdeburg wurde ein Postbeamter, der bereits 35 Jahre im Dienste der Postverwaltung steht, nach monatelanger Beobachtung wegen Unterschlagung von Wertbriefen verhaftet. Die Briefe pflegte er in seinen Schuhen zu verstecken. Er ist geständig.

**Riesenfeuersbrunst in Massachusetts.** Die Stadt Taunton ist von einem Riesenbrande heimgesucht worden. Der Feuerwehr gelang es nur unter größter Anstrengung, die Stadt zu retten. Der Schaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt.

**Hochwasser in Spanien.** Die meisten Flüsse in Spanien traten infolge starker Niederschläge über die Ufer und richteten großen Schaden an.

**Kaum glaublich, aber wahr!** In Baumholder hat sich ein kaum glaublicher Vorfall ereignet. Seit drei Jahren war der 33 Jahre alte Hugo Preß vermißt worden. Durch Zufall wurde er vor einigen Tagen von einem Mitbewohner des Hauses auf dem Heuboden entdeckt, wo er sich in einer Holzkiste verborgen hielt. Die polizeiliche Vernehmung hat ergeben, daß sich Preß seit 1923 mit Wissen seiner geschiedenen Frau dort aufhielt. Sie hat ihm gerade nur so viel zu essen gegeben, daß er nicht verhungerte. Der Mann war völlig entkräftet. Da er seinen Körper drei Jahre lang nicht mehr gepflegt hatte, war sein Aussehen fürchterlich. Die Kopfhaare hingen ihm über das Gesicht und den Rücken herab, fünf Zentimeter lange Nägel zierten seine Finger und Füße. Die Polizei veranlaßte nach gründlicher Reinigung und Einkleidung, daß der Mann nach dem Krankenhaus überführt wurde. Die Angelegenheit wird für die Frau ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Interessante Gerichtsentscheidung in einem Rechtsstreit.** Aus Gießen wird berichtet: In einem Rechtsstreit zwischen einem Kapellmeister und dem Besitzer eines Kaffeehauses hat das Oberhessische Landgericht als Berufungsinstanz dem Kapellmeister eines Kaffeehauses im Sinne des § 133 a der Gewerbeordnung die Eigenschaft eines leitenden technischen Angestellten zugesprochen. Infolgedessen kann eine Kündigung, sofern dessen Tätigkeit nicht für eine bestimmte Zeit abgeschlossen ist, nur noch zum Schlusse eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung der sechswöchigen Kündigungsfrist erfolgen. Eine andere Kündigungsfrist kann nur durch Vertrag festgesetzt werden; sie muß jedoch mindestens einen Monat betragen. Ob andere Landgerichte auf diesem Wege folgen, bleibt abzuwarten.

**Die „Wittekind" noch nicht flott.** Der, wie seinerzeit gemeldet, in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf Soendmoere bei Aalesund auf Grund geratene deutsche Dampfer „Wittekind" aus Emden ist bisher noch nicht wieder flott geworden. Drei Bergungsdampfer sind zur Zeit noch damit beschäftigt, das Schiff abzuschleppen. Von der aus Erz bestehenden Ladung sind mehr als 1000 Tonnen über Bord geworfen worden, da das Vorschiff bereits leck geworden ist und das Schiff sich immer fester in den Grund bohrt. Erst nach Löschung der Ladung wird es möglich sein, festzustellen, ob überhaupt ein Abschleppen noch in Betracht kommen kann.

**Eine Falschmünzerwerkstatt in Beuthen ausgehoben.** Die Kriminalpolizei hat im Laufe des gestrigen Vormittags eine Falschmünzerwerkstatt an der Tarnowitzer Chaussee ausgehoben und einige Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich dabei um dieselbe Werkstatt, die schon vor zwei Jahren ausgehoben worden ist. Die Personen, die in die damalige Angelegenheit verwickelt waren, sind auch in der heute entdeckten Werkstatt tätig gewesen.

**Das Bild im Rundfunk.** Nach „Aftenposten" hat der Oberingenieur Herwob Petersen bei der norwegischen Telegraphenverwaltung das Problem des Rundfunkens von Bildern gelöst. Photographien, Zeichnungen und Druckschrift im Umfange einer ganzen Seite können mit einem gewöhnlichen Kristallempfänger aufgenommen werden. Die Uebertragung der Bilder geschieht mit einer Geschwindigkeit von 125 Quadratzentimetern in der Minute, die durch Verwendung größerer und stärkerer Sender erheblich erhöht werden könnte. Der Motor, der die Apparate treibt, gibt der Walze, auf der das zu übertragende Bild befestigt wird, eine Geschwindigkeit von 3000 Umdrehungen in der Stunde. Während der ersten Versuche ist durch den norwegischen Rundfunk ein Bild Königs Haakons verbreitet worden. Das Blatt berichtet, daß nach den wohlgelungenen Versuchen die norwegische Telegraphenverwaltung bei allen Rundfunkstationen Sender für Bilder aufstellen werde. Die Empfangsapparate seien derart einfach, daß sich jeder Amateur seinen Empfänger selbst bauen könne. Die Erfindung hat den Abhör- und Bildaufnahmeapparat vereinigt. Ein solcher Empfangsapparat werde sich bei fabrikationsmäßiger Herstellung auf 400 Kronen stellen. Die Sachverständigen bezeichnen die Erfindung als epochemachend.

**82. Geburtstag des Erfinders des Automobils.** Dem Erfinder des Automobils, Dr. Karl Benz, der in Ladenburg seinen Wohnsitz hat, wurden zur Vollendung des 82. Lebensjahres wieder viele Ehrungen zuteil. In einem feierlichen Akte wurde am Vorabend die Benennung des Platzes vor dem Neckartor mit „Dr. Karl Benzplatz" vorgenommen.

**Eine Kesselexplosion in Kanada — Fünf Personen getötet.** Wie aus Ottawa berichtet wird, sind bei einer Kesselexplosion in Donat an der transkontinentalen Linie, 360 Meilen von Quebec entfernt, fünf Personen ums Leben gekommen.

**Ein neuer Schmugglertrick.** Aus dem Erzgebirge wird berichtet: Auf der Straße von der sächsischen Landesgrenze gegen die deutschböhmische Musikinstrumentenstadt Graslitz fielen in einer der letzten Nächte einem Zollorgan zwei Männer auf, die sich vor einen Handwagen gespannt hatten und aus dem „Sächsischen" ins „Böhmische" strebten. Auf dem flachen Wagen befand sich die offenbar ausgediente Welle einer Ziehbrunnenhaspel, die das Interesse des Zöllners in einem Maße erweckte, daß er nicht umhin konnte, sich das Werkzeug ein bißchen genauer anzusehen. Es zeigte sich, daß der nur sehr locker steckende Handgriff der Welle sich mit Leichtigkeit entfernen ließ, und als der Beamte ihn herausgezogen hatte, kam aus dem Innern der Welle schönes, weißes, reichsdeutsches Salz herausgerieselt. Die Welle war hohl und mit einer erklecklichen Menge gepaschten Speisesalzes angefüllt. Da auch der Handwagen durch sein schweres Gewicht, das in keinem Verhältnis zu seiner Größe stand, auffiel, unterzog man auch ihn einer Untersuchung, wobei sich ergab, daß er gleichfalls in ein treffliches Schmuggelinstrument umgewandelt worden war; unter dem Flächenboden befand sich eine große Höhlung, gleichsam ein Bauch aus Brettern, der mit mehr als einem Zentner reichsdeutschen Speisesalzes angefüllt war. Während der Untersuchung hatten die beiden Wagenzieher es vorgezogen, es bei der vorübergehenden Bekanntschaft mit dem Zöllner bewenden zu lassen, d. h. sie nahmen in dem gleichen Augenblicke Reißaus, als der Beamte das schöne Salz aus Deutschland zu sehen bekam.

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Kegel-Sport.

**Kegler-Verband Riesa und Umg. (DKB.)**

Zur Pflege des Kegelsports trafen sich die Verbände Falkenberg, Liebenwerda und Riesa zu einem Städte- bezw. Pokalwettkampf in Riesa. Der Kampf fand auf den 2 Bundesbahnen in der „Elbterrasse" statt. Von jedem der oben erwähnten Verbände waren je 10 Mann zur Austragung des Kampfes bestimmt worden. Nachdem die auswärtigen Kegler unter starker Beteiligung der Riesaer mit Musikbegleitung nach dem Kamplokal geleitet worden waren, setzte sofort der Kampf um den gestifteten Pokal ein. (Den Stiftern herzlichen Dank dafür). Der Kampf wogte hin und her. Von jedem der 10 Kegler eines jeden Verbandes mußten 100 Kugeln (2×50) in die Vollen geschoben werden. Die erzielten Resultate müssen als sehr gut bezeichnet werden. Es wurden erzielt vom

| | | |
|---|---|---|
| Verband Falkenberg | 5053 | Holz. |
| „ Liebenwerda | 4906 | „ |
| „ Riesa | 5141 | „ |

sodaß der **Verband Riesa** mit einem Plus von 88 Holz als **Sieger** hervorging. Höchstresultate wurden erzielt: auf 100 Kugeln: Werner (Riesa) 541. Busch (Liebenwerda) 538. Röder (Riesa) 531. Kriptstädt (Falkenberg) 531 Holz. Auf 50 Kugeln: Röhle (Falkenberg) 278 Holz. Timmer (Liebenwerda) 275 Holz, Barthel (Riesa) 274, Werner (Riesa) 274. Auf 10 Kugeln: Ritter (Riesa) 74 Holz und zwar 9, 5, 9, 7, 7, 7, 7, 8, 7, 8, (Bravo!) Röder (Riesa 67 Holz, Becker (Falkenberg) 64 Holz.

Der in allen seinen Teilen glatt durchgeführte Kampf fand mit einer kleinen Siegesfeier in der Elbterrasse sein Ende. Dem deutschen Keglerbunde bezw. dem Verband Riesa noch fernstehende Kegelbrüder rufen wir zu: Schließt Euch in Eurem eigenen Interesse (Unfallversicherung pp.) uns an. Auskunft erteilt zu jeder Zeit gern **A. Hoffmann**, Vorf. Wettinerstraße 28.

## Riesaer Sportverein e. V.
## Abteilung für Jugendpflege.

**Der Jugendmeister schlägt VfB. Leisnig 1. Junioren 12:1 (4:0).**

Niemand hätte dieses hohe Ergebnis erwartet, zumal gegen einen Gegner, der Döbelner Sport Club 1. Junioren ein 1:1 abringen konnte und dem FC. Roßwein nur knapp 2:1 unterlag, beide Gegner, die der RSV. nur nach Kampf besiegte. Der sehr schön gelegene Rasenplatz in den denkbar größten Ausmessungen kam dem Jugendmeister sehr gelegen. Unter sehr guter Leitung setzte sofort ein flotter Kampf ein, der die Elbeleute, trotzdem leicht bergauf spielend, im Vorteil sah. Der den 2. Junioren entnommenen Ersatz bewährte sich vorzüglich und das umsichtige und wohldurchdachte Spiel des Mittelläufers verhalf zu dem hohen Ergebnis. Seine Vorlagen an den Innensturm mußten zu Toren führen. Dem genauen Zuspiel des Jugendmeisters standen die Muldeleute hilflos gegenüber. Alle ihre Angriffe wurden bereits von der vorzüglichen RSV.-Läuferreihe abgestoppt. Bis zur Pause waren Mittelstürmer, halblinks, und Linksaußen erfolgreich. In der 2. Halbzeit übernimmt der Jugendmeister die Führung und bereits nach wenigen Minuten heißt das Ergebnis 8:0. Die Leisniger kämpfen immer noch: lobenswert ist der Eifer und Wille dieser Elf, die nicht unabwendbare Niederlage so günstig als möglich zu gestalten. Als nun gar noch das wohlverdiente Ehrentor erzielt wird, scheint der Kampfgeist der Leisniger zu erwachen. Doch vergebens, der Jugendmeister ist gerüttet und geht mit einer so unverhofften Schnelligkeit zum Angriff über, daß vom Innensturm noch vier weitere Tore erzielt wurden. Die gelegentlichen Durchbrüche des Gegners kommen nicht mehr weit und — langsam schwingt das letzte Verbandsspiel, welches zugleich das schönste und fairste war — aus, bei welchem der Jugendmeister, außer l. Verteidiger, keine Schwächen und Leisnig das entscheidende Minus in der Läuferreihe hatte. Die Jugendabteilung beteiligt sich lt. Vereinsnachrichten in gestriger Nr. am Freitag ebenfalls an den Uebungsabenden. Die 1. Jugend spielt am kommenden Sonntag gegen Radebeuler Ballspiel-Club von 1—2 auf dem städtischen Sportplatz, am 12. 12. gegen Rasensport-Dresden 1. Jugend. **D.**

•

## Deutsches akademisches Olympia 1927.

Das Deutsche Hochschulamt für Leibesübungen hat das deutsche akademische Olympia 1927 ausgeschrieben. Die Durchführung der Meisterschaften, mit Ausnahme der Skimeisterschaften, wurde der Universität Königsberg, die Durchführung der Skimeisterschaften der Universität Freiburg übertragen. Die Wettkämpfe finden vom 22.—24. 7. 1927 in Königsberg bezw. vom 24.—25. Februar auf dem Feldberg statt.

•

**Internationale Boxkämpfe in Oslo.**

Bei den internationalen Amateurboxkämpfen, die am Sonnabend und Sonntag in Oslo ausgetragen und am Montag abgeschlossen wurden, gingen die deutschen Meister Dübbers, Domgörgen und Müller in den Ring. Dübbers und Domgörgen konnten im Feder- bezw. Leichtgewicht klare Punktsiege erringen. Im Mittelgewicht schlug der Norweger Christensen den Deutschen Heinz Müller. Im Leichtschwergewicht errang Nispel einen Erfolg über den Norweger Skedsmo.

•

**Hapmann siegt über Paus.**

In den Professional-Boxkämpfen in München gewann der Berliner Harry Stein über Völlath-München nach Punkten. Herse-Hamburg blieb gegen Linienhuber-München Sieger; der Kampf wurde in der dritten Runde wegen Ueberlegenheit des Gegners abgebrochen. Ueberraschend gewann der Münchener Retzger gegen den deutschen Meister Noack, welcher in der vierten Runde aufgab, da sein Auge angeschlagen war. Jeff de Paus, welcher den Hauptkampf des Abends gegen Hapmann-München zu bestehen hatte, konnte gegen diesen nichts ausrichten. Die erste Runde brachte beiderseitiges vorsichtiges Abtasten, doch zeigte sich bereits hierbei die Ueberlegenheit Hapmanns. Kurz nach Beginn der zweiten Runde schickte Hapmann seinen Gegner bis 8 zu Boden und konnte dann einen direkten rechten Geraden landen, nach dem Paus ausgezählt wurde.

•

**Goldenes Sportabzeichen.**

Als erste Dame Deutschlands konnte die bekannte Dresdner Tennislehrerin Frl. Köring im leichtathletischen Wettbewerb die Prüfung für das goldene Sportabzeichen erfolgreich ablegen. Frl. Köring hatte sich bereits vor 14 Jahren einen Namen gemacht, als sie auf der Olympiade 1912 in Stockholm mit Schomburg die goldene Medaille im Doppelspiel und die silberne Medaille im Einzelspiel erringen konnte.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Ueberzeichnung der Frankfurter Stadtanleihe.** Die Zeichnung auf die neue Anleihe von 15 Millionen Reichsmark der Stadt Frankfurt a. M. ist alsbald nach Errichtung wegen sehr starker Ueberzeichnung geschlossen worden.

**An der Berliner Börse** brachte der Effektenmarkt am Montag gegenüber dem Sonnabend ganz bedeutende Kursabschläge. Insbesondere gingen die Aktien der Farbenindustrie infolge starker Abgaben anfangs bis um 12½ Prozent zurück. Auch Montanpapiere erlitten ganz erhebliche Kurseinbußen, wie z. B. Ilse 8½ Prozent, Riebeck 6¾ Prozent, Rheinische Braunkohlen 7½ Prozent. Erst im weiteren Verlauf der Börse wurde die Stimmung etwas freundlicher, sodaß die Aktien der Farbenindustrie wieder einen großen Teil ihres anfänglichen Verlustes einholen konnten. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,78 Prozent. Schutzgebietsanleihe mit 16,75 Prozent. Von den Bankaktien verloren Berliner Handelsanteile 5¾ Prozent, Darmstädter Bank etwa 4 Prozent, Barmer Bankverein 3 Prozent und Dresdner Bank 2 Prozent. Von den Schiffahrtsaktien verlor Hansa Dampfschiffahrt 4½ Prozent, Norddeutscher Lloyd 4 Prozent, Hamburg-Süd 3 Prozent und Deutsch-Ostafr. 2 Prozent. Montanwerte mußten auf der ganzen Linie nachgeben. Insbesondere verloren Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchen, Glöckner und Mannesmann bis 4 Prozent. Kaliwerte waren überwiegend abgeschwächt, ebenso chemische Werte und Elektrowerte. Von letzteren verloren u. a. A.E.G. 4 Prozent. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken verloren u. a. Ludwig Löwe 3 Prozent, Deutsche Kabel, sowie Augsburg-Nürnberg je 2 Prozent. Der Satz für tägliches Geld stieg angesichts der Ultimo-Regulierung auf 5¾ bis 7½ Prozent. Geld über Ultimo hinaus stellte sich auf 6 bis 7½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

**Messungen der meteor. Station 421.**
**(Oberrealschule Riesa).**

28. 11. 1926: 0,2 mm Niederschlag.
29. u. 30. 11. 1926: Kein Niederschlag.
Niederschlag im November 1926: 40,5 mm.
Niederschlag seit 1. Januar 1926: 788,0 mm.

## Amtliches.

**Montag, 6. Dezember 1926,** vorm. 10 Uhr im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft

**öffentliche Bezirksausschußsitzung.**

Großenhain, am 29. November 1926.
**Der Amtshauptmann.**

**Erloschen** ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande von Reinhold Reider in Pausitz.
F. Großenhain, am 29. November 1926.
**Die Amtshauptmannschaft.**

**Hund eingefangen.** Binnen drei Tagen abzuholen, anderenfalls über ihn verfügt werden wird.
**Der Stadtrat — Fundamt — Riesa,**
am 30. November 1926.


**Freibank Seerhausen.**
Mittwoch vormittag 11 Uhr frisches Rindfleisch, 50 Pfg. das Pfund.

**Weihnachten in Bethel!**

Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwa 5000 Fallsüchtige, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichen Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu gehen haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße

**F. v. Bodelschwingh.**
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.
Postscheckkonto 1904 Hanover.

**Haarkrankheiten**

jeder Art, Haarausfall, Schuppen, Flechten, Glatzen, besonders Haarschwund, kreisförmiger Ausfall (alopezia areata), selbst schwerste Fälle behandelt seit 20 Jahren mit nachweisbar größtem Erfolge.
Referenzen stehen zahlreich zur Verfügung.
**Richard Häßler,** Spezialist für Haarpflege
Bautzen i. Sa., Töpferstr. 41 b.
Senden Sie ausgekämmtes Haar sofort zur kostenlosen Untersuchung ein.
— Einfachste Selbstbehandlung! —

**Echtes Brennesselhaarwasser**
von Hofapoth. Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! ¼ Liter 0.60 Mk. ½ Liter 1.— Mk. Allein-Verkauf:
**Drog. A. B. Hennicke.**

Wenn die Redensarten gegen mich und meine Familie nicht aufhören, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.
**Paul Mehnert, Glaubitz.**

Besserer junger Herr kann **schönes möbl. Zimmer** erhalten. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

**Möbl. Bekzimmer** sofort zu vermiet. Wettinerstr. 32, 2., Mitte.

Für 1. Januar sucht
**Mädchen**
f. Haus- u. Landwirtschaft Gasthof Jahnishausen.

**1 Elektromotor**
Gleichstrom, 220 Volt, 4 PS, mit Anlasser und Spannschienen zu verkauf. G. Urban, Riesa, Elbstr. 10.

**Schmiedelehrling**
sucht Gustav Urban, Riesa, Elbstraße 10.

Suche für meinen Sohn, fleißig u. ehrlich, Ostern 1927 Lehrstelle als
**Autoschlosser.**
Off. u. T 4894 a. Tgbl. Riesa.

**Guterh. v. Puppenwagen** u. 1 Staubsauger (Handbetr.) z. verk. Rosenplatz 3, 1.

**WMF**
**Bestecke**
Ersatz für echtes Silber
Garantie für die Silber-Auflage
Verkaufsstelle:
**B. Kölzsch**
Wettinerstr. 37.
Illustr. Preisliste kostenlos.

**Zerbrochene Porzellane**
werden vollkommen gebrauchsfähig, heiß und kaltwasserfest, desgl.
**Zerbrochene Kunstgegenstände**
in Bronze, Porzellan, Marmor, Kristall, Kunststein, wertvolle Bestecke usw. repariert
— **Vergolden** —
alter und neuer Porzellane
**Fehlende Serviceteile**
werden in jedem Dekor (Malerei) nachgearbeitet.
Annahmestelle:
**J. Wildner, Riesa**
Rosenplatz 10.

**Neu erschienen:**
**Autobus-Fahrpläne**
(Städtischer Kraftverkehr Riesa)
**Stück 20 Pfg.**
Zu haben in der
**Tageblatt-Geschäftsstelle**
Goethestraße 30.

Empfehle auf dem Wochenmarkt billigst:
Frische Seefische auf Eis, frische grüne Heringe zum Braten, neue Fettheringe (Schotten, 10 Stck. 90 Pfg.) neue ger. Lachsheringe, neue ger. Schotten, frische Fettfischlinge, ff. Sprotten, Pfd.-Kistchen 58 Pfg., ger. Seelachs, ff. Buxbaale, ger. Flensburg. Aale, sow. sämtl. Fischmarinaden in 2-Pfd.-Dos., Harzkäse, Kiste 70 St. nur 1.35 M., Walnüsse, 1 Pfd. 60 Pfg. (neue Ernte), und versch. Frischgemüse.
**H. Gutmann.**

**Radio-Apparat**
billig zu verkaufen.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

## Vereinsnachrichten

**Stahlhelm und Jungstahlhelm, Bezirk Riesa.** Morgen Mittwoch 7 Uhr Stellen Rosenplatz-Mitte zum Werbeabend Jahnishausen.

**G.-S. Sportlust 24.** Donnerstag ½8 Uhr Training für Herren. Sonnabend 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

**Funkvereinigung Riesa.** Donnerstag, 2. 12. 26, 8.00 Vorstandssitzung im Rest. zum Dampfbad. 8.15 Monatshauptversammlung mit anschließ. Vortrag d. H. Dipl.-Ing. Hofmann: „Neue Richtlinien für den Empfängerbau" mit Vorführung eines 7-Röhrengerätes am Lautsprecher sowie Erklärung mit Vorführung neuen Bastelgerätes am Lautsprecher von H. Ing. Wicke.

**Gust.-Ad.-Frauenverein.** Donnerstag, den 2. Dez. Hauptversammlung bei Mädius mit Bericht über das Düsseldorfer Fest.

**Militärverein Weiba.** Versammlung 8 Uhr im „Edelweiß" Donnerstag die Frauen u. Freitag die Kameraden. Vollzähl. Erscheinen erwünscht.


**Wochenmarkt**
frische grüne Heringe, Kieler Sprotten und Fettfischlinge ff. Pommersch. Bauernbutter Käse, stadtbek. Qualität preiswert. Bismarckeisbl 25 Pfg. bis 60 Pfg. (frische Gärtnerware!) Margarine (Qualitätsware)
**Johannes Johne, Stand 1**
Bismarckstraße 24.

**Bücklinge**
täglich frisch.
**H. Gruhle.**

Lamms Restaurant Röderau.
Morgen Mittwoch.
**Schlachtfest.**

**Neue Oderbrucher Gänsefedern**
wie selbige von der Gans kommen, 2,45 u. 2,70 M., sortierte 4.—, Pflückfedern 4.25, gerissene 5.— u. 5.50, die besten 6.— u. 6.50 je Pfund. **Ernst Stewark, Wuschewier** bei Neu-Trebbin (Oderbruch).

**Gebr. Chaiselongue** billig zu verk. Goethestr. 28, pt. r.

**Kleine Anzeigen**
im Riesaer Tageblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

**Gänsefedern**
verkauft Rittergut Pochra.

**An jedem Wochenmarkt!**
**Ia Schweizerkäse**
vollfett, saftig und mild
¼ Pfd. nur 40 Pfg.
Stand Zeller, Verkl. Stadt.


Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.